Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

95 (6.4.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-710435

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 95. Oldenburg, Freitag, 6. April 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Reichskanzler gab in der gestrigen Sitzung des Reichstages ausführliche Erklärungen über die Marokkokonferenz. Im Laufe der Sitzung wurde der Kanzler von einer Ohnmacht befallen und nach seinem Arbeitszimmer getragen. Doch trat Besserung ein. Sein Befinden ist zufriedenstellend.

*

Am 11. erfolgt die Emission von 260 Millionen Mark 3½prozentiger Deutscher Reichsanleihe und 300 Millionen Mark 3½prozentiger Preußischer Konsols zum Preis von 100,10 Prozent.

*

Der in Hamburg eingetroffene Dampfer „Gertrud Woermann" brachte aus Südwestafrika 10 Offiziere und höhere Militärbeamte, sowie 114 Unteroffiziere und Mannschaften, von denen 6 verwundet waren.

*

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Meister, Vertreter von Hannover-Linden, ist gestorben.

*

Die Lohnbewegungen sind überall in Zunahme begriffen.

*

Der in ganz Rußland bekannte Petersburger Bankier Heinrich Block hat sich erhängt. Block erbat 1 600 000 Rubel von der Staatbank leihweise, um sich arrangieren zu können; dies Gesuch wurde abgeschlagen. Viele kleine Leute leiden unter dem Zusammensturz des Hauses Block.

*

Die Natalrebellen machten bei Greyton einen Angriff auf die englischen Truppen und schnitten einen Teil derselben im Gefecht ab. Auf englischer Seite wurden 5 Mann verwundet.

*

Infolge eines neuen Ausbruchs des Vesuvs geht ein Regen von schwarzer Asche über Neapel nieder.

Eine denkwürdige Reichstagssitzung.

Marokko im Reichstag.

Wer sich im Recht weiß, kann sich kurz fassen. Fürst Bülow faßte sich in seiner gestrigen, von den Kopf an Kopf sich drängenden Tribünenhörern mit gespanntestem Interesse erwarteten Marokkorede kurz. Er sprach nicht länger als zwanzig Minuten, ruhigen Tones, die Worte sorgsam wägend. Denn er weiß sich im Recht, das Ergebnis der Konferenz von Algeciras verbrieft ihm dieses Recht, und die Mehrheit des Reichstags bekundete ihm durch warmen Beifall, daß sie seine Befriedigung über den Sieg des von Deutschland verfochtenen internationalen Prinzips teilt, einen Erfolg, der umso schwerer wiegt, als er gegen eine Mehrheit der Großmächte durch Festigkeit und Zähigkeit erzielt wurde. In untergeordneten Einzelheiten hat Deutschland nachgegeben, weil es praktische Politik treibt. In dem großen Grundsatz der „offenen Tür" hat es obgesiegt und damit vor aller Welt dargetan, daß es sich nicht zur Seite schieben läßt. Fürst Bülow schloß seine Rede mit dem Ausdruck der Zuversicht, daß das deutsche Volk mit größerer Ruhe in die Zukunft schauen könne, denn das Ergebnis der Konferenz habe alle Beteiligten gleichermaßen befriedigt. Von den fremden Staaten tat der Kanzler nur Frankreichs Erwähnung, dessen loyale und versöhnliche Haltung er anerkannte.

Das andere besorgte der Wortführer des Zentrums, Abg. Frhr. v. Hertling, der dieser Tage im Reichskanzlerpalais mit dem Fürsten Bülow konferiert und zweifellos die „Censuren" festgestellt hat, die er, Herr v. Hertling in wohlvorbereiteter Rede den in Algeciras Beteiligten erteilte. Die Prädikate waren sorgsam abgestuft. Am besten kam verdientermaßen Oesterreich-Ungarn weg, dem aufrichtiger Dank gezollt wurde wegen seines treuen Zusammenhaltens mit Deutschland. Das „loyale" England trug ein gutes „Genügend" davon. Bei Italien wurde der Ton kritischer, doch richtete sich der Tadel mehr an die Adresse der italienischen Radikalen, als der Regierung im Quirinal. Ein herber Tadel aber traf Rußland. „So unerfreulich von Rußland behandelt zu werden, hat Deutschland um diesen Nachbar nicht verdient. Es ist zu wünschen, daß das deutsche Kapital sich nicht beteiligt am wirtschaftlichen Wiederaufbau Rußlands." Dieser Appell, den später Abg. Bebel (Soz.) an der Hand des Martinschen Buches wiederholte, fand lebhaften Beifall im Reichstag. Die bedeutsame Rede des Frhrn. v. Hertling wird im Ausland kaum weniger Beachtung finden, als das kurze Exposé des Fürsten Bülow.

*

Fürst Bülows Erkrankung.

Wir teilten schon gestern durch Sonderblatt mit, daß Bülow während der Sitzung erkrankte. Ueber den Vorfall geht uns folgende Schilderung zu:

Die Sitzung erfuhr eine jähe Unterbrechung durch ein beklagenswertes Ereignis. Mitten in der Rede des Abg. Bebel sprang plötzlich der Abg. Dr. Bachem in langen Sätzen die Treppe zum Präsidium hinauf, um dem die Verhandlungen leitenden Graf Stolberg hastige Worte zuzuflüstern, mit einer Armbewegung zum Reichskanzler hin. Fast gleichzeitig veranlaßte Abg. Bassermann (ntl.) Herrn Bebel, seine Rede zu unterbrechen. Aller Blicke wandten sich nun dem Fürsten Bülow zu, der bleich, mit geschlossenen Augen, den Kopf zur Seite geneigt, in seinem Sessel lehnte, sorglich gestützt vom Grafen Posadowsky, Staatssekretär von Tschirschky und anderen Herren der Regierung. Die Abgg. Dr. Becker (ntl.) und Dr. Mugdan (fr. Vpt.), Aerzte von Beruf, bemühten sich unverzüglich um den Kanzler, dem ein Glas Wein gereicht wurde. Bange Minuten verrannen, der schwere Ohnmachtsanfall des Kanzlers ging nicht vorüber. Die Sitzung mußte auf eine Viertelstunde vertagt und Fürst Bülow ins Präsidentenzimmer getragen werden, wo alsbald die Fürstin und der Hausarzt Professor Renvers erschienen, um die Ueberführung des Leidenden ins Kanzlerpalais zu leiten. Eine unmittelbare Lebensgefahr bestand bis zu diesem Augenblick nicht, und Abg. Bassermann konnte nach Wiederaufnahme der Sitzung unter allseitiger Zustimmung dem Wunsche Ausdruck geben, daß der Kanzler bald wieder hergestellt sein möge. Graf Ballestrem, der mittlerweile mit Professor Renvers Rücksprache genommen hatte, konnte in diesem Sinne beruhigende Mitteilungen machen und hinzufügen, daß der an den Folgen von Erkältung und Ueberarbeitung leidende Kanzler gegen den ärztlichen Rat in den Reichstag gegangen war.

Für die Fortsetzung der großpolitischen Debatte zeigte sich begreiflicherweise nur noch geringes Interesse. Die Redner legten sich, dem Rechnung tragend, Beschränkung auf. Alle bürgerlichen Parteien fanden sich zusammen in der Kundgebung des Vertrauens zu der auswärtigen Politik des Fürsten Bülow, aber auch in dem Wunsch, daß bei dem internationalen Verkehr das Bismarcksche: „Wir laufen niemandem nach!" größere Geltung erlange, denn in dieser Beziehung gebe Algeciras eine beherzigenswerte Lehre. (Man lese auch den Reichstagsbericht in der 2. Beilage.)

*

Unausgesprochene Worte.

Das Beste und Wichtigste vielleicht, was Fürst Bülow gestern im Reichstag sagen konnte, ist durch die jähe Erkrankung des Kanzlers unausgesprochen geblieben. Fürst Bülow beabsichtigte, wie man uns aus Berlin schreibt, sowohl zu der Frage der neuen russischen Anleihe, wie zu der Haltung Italiens auf der Marokkokonferenz Stellung zu nehmen. Diese in jedem Fall bedeutungsvollen Ausführungen waren nach der Rede des Abg. Bebel zu erwarten. Es ist bemerkenswert, daß Frhr. v. Hertling (Ztr.) auf allen Seiten des Hauses Beifall fand, als er sich gegen die Beteiligung deutschen Kapitals an der russischen Anleihe wendete. Inzwischen sind heute die Verhandlungen über die Begebung der neuen Anleihen des Reiches und Preußens zum Abschluß gelangt. Bei einem Gesamtbetrag von 560 Millionen verbietet sich von selbst die Mitwirkung deutscher Banken an der russischen Anleihe. Die „Voss. Ztg." meldet: „Es scheint festzustehen, daß der deutsche Markt nicht für die neue Anleihe in Anspruch genommen wird. Der Schwerpunkt der Operation liegt in Paris. London dürfte einen Teilbetrag übernehmen." Es ist schon das Klügste, daß die russische Finanzverwaltung freiwillig auf die Hilfe des deutschen Kapitals verzichtet, statt sich erst einen Korb zu holen. Bezeichnend für die Pflege der russisch-englischen Beziehungen ist die Uebernahme eines Teilbetrages durch den Londoner Markt. Die englische Regierung wird wohl zu verstehen gegeben haben, daß sie diese Mitwirkung aus politischen Gründen wünscht, um dadurch Rußland sich geneigt zu machen. Was nun die Haltung Italiens betrifft, so ist anzunehmen, daß zwar auch Fürst Bülow, wie Frhr. v. Hertling, den „maßgebenden Kreisen" Italiens sein Vertrauen ausgedrückt haben würde, daß aber doch, wie schon einmal, dem Bundesgenossen zart bedeutet worden wäre, daß sein wohlverstandenes Interesse ihn auf treues Festhalten am Dreibund hinweist.

Das Befinden des Reichskanzlers.

Der Ohnmachtsanfall des Reichskanzlers Fürsten Bülow wird nach der Versicherung der Aerzte hoffentlich ohne ungünstige Folgen bleiben. Wie halbamtlich gemeldet wird, konnte der Reichskanzler, nachdem er in dem Reichstagsgebäude einige Zeit ruhig geschlafen hatte, sich um 3,45 Uhr nach seinem Palais begeben. Die Ursache des Ohnmachtsanfalles ist vornehmlich in geistiger Ueberanstrengung und dann auch in einer Influenza zu suchen, an der der Reichskanzler in den letzten Tagen gelitten hat. Er hatte bereits am Dienstag Medizin nehmen und am Mittwoch den ganzen Tag das Bett hüten müssen. Der erste, der bemerkte, daß dem Reichskanzler ein Unwohlsein zugestoßen war, war, wie schon gemeldet, der Abg. Bachem. Während die Aerzte Dr. Mugdan und Dr. Becker sich um den Kanzler bemühten, flößte der Chef der Reichskanzlei, Geheimrat v. Löbell, ihm eine Flüssigkeit ein und reichte ihm eine Pfefferminztablette. Fürst Bülow erholte sich sichtlich und konnte dann nach einiger Zeit in das für ihn reservierte Zimmer überführt werden.

Den Kaiser traf die Nachricht von dem Unfall des Reichskanzlers in dem Kasernement des zweiten Gardedragoner-Regiments, wo er zum Frühstück weilte. Der Monarch begab sich mit den Herren seiner Umgebung sofort nach dem Reichstagsgebäude. Bei seinem Eintreffen schlief der Fürst. Der Kaiser verweilte daher zunächst im Nebenraume. Die Kaiserin fuhr gleichfalls vor dem Reichstagsgebäude vor, ließ sich den Chef der Reichskanzlei von Löbell an den Wagen bitten und sich von diesem Bericht über das Befinden erstatten. Der Kaiser verblieb längere Zeit in den Räumen des Hauses, zuerst im Gespräch mit der Fürstin Bülow, dann mit dem Reichstagspräsidenten Grafen Ballestrem und anderen Würdenträgern, wie den Staatssekretären Grafen von Posadowsky und Frhrn. von Tschirschky. Da aber der Schlaf des Fürsten nicht gestört werden sollte, so verließ er um 3 Uhr 15 Minuten das Gebäude. Staatssekretär Graf von Posadowsky, Präsident Graf v. Ballestrem und Herr von Löbell geleiteten den Kaiser zum Wagen. Der Kaiser hatte bereits vor seiner Ankunft seinen Leibarzt Dr. Ilberg an das Krankenlager entsendet. Die Fürstin von Bülow, die schnell herbeigeholt werden konnte, da sie sich während der Reichstagsverhandlung in der Diplomatenloge befand, zeigte sich während der Ohnmacht ihres Gemahls gefaßt und unterhielt sich, während der Fürst schlief, ruhig mit den anwesenden Militärs. — Auch Prinz Eitel Friedrich und der Kronprinz fuhren im Automobil vor und erkundigten sich im Reichstage nach dem Befinden des Reichskanzlers.

Zu der Ueberführung des Reichskanzlers aus dem Reichstagsgebäude in das Palais erfahren wir noch, daß Fürst Bülow im eigenen Wagen in Begleitung des Prof. Renvers in das Palais des Reichskanzlers gebracht wurde. Von dem Präsidialzimmer wurde der Erkrankte in einem Rollstuhl nach dem Portal Nr. 4 gefahren und dort von Prof. Renvers und seinem Begleiter in den Wagen gehoben.

In dem bisher vorliegenden Krankheitsberichte ist die Frage einer ernsten Herzaffektion, die gerade angesichts dieses Anfalls recht nahe lag, unberührt geblieben. An Aehnliches wird man jedoch deshalb besonders erinnert, weil auch der Vater des Reichskanzlers, der frühere langjährige Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und erster Mitarbeiter des Fürsten Bismarck, am 20. Oktober 1879 in Frankfurt a. M. plötzlich von einer solchen befallen wurde, und ihr damals nach kurzem Leiden auch erlag. Die Plötzlichkeit und Heftigkeit des Anfalles, von dem der Reichskanzler jetzt betroffen ist und der nach mehr als zwei Stunden noch nicht überwunden war, gibt also unter diesen Umständen doppelt Grund zu ernsten Besorgnissen.

Wollen wir aber auch noch an der Hoffnung festhalten, daß diese Sorge sich als unbegründet erweisen werde, so ist doch andererseits schwerlich anzunehmen, daß der Kanzler so bald wieder daran denken kann, den Aufgaben seines verantwortlichen Amtes, unter dessen Last er jetzt im wahrsten Sinne des Wortes zusammenbrach, von neuem gerecht zu werden. Nachdem eben erst der Staatssekretär von Richthofen unerwartet aus dem Leben geschieden ist und dessen Nachfolger kaum Zeit gehabt, sich in die Obliegenheiten seines neuen Amtes einzuarbeiten, wird dieser neue betrübende Erkrankungsfall daher auf die Fortführung der Geschäfte des Reiches um so mehr erschwerend wirken müssen.

Wien, 5. April. Der Minister des Aeußern Graf Goluchowsky hat den österreichisch-ungarischen Botschafter beauftragt, in seinem Namen sich nach dem Befinden des Fürsten Bülow zu erkundigen und telegraphisch hierüber an ihn zu berichten.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Streikfieber.

Eine Flut von Streiks und Aussperrungen droht sich mit dem Beginn des Frühjahres über ganz Deutschland zu ergießen. Aus allen Gewerben und allen Teilen Deutschlands kommen Meldungen über ausgebrochene oder unmittelbar drohende Arbeitskämpfe. Im mitteldeutschen Bergbau, den Braunkohlenrevieren Meuselwitz-Zeitz-Weißenfels ist die Mehrzahl der Arbeiter in den Ausstand getreten, während die vereinigten Arbeitgeber alle Verhandlungen mit der Arbeiterorganisation abgelehnt haben. In der Metallindustrie droht Mitteldeutschland der Schauplatz gewaltiger Kämpfe zu werden. In

Landesbibliothek Oldenburg

Dresden und in Hannover haben auf partielle Arbeitsniederlegungen die Arbeitgebervereinigungen mit allgemeinen Aussperrungen gedroht. An beiden Orten würden je 12 000 Arbeiter durch eine solche getroffen werden. In Berlin haben mit dem Ablauf des Tarifs am 1. April 10 000 Maler und Anstreicher die Arbeit niedergelegt, in Königsberg und Lübeck sind die Maler ausgesperrt worden. Im Baugewerbe wird in Westdeutschland zum 1. Mai mit umfassenden Kämpfen gerechnet, da die Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern über den zu diesem Termin ablaufenden Tarif zu keinem Ergebnis geführt haben. In Hamburg kämpfen die Hafenarbeiter. Getreu dem hier stets verfochtenen Herrenstandpunkt hat der Verein Hamburger Reeder Verhandlungen mit der Arbeiterorganisation, als diese in Gestalt des Hafenarbeiterverbandes mit geringfügigen Lohnforderungen herantrat, abgelehnt. In Königsberg haben die Schneider die Arbeit niedergelegt, die Schuhmacher verlangen gleichfalls Lohnerhöhungen. In Breslau streiken die Droschkenkutscher. Außerdem gärt es an allen Enden. Die aufsteigende wirtschaftliche Konjunktur, die in den hohen Dividenden des Jahres 1905 zum Ausdruck kommt, treibt die Arbeiter, ihren Anteil an dem Mehrgewinn, den sie zum größten Teil mit geschaffen haben, zu fordern. Schwere Kämpfe stehen bevor, denn auch die Arbeitgeber sind gerüstet. Ihre Organisationen sind stark geworden und werden es von Jahr zu Jahr mehr. Die Aussichten für die Arbeiter sind dadurch ungünstiger geworden, denn Sieger bleibt der, dessen Beutel tiefer ist, und daß dies bei den Arbeitgebern der Fall ist, darüber wird wohl kein Zweifel herrschen dürfen. Darum wird man den Arbeitern Vorsicht dringend anraten müssen. Ein kleinerer Fortschritt im Wege friedlicher Vereinbarung dürfte harten, wohlmöglich erfolglosen Kämpfen vorzuziehen sein. Jedenfalls wird das Jahr 1906 noch mehr den Charakter des Kampfjahres erhalten, als es schon 1905 der Fall gewesen ist.

Die Kriegslage in Südwestafrika.

schildert eine dem „Tag" aus Swakopmund zugehende Meldung folgendermaßen:

Da das Auftreten von Hottentattenbanden bei Groendorn und Kummernais am unteren Hamriviier gemeldet wurde, marschierte Major Estorff am 27. März in drei Kolonnen von Stolzenfels, Jerusalem und Ondermaitje auf Kummernais. Die Linie Naros-Davis blieb abgesperrt. Das Gelände am Oranjefluß sowie zwischen Stolzenfels und Davis, sowie das untere Hamriviier wurden vom Feinde zwar frei gefunden, doch verrieten brennende Feuer und zahlreiche frische Spuren den vor kurzem erfolgten Abzug durch die Seitenschlucht nach Osten. Ein zuverlässiger Farmer hat am 25. März Morenga östlich von Davis persönlich gesprochen. Morenga soll nur noch 80 erschöpfte Orlogleute und auf den Mann drei bis vier Patronen gehabt haben. Andere Banden haben angeblich von der Gamsibkluft und bei Nakab, östlich Ukamas, ihr Wesen getrieben. Am 26. März überfielen 70 Hottentotten einen Transport von 6 leeren Wagen zwischen Ukamas und der Ostgrenze. Die 17 Gewehre starke Bedeckung unter Leutnant Keller soll beim Jagen weit voraus gewesen sein. Leutnant Keller und zehn Reiter fielen bei den ersten Schüssen. Sofort wurden 24 Mann der 7. Kompagnie über Uitkiek nach Nakab entsandt. Am 27. März stieß Hauptmann Rappard mit 40 Gewehren von Ariam auf Nakab vor und stellte an der Ueberfallstelle 30 bis 40 Hottentotten, die nach kurzem Gefecht und Zurücklassung von sechs Toten abzogen. Der Hottentottenhäuptling Cornelius, der sich vor kurzem ergab, ist mit 182 Hottentotten von Lüderitzbucht nach Swakopmund und von dort mit der Bahn nach Omaruru gebracht worden.

Fleischer gegen Fleischimporteure.

Die „Mitteilungen der Preußischen Landwirtschaftskammer" schreiben:

Die in letzter Zeit immer deutlicher hervorgetretene Agitation der Fleischimporteure auf Wiederzulassung des amerikanischen Büchsenfleisches, auf Aufhebung der Festsetzung des Mindestgewichts auf 4 Kilogr. pro Stück, für die Einfuhr von Pökelfleisch und auf sonstige Erleichterungen im Fleischbeschaugesetz (natürlich nur soweit diese Bestimmungen das Ausland betreffen), hat den Deutschen Fleischerverband veranlaßt, gegen diese das gesamte Fleischergewerbe gleichmäßig wie die Fleischkonsumenten und die Fleischproduzenten in Deutschland schädigende Agitation der Fleischimporteure Front zu machen.

In einer Petition an den Reichskanzler und den preußischen Landwirtschaftsminister weist der Vorstand des deutschen Fleischerverbands nach, daß die Bestimmungen des Fleischbeschaugesetzes auf die bisherige Einfuhr amerikanischer Fleischwaren so gut wie gar keine Wirkung gehabt haben. Die Erwartungen, mit denen das deutsche Fleischergewerbe die Bürde der allgemeinen Fleischbeschau auf sich genommen habe, daß damit wenigstens „die gröbsten Ausschreitungen amerikanischer Gewinnsucht und Gewissenlosigkeit" aus dem Lande verbannt werden würden, hätten sich infolgedessen nicht erfüllt. Auch heute noch sei die Forderung, „daß an das aus dem Auslande eingeführte Fleisch die gleichen Anforderungen gestellt würden wie an das heimische Schlachtvieh", nicht erfüllt, auch heute noch werde das aus dem Auslande kommende Fleisch günstiger behandelt wie inländisches. Es könne daher niemals eine Erleichterung der Einfuhrbestimmungen in Frage kommen, sondern es müsse im Gegenteil eine Verschärfung derselben Platz greifen.

Zum Beweise der Notwendigkeit dieser Verschärfung erbringt der deutsche Fleischerverband den Nachweis, daß die amerikanische Fleischbeschau nur „eine Vorspiegelung" ist, um das Ausland zu täuschen, und er nimmt hierbei besonders Bezug auf die Ausführungen des Prof. Dr. Ostertag, einer Autorität auf dem Gebiete der deutschen Fleischbeschau, der die amerikanische Fleischbeschau als in keiner Weise mit der deutschen vergleichbar erklärt.

Mit einem Kaliausfuhrzoll

scheint man sich, wenn die „Deutsche Tagesztg." recht hat, in Regierungskreisen zu befreunden. Das agrarische Blatt meldet nämlich, den Vernehmen nach sei man jetzt an den zuständigen Stellen mit den vorbereitenden Arbeiten zu einem Gesetzentwurf über Einführung eines Kaliausfuhrzolles beschäftigt. Bindende Beschlüsse darüber, ob der Entwurf eingebracht werden soll, seien jedoch nicht gefaßt. — Wir halten es für sehr nötig, daß sich die Regierung, ehe sie einem Kaliausfuhrzoll näher tritt, auch mit sämtlichen für die Frage zuständigen Handelskammern und anderen Interessentenvereinigungen in Verbindung setzt und sich auch sonst genau darüber informiert, ob nicht das Ausland mit Repressalien zu antworten geneigt ist, deren Schäden für Deutschland größer sein könnten, als der etwaige Nutzen aus dem Kaliausfuhrzoll.

Deutschland — Roms Zuflucht!

Der römische Berichterstatter der „Etoile Belge" berichtet seinem Blatte: „Hier besteht ein aus hervorragenden Rechtsgelehrten zusammengesetzter Ausschuß, der die Güter der toten Hand verwaltet und sie gegen die Anschläge des „Beraubungsstaates" zu verteidigen hat. Diese Juristen haben neulich an den hl. Stuhl und an die zahlreichen religiösen Orden Italiens ein interessantes Rundschreiben gerichtet, worin sie unter Hinweis auf die Anschläge der französischen Regierung gegen die Güter der Kirche und der toten Hand die Befürchtung ausdrücken, die italienische Regierung könnte dieses verdammungswürdige Beispiel wohl nachahmen. Die Orden werden daher aufgefordert, nur im Notfall weitere liegende Güter in Italien anzukaufen und sie mit Hypotheken zu belasten, um ihren Wert zu vermindern. Die Kapitalien sollen in Deutschland angelegt werden, da dieses Land wegen der Allmacht des katholischen Zentrums gegenwärtig die größten Bürgschaften gegen die Verfolgung und gegen die Beraubung biete. So sind bedeutende Kapitalien der katholischen Partei in Posen für die Erwerbung von Gütern vorgestreckt worden, um die Einsickerung der protestantischen Deutschen in die polnischen Provinzen zu verhindern."

Kleine Nachrichten.

Kaiser Wilhelm und die Jerusalempilger. Auf ein Begrüßungstelegramm der Jerusalempilger ist folgende Antwort eingegangen:

Herrn Vizepräsidenten Dr. Klein, Jerusalem. Ich danke Ihnen für die Meldung von der Einführung der Benediktiner in das Kloster der Dormition, der Uebergabe des neuen deutschen Hospizes an Pater Schmidt, sowie für die aus diesem Anlaß mir dargebrachten treuen Huldigungen der dort versammelten deutschen Pilger. Möge Gottes Segen die dem Wohle der Menschheit gewidmeter Werke Ihres Vereins an den heiligen Stätten auch fernerhin begleiten.

Wechsel in der Leitung der Marinestation der Nordsee. Wie die „Information" von gut unterrichteter Seite erfährt, wird Admiral v. Bendemann, Chef der Marinestation der Nordsee und gegenwärtig der letzte Ritter des Eisernen Kreuzes im aktiven Seeoffizierkorps, zum Herbst aus dem Frontdienst scheiden.

Das Kolonialamt gefährdet. Es verlautet, daß das Zentrum die Absicht habe, bei der dritten Etatsberatung wiederum den Antrag auf namentliche Abstimmung über das Reichskolonialamt zu stellen. Bestätigt sich diese Meldung, dann könnte das Ergebnis leicht ein anderes sein, als jüngst bei der zweiten Lesung.

Reichstagsabgeordneter Meister †. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Meister ist in Hannover an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben. — Abg. Meister hat ein Alter von 63 Jahren erreicht. Er galt als Autorität auf dem Gebiete des Krankenkassenwesens. Von Beruf Zigarrenarbeiter, war er zuletzt Vorsitzender des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes. Der Kreis Hannover ist den Sozialdemokraten sicher. Bei den Wahlen 1903 erhielt Meister 29 381, der Nationalliberale 10 941, der Welfe 9654 Stimmen usw.

Rosa Luxemburg soll vor ein russisches Kriegsgericht gestellt werden. Ueber die Begleitumstände ihrer Verhaftung erfährt ein Warschauer Mitarbeiter der „Voss. Ztg.": Nach ihrer Ankunft in Warschau logierte sie sich unter fremdem Namen im Pensionat der Frau Waleswska ein, wo sie sich mit schriftstellerischer Arbeit beschäftigte. An der Propaganda der hiesigen Sozialdemokratie nahm sie keinen Anteil. Von ihrer Anwesenheit in Warschau wußten nur vier oder fünf Parteimitglieder. Die Polizei wurde erst später durch eine Denunziation aufmerksam auf sie gemacht. Am 1. März beabsichtigte sie, mit dem 12 Uhrzuge abzureisen, aber schon um 8 Uhr abends drang die Polizei in ihre Wohnung ein. Die Polizisten hatten den Befehl, sie ohne Rücksicht auf das Ergebnis der Durchsuchung zu verhaften. Rosa Luxemburg wurde sodann nach dem Polizeigefängnis gebracht und von dort am nächsten Tage nach dem Untersuchungsgefängnis übergeführt. An demselben Tage wurde bei ihrer Schwester und ihrem Bruder eine Durchsuchung vorgenommen, doch fand man außer einigen Photographien, die beschlagnahmt worden sind, nichts vor.

Ausland.

Wie wird die russische Reichsduma aussehen?

Ueber die parteipolitische Gruppierung in der künftigen russischen Reichsduma können zwar einstweilen nur Vermutungen ausgesprochen werden, denn von den 7543 Wahlmännern der 48 bevorzugten Gouvernements ist bisher erst etwa ein Drittel gewählt. Aber das läßt sich aus den verschiedenen Mitteilungen der Presse schon mit ziemlicher Deutlichkeit ersehen, daß das Fraktionsbild der Reichsduma ein recht buntscheckiges sein wird. Dies ist auch gar nicht zu verwundern, denn dieselbe Beobachtung konnte und kann man in allen jungparlamentarischen Staaten machen. Welche Zersplitterung herrscht beispielsweise heute noch im deutschen Reichstage oder erst im österreichischen Reichsrate gegenüber den abgeklärten Fraktionsverhältnissen in England.

Als entschieden fortschrittliche Parteien werden in Rußland die konstitutionellen Demokraten und die demokratischen Reformer auftreten, während man die Gruppen der Handels- und Industriepartei, die progressive Industriepartei und den Verband vom 30. Oktober wohl als gemäßigte Liberalen wird bezeichnen müssen. Die konservative Richtung, in der sich zum Teil noch versteckte Anhänger des absoluten Regimes finden, verkörpern die Fraktionen der Rechtsordnung, der Liga des russischen Volkes und der Vaterlandsliga. Auch an einigen Sozialisten wird es in der Duma nicht fehlen.

Das bei weitem stärkste Element aber, wenigstens soweit die Kopfzahl in Betracht kommt, wird das bäuerlich-agrarische sein, was ja schon die Berufsgliederung des russischen Volkes bedingt. Witte soll denn auch vor einigen Tagen voller Frohlocken ausgerufen haben: „Die Duma wird bäuerlich sein!"

Unpolitisches.

Der Senat der Universität Jena beschloß, bei allen Regierungen den Antrag zu stellen, daß zukünftig Frauen bei allen Fakultäten immatrikuliert werden. Bis jetzt würden in Thüringen Frauen nur als Hörerinnen, und zwar auch nur bei der philosophischen Fakultät, zugelassen.

50 Menschen unter Trümmern begraben. Gestern stürzte der in letzter Zeit von einem Bauunternehmer gehobene Gasthof „Zum Hirsch" in Nagold im Schwarzwald ein, während zahlreiche Gäste an einer Metzelsuppe teilnahmen. Die Zahl der tot aus den Trümmern bis 7 Uhr abends Hervorgezogenen ist auf fünfzig festgestellt worden.

Die Affäre des Freiherrn von Cramm-Burgdorf scheint zu neuen Zwischenfällen zu führen. Der Medizinalrat Dr. Leppmann hat den ehemaligen braunschweigischen Gesandten für geisteskrank erklärt. Gegen dieses Gutachten hat nun der Freiherr Beschwerde eingelegt. Auch soll er beabsichtigen, eine Beleidigungsklage gegen den Medizinalrat anzustrengen.

Der Vesuv. Seit dem 4. ist die Kratertätigkeit des Vesuvs beträchtlich erhöht, so daß die Umwohner teilweise über das Schicksal der umliegenden Ortschaften in Besorgnis sind. Neuer Lavastrom fließt gegen Pompeji hinab, während derjenige auf der Seite nach Neapel schwächer wird. Der Hauptkrater zeigt gewaltige Rauchentwickelung. Die Asche fällt auf Portici und Resina und wird bis Neapel getrieben, der neue Krater des kleinen Gipfels ist eingestürzt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 6. April.

wg. **Von England zurück.** Aus Bremerhaven wird uns unterm gestrigen Datum geschrieben: Die Jacht „Lensahn" mit dem Großherzog an Bord traf letzte Nacht von England auf der Weser ein und ankerte auf der hiesigen Reede. An Bord befand sich außer dem Großherzog auch Professor Schütte von der Technischen Hochschule zu Danzig. Die Jacht legte heute vormittag in den Kaiserhafen, in den auch das Schulschiff „Großherzogin Elisabeth" zu der morgigen Besichtigung verholt hat. Nach Mitteilungen von Bord hat die Jacht „Lensahn" während der Fahrt nach Dover und zurück Maschine und Kessel gehörig erprobt. Diese haben sich dabei bestens bewährt, so daß die Jacht ohne Forcierung 13½ und 14 Knoten gelaufen hat. Nach der Besichtigung des Schulschiffes wird der Großherzog mit seiner Jacht nach der Ostsee dampfen zu Kreuzfahrten, die sich bis nach Danzig hinauf erstrecken sollen.

B. **Besichtigungen.** General der Kavallerie v. Stünzner, kommandierender General des 10. Armeekorps, wird am 23. und 24. April das Oldenburgische Infanterie-Regiment Nr. 91 besichtigen. Am 16. und 17. Mai folgt dann die Besichtigung des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19 und des Ostfriesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62.

* **Professor Dr. Tiemerding**, ein Oldenburger, der, nachdem er vier Jahre in Elsfleth als Navigationsschul-Oberlehrer gewirkt hatte, auf den neu errichteten Lehrstuhl für angewandte Mathematik der Universität Straßburg berufen wurde, hat sich am Dienstag hier mit einer Oldenburgerin, Frl. Elisabeth Jürgens (aus dem Jeverlande stammend), verheiratet. Er war vor seiner Elsflether Tätigkeit bereits Privatdozent an der Straßburger Universität. Der Vater des Genannten stammt aus Vechta und ist z. Z. Eisenbahn-Sekretär in Straßburg. Professor Tiemerding hat sich als Gelehrter bereits einen namhaften Ruf erworben.

* **Herr Steinbeck** vom hiesigen Großherzoglichen Theater, ist an das Lessing-Theater in Berlin engagiert worden.

* **Zur Feier des 400. Geburtstages Rembrandts**, eines der größten Maler aller Zeiten, wenn nicht des größten, veranstaltet die Vereinigung Oldenburger Kunstfreunde nächsten Montag einen Vortrag, für den es ihr gelungen ist, den bekannten Rembrandt-Biographen Prof. Neumann aus Kiel zu gewinnen, der über diesen Großen aus dem Reiche der bildenden Kunst reden wird. Die „Vereinigung" unterstützt den Vortrag durch eine unentgeltliche Ausstellung von Reproduktionen Rembrandtscher Bilder in den Räumen des Augusteums, die Sonntag, Montag und Dienstag zu besichtigen ist. Prof. Neumann spricht im Kasino, nicht in der Seminaraula. Die Kunstfreunde dürften sich wohl kaum der Pflicht entziehen können, einen Gelehrten vom Range Neumanns über Rembrandt hier reden zu hören.

* **In der heutigen 19. Landtagssitzung** wurde das wichtigste Stück der ganzen Finanzreform, die Vermögenssteuer, behandelt und heiß umkämpft. Bei Schluß der Redaktion war die Debatte noch im Gange.

* **Für die Herstellung eines zweiten Geleises von Oldenburg nach Sande** sind in die Kleinbahnvorlage der preußischen Staatsregierung 3 104 000 M. eingestellt worden.

* **Ein neuer Küster und Rechnungsführer** für Oldenburg soll angestellt werden. Meldungen sind bis zum 10. d. M. bei Pastor Wilkens einzureichen.

* **Die nächste Stadtratssitzung** findet Dienstag statt. Es wird beantragt, den Beitrag zur Dienstbotenkrankenkasse auf 4,80 M. zu ermäßigen. Mit dieser Herabsetzung ist den Herrschaften wenig gedient. Lieber würde ihnen die Wiedereinführung der freien ärztlichen Behandlung gewesen sein, selbst wenn der Beitrag hätte erhöht werden müssen. Weiter wird die Genehmigung des Stadtrats erbeten, daß der von Oberbauinspektor Rauchheld entworfene Brunnen als Eigentum der Stadt übernommen und auf dem Cäcilienplatz aufgestellt wird. Ein weiterer Antrag lautet: „Der Stadtrat wolle sich damit einverstanden erklären, daß dem Verein Oldenburger Lehrerinnen für die Einrichtung eines Fortbildungsunterrichts für schulentlassene Mädchen der Volks- und Mittelschulen Schulräume überlassen und die Benutzung städtischer Nähmaschinen gestattet wird. Schließlich steht die Wahl von zwei Ratsherren auf der Tagesordnung.

* **Für seine Wagehalsigkeit** sollte gestern ein Radfahrer schwer bestraft werden. Er wollte von der Brücke vor der Amalienstraße auf die Poststraße fahren. Beim Passieren der Straßenrinne brachte er sein Rad zusammen; er selbst trug erhebliche Kopfver-

Landesbibliothek Oldenburg

letzungen davon. Tieftraurig nahm er sein zerbrochenes Rad auf den Rücken und begab sich samt seinem Rade in „Reparatur".

* **Die Dampferverbindung zwischen Zwischenahn und Dreibergen** wird Sonntag wieder eröffnet. Vorläufig werden die Dampfer nur Sonntags und Mittwochs fahren.

* **Zur Generalversammlung der Nordwestdeutschen Bank.** Nachstehend geben wir noch die Ausführungen wieder, womit Herr Hincke eine entsprechende Anfrage aus der Versammlung beantwortete. Genannter erklärte: Unsere Verhandlungen mit der Deutschen Nationalbank haben nahezu zwei Jahre geschwebt. Wir hatten während dieser Zeit hinreichend Gelegenheit, das Für und Wider einer Verschmelzung der beiden Banken in Ueberlegung zu ziehen. Der Vorschlag, den wir Ihnen zur Genehmigung unterbreiten, ist das Resultat einer eingehenden Prüfung der in Frage kommenden Verhältnisse. Unsere Bank verfügt, wenn Sie unseren Vorschlag annehmen, über ein Aktienkapital von 25 000 000 ℳ und einen Reservefonds von ca. 2 500 000 ℳ. Ich erwidere Ihnen auf Ihre Anfrage, ob wir für dieses hohe Kapital hinlänglich Beschäftigung haben und eine gute Rente erzielen können, daß dieses sehr gut möglich ist. Bremen, welches früher eine reine Handelsstadt war, entwickelt sich mehr und mehr auch zu einer Industriestadt und wir werden auch dieser Entwicklung Rechnung tragen müssen. Was die Rentabilität der Nordwestbank betrifft, so kann ich Ihnen sagen, daß wir stets eine solide Dividendenpolitik verfolgt haben. Wir hätten Ihnen sehr wohl für das letzte Jahr eine höhere Dividende in Vorschlag bringen können, aber die bevorstehende Fusion und die derzeitige politische Lage ließ uns davon Abstand nehmen. Die Nationalbank hat bis auf die letzten Jahre, wo das Ergebnis durch die Naturereignisse in Guatemala stark in Mitleidenschaft gezogen wurde, sehr annehmbare Resultate erzielt. Der Buchgewinn aus der bevorstehenden Fusion ermöglicht es uns, die Engagements in Guatemala so zu bewerten, daß für uns ein Verlust dabei wohl ausgeschlossen ist. Es besteht aber die Absicht, die Plantagen zu verkaufen, und es haben sich bereits verschiedene Reflektanten gemeldet. Wir hoffen, Ihnen daher bald über eine günstige Lösung berichten zu können. Für die Rentabilität unseres Unternehmens kommt ferner in Betracht die günstige Entwickelung unserer Zweigniederlassungen und Depositenkassen, von denen ich namentlich Dortmund besonders hervorheben möchte. — Im ersten Quartal des laufenden Jahres hat sich unser Geschäft wieder bedeutend entwickelt, ich darf wohl annehmen, daß dieses zum Teil schon auf die gute Aufnahme der bevorstehenden Vereinigung der beiden Banken zurückzuführen ist. Ich möchte meine Ausführungen wohl dahin zusammenfassen, daß die Aussichten unseres Unternehmens gut sind und wir für das laufende Jahr wohl mindestens die gleiche, vielleicht auch eine höhere Dividende als im Berichtsjahre in Aussicht nehmen dürfen, falls keine unvorhergesehenen Fälle eintreten werden.

* **Die Ringkämpfe im Edentheater.** Der gestrige Abend war der interessanteste, den wir bisher gesehen haben. Alle Kämpfe zeigten gleichartige Gegner, die erst nach gewaltigen Anstrengungen den Sieg errangen oder unterlagen.

A. Gerigkoff, Rußland, und O. Schneider, Sachsen, eröffneten den Abend. Ein schönes, faires Ringen zeigten uns diese beiden Gegner; das körperliche Uebergewicht des mächtigen Russen wurde durch die enormen Armkräfte des Sachsen ausgeglichen. Ununterbrochen wurde das Publikum zum Beifallsklatschen gezwungen, und als nach ca. 18 Minuten der Kampf durch eine Knieverletzung Schneiders unterbrochen werden mußte, ging ein Ruf des Bedauerns durch die Zuschauer. Nach Beendigung des zweiten Ringkampfes, Raicevich-Reiber, trat Schneider wieder an, war aber mit seinem schmerzenden Knie so gehandicapt, daß der Russe in 22 Minuten durch einen Armzug mit Eindrücken der Brücke siegen konnte.

Der Europameister Raicevich hatte gegen K. Reiber-Tirol, den größten und schwersten Ringer der Konkurrenz, zu kämpfen.

Ein ununterbrochener Angriffskampf Raicevichs brachte den Tiroler zu Boden, und hier entspann sich dann ein gewaltiges Kräftemessen. Der Tiroler entspricht in seiner Verteidigungsweise seinem enormen Körperbau. Wo seine Arme gepackt haben, da bringen sie irgend eine gefährliche Situation für den Gegner. Erst nach 23,5 Minuten siegte Raicevich unter dem stürmischen Applaus der Zuschauer durch einen unwiderstehlichen Halbnelson.

Der Clou des Abends war der Entscheidungsmatch zwischen dem Italiener Ruggiero und dem Bayern Lang. Der Kampf hatte natürlich ein wesentlich anderes Bild wie die vorhergegangenen; Ruggiero gab sich wohl rechte Mühe, sein unangenehm empfundenes scharfes Ringen zu unterlassen, aber einige Male verfiel er doch in den gerügten Fehler, dem Gegner eins allzuhastig auszuwischen, und erntete dann prompt Entrüstungsrufe aus dem Publikum. Ruggiero war wieder durchwegs der Angreifende, und Lang mußte seine ganze Aufmerksamkeit auf die Defensive verwenden. Auch heute schien der scharfe Kampf kein Ende nehmen zu wollen, endlich, nach 1 Stunde und 7,5 Min. errang Ruggiero einen schönen, einwandfreien Sieg durch einen Untergriff von hinten mit nachgesetztem Halbnelson. Sieger wie Besiegter ernteten stürmischen Beifall der in ununterbrochener Erregung gehaltenen Zuschauer.

* Wegen Platzmangels mußten wir eine ganze Reihe von Notizen und Artikeln zurückstellen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

Zur Erkrankung des Reichskanzlers.

Rom, 6. April. Die Nachrichten von dem Unwohlsein des Fürsten Bülow erregen hier schmerzlichen Eindruck, sowohl in amtlichen, politischen, wie privaten Kreisen. Die späteren Depeschen, welche eine baldige Besserung in dem Befinden des Reichskanzlers in Aussicht stellten, erweckten wieder bessere Stimmung. Das Blatt „Vita" wünscht dem Reichskanzler baldige Besserung. Fürst Bülow sei mit Italien durch herzliche Beziehungen verknüpft. Das Blatt meldet, der Minister des Auswärtigen habe den italienischen Botschafter in Berlin, Grafen Lanza, beauftragt, namens der italienischen Regierung die Wünsche für die baldige Besserung des Fürsten auszusprechen. Andere Blätter schließen sich diesen Wünschen an.

Militärs von Zivilgerichten in Frankreich abgeurteilt.

Paris, 5. April. In der Kammersitzung wurde von der Regierung die Erklärung abgegeben, daß sie den Vorschlag des Abgeordneten Klotz annehme, daß in Zukunft die Zivilgerichte Soldaten und Offiziere aburteilen werden, welche sich weigern, Befehlen nichtmilitärischer Behörden nachzukommen, dagegen bleiben die Militärgerichte maßgebend für Nichtbefolgung von Befehlen der Militärbehörden mit der Abänderung jedoch, daß die Kriegsgerichte in Zukunft ihre Urteile begründen müssen.

Die Retter von Courrières in Paris.

Paris, 5. April. Die Retter Nehmy und Pruvost sind eingetroffen. Zu ihrem Empfange hatte sich eine tausendköpfige Menge am Bahnhofe angesammelt. Nach einer kurzen Rast in ihrem Absteigequartier fuhren sie zu dem Lokale des Blattes „Matin", wo ihnen eine Ehrenmedaille mit Brillanten überreicht wurde. Als dann wohnten sie in Auteuil dem Pferderennen bei. Auch hier erneuerten sich die Sympathiekundgebungen.

Nordwestdeutsche Bank.

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Bilanz per 31. Dezember 1905.

Aktiva.

		ℳ	₰
Kassa-Konto			
Bestand an barem Gelde und Noten		878 175	97
Effekten-Konto			
Bestand an eigenen Effekten		2 017 273	55
Konsortial- und Beteiligungs-Konto			
diverse Beteiligungen		340 779	10
Wechsel-Konto			
Bestand an Wechseln		6 787 990	11
Kupons und Sorten-Konto			
Bestand an Kupons und Sorten		135 751	28
Konto-Korrent-Konto:			
Ausstände bei Banken und Bankiers	Mk. 1 067 741,03		
durch börsengäng. Wertpapiere gedeckt	„ 7 558 808,63		
durch Hypotheken, Bürgschaften usw. gedeckt	„ 16 902 451,96		
Blanko-Kredite	„ 3 865 526,39		
Aval-Debitoren	„ 960 50,75	30 354 778	76
Immobile-Konto			
Unsere Bankgebäude	Mk. 981 408,59		
— Hypothek auf Bankgebäude in Bremen	„ 140 000,—	841 408	59
Mobilien-Konto			
Vorhandene Mobilien		41 877	33
		41 398 034	69

Passiva.

		ℳ	₰
Kapital-Konto		8 500 000	—
Reservefond-Konto:			
Gesetzlicher Reservefonds	Mk. 505 746,94	505 746	94
diesjährige Zuweisung	„ 27 660,30		
Bestand am 1. Januar 1906	Mk. 533 407,24		
Spezial-Reservefonds	Mk. 20 000,—	20 000	—
diesjährige Zuweisung	„ 30 000,—		
Bestand am 1. Januar 1906	Mk. 50 000,—		
Depositen-Konto:			
Mit halbjähriger und längerer Kündigung belegte Kapitalien	Mk. 12 622 226,82		
Mit vierteljähr. und kürzerer Kündigung belegte Kapitalien	„ 3 860 877,69	16 483 104	51
Scheck- (Giro-) Konto			
Einlagen auf Scheck-Konto		2 519 855	35
Konto-Korrent-Konto			
Kreditoren in laufender Rechnung		9 497 151	71
Akzepten-Konto			
Laufende Akzepte		2 291 544	54
Aval-Konto			
Kautions-Wechsel und Steuer-Bürgschaften		960 250	75
Zinsen-Konto			
Vorgetragener Diskont auf vorhandenen Wechselbestand		55 221	74
Dividenden-Konto			
Rückständige Dividende		1 430	—
Gewinn- und Verlust-Konto			
Reingewinn		563 729	15
		41 398 034	69

Gewinn- u. Verlust-Konto v. 31. Dez. 1905.

Debet.

	ℳ	₰
Allgemeine Unkosten	72 407	70
Gehälter	128 557	67
Steuern	36 316	66
Abschreibungen auf Mobilien	10 907	26
„ Immobilien	10 702	62
Reingewinn	563 729	15
	822 621	06

Kredit.

	ℳ	₰
Vortrag	10 522	86
Zinsen-Konto		
Ertrag abzüglich der gezahlten Zinsen	451 098	19
Provisions-Konto		
Vereinnahmte Provisionen	319 083	45
Kupons, Sorten ꝛc.		
Gewinn	9 535	42
Effekten- und Konsortial-Konto		
Gewinn	21 822	64
Miete-Konto		
vereinnahmt	10 558	50
	822 621	06

Den Aufsichtsrat bilden zurzeit die Herren Konsul **Fr. Achelis**, Bremen, Vorsitzer, Konsul **Georg Wätjen**, Bremen, stellvertr. Vorsitzer, **Gustav Wiskott**, Dortmund, stellvertr. Vorsitzer, **C. Brauns**, Bremerhaven, Rechtsanwalt **Dr. jur. Danziger**, Bremen, Bankdirektor **B. Dernburg**, Berlin, **C. Dinklage**, Oldenburg, **Detmar H. Finke**, Bremen, **C. H. Fri e**, Osnabrück, Direktor **Phil. Heine en**, Bremen, Geheimer Oberfinanzrat **von Klitzing**, Berlin, **Johs. Fr. Mardfeldt**, Bremen, **Carl Metzmacher**, Dortmund, **Fr. Pappier**, Bremen, **H. v. Riegen**, Bremerhaven, **J. L. Schrage**, Bremen, **Carl Tewes**, Bremen, **Emil Wätjen**, Bremen, **Dr. jur. Wolf**, Bremerhaven.

Die auf 6½% festgesetzte **Dividende** gelangt **sofort** an den **Kassen unserer Gesellschaft**, in **Oldenburg** bei der **Oldenburger Bank**, Zweigniederlassung der Nordwestdeutschen Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien,
sowie in **Berlin** bei der **Bank für Handel und Industrie**,
„ „ „ „ **Berliner Handelsgesellschaft**
zur Auszahlung.

Bremen, den 4. April 1906.

Nordwestdeutsche Bank,
Kommanditgesellschaft auf Aktien.
Hincke. Meininghaus.

Ganz Berlin
zerbricht sich den Kopf.

Seit einigen Tagen geht durch die Strassen Berlins ein Herr mit Vollbart und auffallend glänzenden Schuhen. G nz Berlin zerbrach sich den Kopf über den grossartigen Glanz der Stiefel, bis man durch Zufall die freudige Auskunft erhielt, dass dieselben lediglich mit Galop-Crême **Pilo** gewichst sind. Es ist daher nur zu wünschen, dass dieses vorzügliche Schuhcrême, das auch hier in den meisten Drogen-, Kolonialwaren- und Schuhgeschäften zu haben ist, vom hiesigen Publikum gekauft und benützt wird.

Zu haben in den meisten einschlägigen Geschäften.

Bauplätze.

Herr Landmann Aug. Allmers hiers. wünscht von seiner am Philosophenwege und Haareneschstraße belegenen Weide

Bauplätze

zu verkaufen. Näheres durch
Rud. Meyer & E. Diekmann,
Bergstr. 17a. Fernsprecher 536.

Bruteier!

Von meinen höchstpräm. **Goldsprenkel** und **gelben Orpington** gebe Bruteier pro Stück 20 Pfg. ab.
Degenhardt, Willersstr. 7.

Loy. Zu verkaufen ein **Bullenkalb.**
Georg Imken.

Zu verk. 1 schw. **Damen-Sommerjackett**, fast neu. Nelkenstr. 27 oben.

Rosen, beste Sorten, billig zu verkaufen. Kastanienallee 8.

Bäke bei Neuenhuntorf. Kann dies. Sommer noch ein **Stutenter** auf guter Weide **in Grasung nehmen.**
Aug. Mönnich Ww.

Gegen Blutarmut Bleichsucht ꝛc.
verwenden die Aerzte
Malz-Extrakt mit Eisen.

Ein vorzügliches, wohlschmeckendes derartiges Präparat, welches das Eisen in organischer Form gebunden enthält — **daher ohne jede schädigende Einwirkung auf den Verdauungstraktus** — kaufen Sie für ℳ 1 in der **Drogenhandlung** von
Apotheker E. Sattler Nachfig.
Inh.: Apotheker **Th. Storandt.**
Haarenstr. 44. — — Fernspr. 356.

Gegenwärtig das beste
Freß-, Milch- u. Mastpulver
für **Schweine**, Kälber, Kühe, Ochsen, Ziegen, Pferde ꝛc., **auch von stets durchschlagendem Erfolge bei Schwächen der Tiere in den Beinen. Doppelten Gewinn erzielt jeder, der bei den heutigen hohen Schweinepreisen zur Mast „Bauernlust" verwendet.**
Drogenhandlung von
Apotheker E. Sattler,
Inh.: Apotheker Th. Storandt,
Haarenstr. 44. Fernspr. 356
Spezialgeschäft f. landw. Bedarf.

Ohmstede. Zu verkaufen ein schweres **Bullenkalb.**
Hinr. Bruns.

Südende. Werde Mittwoch, den 11. April, nachmittags 4 Uhr, bei **Ww. Otte**
2 Schweine aushauen,
à Pfund 65 Pfg.
W. Wallrichs.

Billig zu verkaufen ein besserer **Photographie-Apparat**, Größe 12×16, mit vollständigem Zubehör, event. auch Anleitung. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Landesbibliothek Oldenburg

Neue moderne **Strümpfe u. Söckchen** einfarbig, geringelt, karriert, in bekannt größter Auswahl. **G. Potthast.**

Herren-Anzüge zu Ostern!

Für die diesjährige
Frühjahrs-Saison
bringt die Firma **Siegmund Oß junior** ganz Hervorragendes in Herren-Anzügen.

Von jeher hat die Firma **Herren-Anzüge** als **Spezialität** betrachtet!

Um
den **weitgehendsten** Ansprüchen zu genügen, ist für **diese Saison** die Auswahl **verdoppelt**, sodaß die **Mannigfaltigkeit** geradezu die größte **Anerkennung findet.**

Sämtliche Anzüge sind nach eigenen Angaben hergestellt, unter Verwendung bester Zutaten!

Eigener Schneidereibetrieb in meinem Centralhause Geestemünde-Bremerhaven.

Anerkannt
brillanter, tadelloser Sitz!

Die Stoffe
sind durchweg solide und entsprechen der herrschenden Mode.

Gute, durchaus haltbare **Buckskin-Anzüge** zu 20, 22, 25, 28 Mk.

Kammgarn-Anzüge aus den modernsten Stoffen 25, 28, 30, 33, 35 Mk.

Das Beste und Eleganteste in
modernen Anzügen
38, 40, 42, 45, 48 Mk.

Prachtvolle Auswahl in
schwarzen Anzügen
25, 30, 34, 38, 42, 46 Mk.

- Anzüge -
für junge Leute zu entsprechend billigen Preisen.

- Paletots -
für das Frühjahr 20, 24, 28, 32, 36 Mk.

Siegmund Oß junior
Oldenburg, Langestraße **53.**

Geestemünde. Bremerhaven. Lehe.

Um
den großen Vorräten einen schnellen Umsatz zu verschaffen, wird dieser Bon bis Pfingsten beim Einkauf eines Anzuges od. Paletots mit **2 M** in Zahlung genommen.
Siegmund Oss junior.

Karfreitag, den 13. April 1906:
Geistliche Musikaufführung in der Lambertikirche.
Matthäus-Passion
von **H. Schütz.**
Evangelist: Herr **Heinrich Schenten-Hannover.**
Jesus: Herr **Heinrich Müller-Bremen.**
Orgel: Herr **Paul Hörgel-Brake.**
Chor: **Lambertii-Kirchenchor,**
unter Leitung des Herrn **Professor W. Kuhlmann.**
— Anfang **8** Uhr. —
Eintrittskarten (einschl. Text) à 2 M sind in der **Stalling**schen Buchhandlung (Max Schmidt), Theaterwall 1a, zu haben.

Schorta! War verreist! Brief lagert unter dieser Bezeichnung.
Ihr x. 250.

Nordermoor. Zu verk. **Pferdehen** u. **Roggenstroh.** **Diedr. Fischbeck.**

Bruteier
rebhuhnfarbiger Italiener, beste Leger, je Stück 10 ₰. Alexanderstr. 31.

Gardinen
in
weiss u. crême,
abgepaßt und vom Stück,
in sehr großer Auswahl.
Aeltere Muster unter Preis.
S. Hahlo,
Hoflieferant.

Große Sendungen
neuer
Jacken-Kleider, Jacketts, Frühjahrs-Mäntel Frauen-Paletots, Sport- u. Costume-Röcke, — Blusen —
sind eingetroffen.
Reichhaltige Auswahl
und
sehr billige Preise.
S. Hahlo,
Hoflieferant.

Billig zu verk. eine n. **Kopierpresse.** Rosenstraße 50.

Mk. 3.25. **Schultornister,** sehr dauerhaft und preiswert.
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Vereinigung Oldenburger Kunstfreunde.
Vortrag
(der vierte im Abonnement)
von
Herrn Professor Neumann
aus Kiel
über
● Rembrandt ●
Montag, 9. April 1906,
abends 7½ Uhr,
im Kasino.

Die Abonnenten sind im Besitz ihrer Eintrittskarten. Eintritt für Nichtabonnenten bei Eichen und Fasting und an der Kasse: für Mitglieder 1 M, Nichtmitglieder 1.50 M, Schüler 50 ₰.

Im Augusteum werden
Reproduktionen nach Rembrandt
ausgestellt werden. Die Ausstellung ist geöffnet:
am Sonntag von 10—6 Uhr.
„ Montag } „ 11—2 „
und „ Dienstag } u. v. 4—6 „
Eintritt zur Ausstellung ist frei.

„Justitia“ Kasinoplatz 1 Oldenburg.
Inh.: Robert Schultze.
Inkasso — Auskunftei.

Neuenkoop b. Berne. Zu verkaufen mehrere 1000 Pfd. **bestes Heu.**
H. Sosath.

Neusüdende. Zu verk. eine **güst. Quene.** **Friedrich Grafe.**

Familien-Anzeigen.

Verlobungs-Anzeigen.

Marie Engelmann
Wilhelm Witte
Verlobte.
Edewecht. **Jeddeloh.**
April 1906.

Todes-Anzeigen.

Ohmstede, 4. April 1906. Heute morgen entschlief sanft unser kleiner
Emil
im zarten Alter von 11 Wochen.
Um stille Teilnahme bitten
Bernh. Wempe u. Frau.
Die **Beerdigung** findet am **Montag, den 9. d. M.,** nachm. 3 Uhr, auf dem **St. Gertrudenkirchhof in Oldenb.** statt.

Statt jeder besonderen Meldung.
Oldenburg, 5. April 1906. Heute morgen 8 Uhr entschlief sanft u. ruhig an Altersschwäche mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Steueraufseher a. D.
Heinrich Helms
in seinem 79. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Frau **R. Helms,** geb. Voigt,
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Montag, den 9. April, morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Sophienstraße 2, aus statt.

Osternburg, den 5. April 1906. Gestern abend 8½ Uhr entschlief nach langer, schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit meine liebe Tochter
Willa
im noch blühenden Alter, im 16. Lebensjahre.
Dies bringt tiefbetrübt zur Anzeige:
Frau **Eilers Ww.** nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Sonnabend, 3 Uhr, vom Pius-Hospital aus, auf dem alten Osternburger Kirchhof statt.

Langebrügge, d. 4. April 1906.
Heute morgen um 4 Uhr entschlief sanft und ruhig nach längerer Krankheit im Krankenhause zu Westerstede mein einziger lieber Bruder, unser lieber Neffe
Fritz Feldhus
in seinem 12. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Gerhard Feldhus
u. **Familie Reins.**

Die Beerdigung findet Montag vom Krankenhaus Westerstede aus in Zwischenahn um 2 Uhr nachmittags statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Geiche Mühlmann, Nordmoor, mit Gerhard Boekhoff, Neu-Tewisch. Elise Heskamp mit Oberleutnant z. S. Brandt, Wilhelmsh. Grete Kuper, Wilhelmshaven, mit Oberlehrer Wilhelm Schrader, Hildesheim. Anni Lübben mit Hermann Lübeck, Oldenburg. Adele Voß, Bremen, mit Hinrich Ballen, Wildeshausen. Elisabeth Berting mit Heinrich Ostendorf, Osterdamme. Hermine Rieken, Neßhausen, mit Johann Tjaden, Harmburg. Wilhelmine Rohlfsen, Jever, mit Anton Gerdes, Cleverns. Elise Hellmers, Brake, mit Offizier z. S. Richard Menz, Wiesbaden. Selma Mendel, Hamburg, mit Emil Meyer, Bardewisch.

Verheiratet: Carl H. C. Mennen mit Betty H. Müller, Hesel. Carl Luitjens mit Anna Janßen, Wichte.

Geboren: (Sohn) Georg Gerhardt, Vechta. Torpedo-Steuermann Bauer, Wilhelmshaven. H. Holzenkampfer, Elisabethfehn. (Tochter) Obergrenzkontrolleur Strenge, Brake.

Gestorben: Ww. Anna Barrelmann geb. Bokeloh, Dehlkum, 78 J. Meta Ahrens, Delmenhorst, 1/4 J. Rentner Dietrich Niemann, Lastrup, 75 J. Karl Jürgens, Bant, 8 M. Schmied Hinrich Müller, Leteln b. Minden, 67 J. Matrose Folkert Hilbers, Warfingsfehn, 26 J. Böttchermeister Fr. B. Dirksen, Leer, 64 J. Frau Dehardo, Seefeld, 45 J. Friedrich Meyer, Barnstorf, 88 J.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 95 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 6. April 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 6. April.

* Ueber Rudolf Christians schreibt Alfred Holzbock im „Berl. Lok.-Anz.“: Rudolf Christians verläßt Ende dieser Saison das Königliche Schauspielhaus, und bei dem Mangel an interessanten jugendlichen Helden und Liebhabern ist es mit Freuden zu begrüßen, daß der Künstler, der sich dem Neuen Theater unter der Direktion Schmieden verpflichtet hat, wenigstens in Berlin bleibt. Ja, wenn dieser angeschwärmte Schauspieler immer in Berlin geblieben wäre, es wäre nimmer so weit gekommen, u. Christians hätte bis in sein spätes, ruhmreiches Alter hinein der „jugendliche Held“ und Liebhaber der Königlichen Bühne sein können. Aber die Gastspielerei ist schuld daran, daß er die vornehme Stätte, an der er Jahre hindurch künstlerisch tätig war und laut Vertrag tätig sein sollte, vor der Zeit verläßt. Rudolf Christians besitzt laut einem vor der Aera Hülsen abgeschlossenen Kontrakt das Recht, mehrere Monate in Newyork unter der Direktion Conried zu gastieren. Conried lockt sie alle an, nicht nur die Opernstars. Wird das erste Mitglied einer Oper für längere Zeit seinem Wirkungskreise entzogen, so entsteht dadurch nicht nur eine Personallücke, sondern auch ein Defizit im Ensemble; und dieses tritt, wenn ein vielbeschäftigter Schauspieler mehrere Monate seiner ständigen Tätigkeit ferngehalten wird, im Schauspiel-Ensemble ganz besonders empfindlich hervor. Conried läßt die Dollars klingen, und diesem Klange ist auch unser jugendlicher Held unterlegen. Und doch, wer kann es Christians verargen, wenn er einen Vertrag nicht ausschlägt, der ihm für acht bis zehn Wochen ein Einkommen von 40- bis 50 000 *M* garantiert, wer kann es dem Künstler, der auch an seine Zukunft und, wie jeder ehrenwerte Mensch, an seine Familie denken muß, verdenken, wenn er Geschäftsmann wird und die materiellen Vorteile, die ihm der augenblickliche Stand seiner Künstlerschaft gewährt, nach Kräften ausnützt? Aber er darf sich dann nicht wundern und ärgern, wenn er nach seiner Heimkehr seine Stellung gelockert vorfindet, er darf sich nicht wundern und ärgern, wenn seine Rollen inzwischen mit anderen Künstlern besetzt wurden, er darf sich nicht wundern und ärgern, wenn eine Direktion oder Intendanz seine Gastspieltätigkeit in Amerika als etwas Schädliches für das Ensemble betrachtet, dem er angehört, angehören sollte. Heutzutage, da die Ensemblekunst Gott sei Dank mindestens so hoch im Werte steht wie die Kunst des einzelnen, muß darauf gesehen werden, daß der Einzelne nicht einen Riß in das Ensemble hineinbringt, und dieser Riß entsteht naturgemäß, wenn durch die dauernde Abwesenheit eines Repertoireträgers vom Range Christians heute dieses und morgen jenes Stück neu besetzt werden muß. Als unser jugendlicher Held kürzlich schwerbeladen mit Dollars und Lorbeeren aus Amerika heimkehrte, hörte er zu seinem Leidwesen, daß eine seiner Lieblingsrollen, der Hamlet, mit dem er bei seinem ersten Auftreten in Berlin einen großen Erfolg erzielte, Adalbert Matkowsky übergeben worden sei. Christians reichte hierauf seine Entlassung ein, und so schwer es unsere Generalintendanz angekommen sein mag, ein solches Mitglied ziehen zu lassen, im Interesse eines festgefügten Ensembles, im Interesse ihrer Autorität, die von einem Rollenprivilegium, namentlich, wenn es sich um den Hamlet und um Matkowsky handelt, nichts wissen will, glaubte sie, das Gesuch des Künstlers erfüllen zu müssen. Beide Parteien, die Hoftheaterleitung und Christians, haben der Gastspielerei Opfer bringen müssen; denn so wenig gleichgültig es diesem sein kann, das Königliche Schauspielhaus zu verlassen, so wenig gleichgültig kann es jener sein, diesen Schauspieler zu verlieren. Sind doch die jugendlichen Helden und Liebhaber an deutschen Bühnen dünn gesät.

Rudolf Christians ist eine viel zu ehrliche Künstlernatur, um die Schattenseiten der Gastspielerei, die allmählich zu gewissen theatralischen Manieren führt, sich nicht einzugestehen, nicht zu empfinden, was es heißt, anstatt ruhelos und gehetzt seine Kunst ausüben zu müssen, in einem vornehmen Ensemble ruhig und sicher wirken zu können. Er fühlte das alles, und darum würde er sich vielleicht seinen amerikanischen Urlaub haben abkaufen lassen, aber selbst, wenn er Opfer gebracht hätte, so müßte die Königliche Generalintendanz, um ihn nur halbwegs zu entschädigen, ihr Budget trotzdem mit vielen Tausenden belasten, und so kam es, wie es gekommen ist; ein Königliches Schauspielhaus ist es seiner Würde schuldig, darauf zu bestehen, daß seine Mitglieder ihre Kräfte im Interesse der Entwicklung und des Bestandes des Ensembles ihm ganz weihen. Jetzt handelt es sich nur noch um eine Kleinigkeit: für Rudolf Christians, der vielfach durch den talentvollen Woldemar Stägemann entlastet wurde, einen würdigen Ersatz zu finden.

Der Fall Christians hat eine tiefere Bedeutung; er beweist, daß unsere Bühnenleiter entschlossen sind, der Gastspielerei keine künstlerische Opfer mehr zu bringen, selbst wenn sie dadurch ein wertvolles Mitglied verlieren sollten. Wenn wir um uns blicken, wenn wir rückwärts schauen, so sehen wir überall gefeierte Schauspieler und Schauspielerinnen, die auf zahllosen Gastspielreisen Ruhm und Geld ernteten und die sich doch von dem Sehnen nicht befreien konnten, an erster Stätte in künstlerischer Umgebung die Aufgaben ihrer Kunst in ernstem Studium zu lösen und auch zu ihrer inneren Genugtuung und nicht nur im äußerlichen Gastspieltruhel erfüllen zu können.

* **Großh. Theater.** Man schreibt uns: Am 8. April wird hier zum erstenmal die Pantomime: „Der verlorene Sohn“ gegeben, ein Ereignis, welches nicht nur deshalb Interesse erregen wird, weil diese Art Kunstgattung in Oldenburg zum erstenmal gegeben wird, sondern auch weil damit ein Gastspiel des Schweriner Hoftheater-Ensembles verbunden ist. Die „Meckl. Zeitung“ schreibt über die Erstaufführung am Schweriner Hoftheater: Zu den besten Stücken auf dem Gebiete der Pantomime gehört jedenfalls das uns gestern hier vorgeführte „Der verlorene Sohn“. Vertrauter wird man natürlich durch das an der Theaterkasse erhältliche Textbuch mit dem, was das stumme Spiel dieses Dreiakters ins Einzelne hinein besagen soll. Der wohlstudierte Text wird die vollständig erläuternde Auslegung gewähren. Hat man sich dieser Mühe unterzogen, so ist das Ergebnis aber auch um so interessanter und fesselnder, und man wird erst dann voll erkennen, mit wie eingehender und feiner Kunst, mit welch gewissenhaftem, sicher nicht leichtem Studium die mimenden Herrschaften auf der Bühne ihrer Aufgabe gefolgt sind. Dabei alles auf die Sekunde in Gebärde und Haltung in Einklang mit der Musik zu bringen, die ja auch ihrerseits zu lebensvollem Ausdruck verhalf, ist wahrhaftig keine Kleinigkeit, und man wird es bei so ausgereifter Vorführung, wie sie uns gestern geboten wurde, begreiflich finden, wenn die Zahl der Proben zu dieser neu geübten Kunst ganz beträchtlich war. Es war ein erstaunlicher, ganz ungeahnter Erfolg, den sich die Pantomime in so ausgezeichneter Wiedergabe wie gestern von Aufzug zu Aufzug in steigendem Maße erwarb, so daß man am Ende des letzten Aktes zwölf Hervorrufe, die von allen Seiten kamen, zählen konnte.“

* **Kampfgenossenverein.** Die gestrige Versammlung wurde wegen Verhinderung des Vorsitzenden Major a. D. Noell von dessen Stellvertreter, Landrichter Haake, geleitet. Er gedachte der kürzlich verstorbenen Mitglieder Meinardus, Möller und Schumacher, wobei er besonders die Verdienste des letzteren um den Verein hervorhob. Zu Ehren der Dahingeschiedenen erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Es wurden verschiedene Mitglieder aufgenommen. Der Verein besitzt ein Vermögen von 29 285,40 Mark, welches bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank belegt ist, und außerdem ein Inventar im Werte von 500 Mk. Er zählte am 1. Januar d. J. 597 Mitglieder, einschl. 14 Ehrenmitglieder. Im vorigen Jahre hat der Verein durch den Tod 12 Mitglieder verloren, und zwar Kolporteur Schumacher, Korbmacher Knieling, Kaufmann Wiepken, Steuerbeamter Meyer, Hauswart Simon, Oberpostschaffner Iken, Weinhändler Brünjes, Bäckermeister Gent, Schlosser Kroog, Rentner Büsing, Weinhändler Heitmann und Gendarmerieleutnant Focken. An Sterbegeldern wurden 640 Mk. gezahlt, an Unterstützungen 452 Mk. und für Beschaffung von Geschenken für Mitglieder bei Gelegenheit ihrer silbernen Hochzeit 90 Mk. Zur silbernen Hochzeitsspende des Kaiserpaares wurden 105 Mk. beigesteuert. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung teilte Zahlmeister a. D. Dieter den Voranschlag für das neue Rechnungsjahr mit, der die volle Genehmigung der Versammlung fand. Zur Vervollständigung der Vereinsbibliothek wurden dem Vorstande 100 Mk. zur Verfügung gestellt. Als Delegierte zum diesjährigen Vertretertage in Elsfleth wurden Landrichter Riesebieter, Gefängnisinspektor Timpe, Protokollführer Andreae und als Stellvertreter der Ober-Postassistent Schnacke gewählt. Vom Vorstande nehmen der Vorsitzende Major a. D. Noell, sowie Landrichter Haake und Zahlmeister a. D. Dieter teil. Vom Verein wird nachstehender Antrag zum Vertretertage gestellt: „Der Vertretertag erklärt es für wünschenswert, daß die Anordnungen bei dem Festgottesdienst noch zweckmäßiger getroffen werden und die Ordnung dann noch besser ist, als in einzelnen der früheren Jahre.“ Zwecks Bildung eines Amtskriegerverbandes in Oldenburg hat der Osternburger Kriegerverein auch den Kampfgenossenverein zu einer Versammlung am 22. d. M. in der Bavaria eingeladen. Als Abgeordnete wurden die Herren Timpe und Töllner gewählt, die über den Ausfall der Verhandlungen in der nächsten Versammlung Mitteilung machen werden. Einzelne Herren waren gegen die Bildung eines Amtskriegerverbandes. Ueber den russisch-japanischen Krieg wird demnächst ein Vortrag gehalten. Der Gesangverein Kameradschaft erhielt anerkennende Worte für die tatkräftige Mitwirkung bei dem kürzlich abgehaltenen 34. Stiftungsfeste des Kampfgenossen-Vereins.

* **Der Storch ist da!** Die Bewohner im Haarentorviertel erhielten gestern den Besuch eines befiederten Freundes, der sich dort alljährlich um diese Zeit des Jahres einzustellen pflegt: des Storches. Er wurde hier von prächtigem Frühjahrswetter empfangen und begrüßt und bezog wieder sein altes Nest auf der Ulme beim Ammerländer, in dem er sich schon seit Jahren häuslich eingerichtet, um sein Brutgeschäft zu beginnen. Eine kurze Zeit noch, dann kehren Kuckuck und Schwalbe zurück, und dann sind unsere befiederten Freunde, die uns im Herbste verlassen, wieder bei uns. — Die Stare hatten sich in diesen Tagen in Scharen von tausenden zusammengefunden. Man hält das für ein Vorzeichen von kommendem schlechten Wetter.

* **Der Landesverein preußischer Volksschullehrerinnen** hält seine 6. Generalversammlung in den Osterferien vom 8. bis 12. d. Mts. in Altona. In öffentlichen Versammlungen werden „die Ausbildung der Volksschullehrerinnen“ und „die Kunst dem Volke“ behandelt werden. Im Anschluß an diese Tagung hält der Deutsche Verein abstinenter Lehrerinnen am 11. d. Mts. seine erste Hauptversammlung ab und veranstaltet bereits am 7. d. Mts. in Hamburg eine große Volksversammlung mit dem Thema „Alkoholismus und wirtschaftlicher Niedergang“.

„Rings um Napoleon.“

Alexander L. Kiellands neuestes Buch.

IV. (S. Nr. 89, 2. Beilage.)

Napoleon führte immer Krieg, und es war England, das das Feuer schürte. Jedesmal, wenn ein Reich kurz und klein geschlagen war, kam England mit neuem Geld und neuen Vorschlägen von Koalitionen. Der ersten erwehrte sich Napoleon dadurch, daß er Rußlands Zaren Paul und auch Preußen ihr abspenstig machte. Er zog dann nach Italien, das die Oesterreicher zurückerobert hatten, als er in Aegypten war. Als Befreier Italiens zog er am 2. Juni 1800 in Mailand ein, mit den schönsten Soldaten, die Europa je gesehen hatte.

Vor einem Feldzuge pflegte Napoleon, besonders als er noch jung und schlank war, über seine Karten, die auf dem Fußboden ausgebreitet waren, hinzukriechen und seine Pläne mit farbigen Nadeln zu markieren. Und sein Jugendfreund Bourienne, der in den ersten Jahren sein Privatsekretär war, hat erzählt, daß Bonaparte schon in Paris seine Nadeln um die Ebenen von Marengo gesetzt und gesagt habe, da wolle er die Oesterreicher schlagen.

Kielland gibt nun eine wunderbar einfache und anschauliche Schilderung der Schlacht von Marengo; wir verweisen die Leser auf das Buch. Napoleon, der seinen Freund Desaix aus Aegypten erwartete und wußte, daß er nicht so schnell herbeikommen könnte, wich planmäßig zurück, so daß die Oesterreicher schon glaubten, gesiegt zu haben. So wurde es 5 Uhr nachmittags. Als Desaix endlich das Schlachtfeld erreichte, war er seinen Truppen etwas vorausgeritten, aus Ungeduld, mit dem Obergeneral zusammenzutreffen, und diese beiden wurden sich bald einig, daß, wie die Sachen ständen, die Schlacht verloren sei. „Kommen Sie,“ sagte Desaix, „wir wollen von den Pferden steigen, das macht den Eindruck, als ob wir ruhiger wären.“ Sie setzten sich also nieder auf das Feld und sahen sich die Schlacht an, die sie leiteten, und an deren Ausfall das Schicksal des Vaterlandes hing — und diese beiden jungen Leute waren ungefähr in dem Alter, wo wir mit Examen und Zensuren unsere Zeit vergeuden und vor einigen vertrockneten und verstaubten Professoren zittern.

Desaix soll gesagt haben: „Die Kugeln kennen mich nicht mehr, seit ich in Aegypten war.“ Die französischen Offiziere hatten eine eigene Manier, zu reden, wenn sie auf den Tod oder ihre eigenen Vorahnungen anspielten. Dies Wort von Desaix wurde von allen als ein Beweis aufgefaßt, daß er selbst fühlte, was ihm bevorstand. Endlich schwenkten die ersten Truppen von Desaix' Heeresabteilung in die Ebene ein. Die beiden Generäle gaben sich die Hand und stiegen zu Pferde. Eine halbe Stunde später zerschmetterte eine Kanonenkugel Desaix' Brust und warf ihn tot zu Boden. Im weiteren Verlaufe der Schlacht rief Napoleon den Soldaten zu: „Denkt daran, Soldaten, daß ich daran gewöhnt bin, auf dem Schlachtfelde zu schlafen.“ — Frankreich gewann alles zurück, was es in Italien verloren hatte.

Es ist in hundert Jahren, sagt Kielland, soviel davon geredet worden, daß Desaix und Kellermann es waren, die die Schlacht bei Marengo gewannen. Aber nach meinem Ermessen kann der kommandierende General nur dadurch siegen, daß seine Offiziere seinem Befehl gehorchen, ihren Platz behaupten und ihre Pflicht zur rechten Zeit tun; etwas anderes kann ja der eine Mann nicht machen, wenn die Schlacht eröffnet ist. Bonaparte siegte bei Marengo, weil Desaix und Kellermann ihre Pflicht taten, wie er berechnet hatte; und Napoleon verlor die Schlacht bei Waterloo, weil Grouchy nicht seine Pflicht tat und nicht da war, wo er nach der Berechnung des Obergenerals hätte sein sollen.

Vom Siege bei Marengo an kam die ganze Regierung, ja ganz Frankreich und sein Schicksal in die Hand des einen Mannes.

*

Kielland gibt später — nach der Skizze der Schlacht bei Auerstädt — in einem geistvollen Einfall eine Art Schema der wichtigsten Schlachten Napoleons. Er schreibt: „Es geschieht selten, daß man durch die Schlachtenschilderungen etwas anderes erhält als eine Reihe Bilder von den Zusammenstößen der verschiedenen Waffengattungen, den heldenmütigen Angriffen oder dem jähen Widerstand der Infanterie, die die wichtige Stellung behauptet. Aber eine Schlacht als zusammenhängendes Ganze zu sehen, wo Plan gegen Plan steht, und wo die einzelnen Szenen sich dem überlegenen Gedanken und der überlegenen Berechnung, die schließlich zum Siege führt, unterordnen, das ist nicht leicht zu erreichen für jemand, der nicht fachverständig ist.

Trotzdem ist es mir gelungen, über einige von Napoleons Schlachten eine Art Ueberblick zu gewinnen. Nicht alle Schlachten gehen nämlich im Laufe des Tages allmählich für den einen Teil in eine Niederlage über in der Weise, daß alle Kräfte mit dem Resultat erprobt werden, daß alles in allem genommen die Ueberlegenheit auf der einen Seite gewesen ist.

In einzelnen Schlachten kommt die Niederlage plötzlich mitten im Kampf, und in einem Augenblick ist auf der einen Seite alles zu Boden geworfen, gute solide Truppen sind mit einem Male gänzlich unbrauchbar geworden. Eine solche Schlacht ist die Schlacht von Auerstädt. In den zwei Stunden, wo Kutusow sich mit seiner ganzen Armee anstrengte, die Höhen von Pratzen zurückzuerobern, stand der Kampf in gewisser Hinsicht gleich, und auf keiner Seite war ein allmählich zunehmendes Uebergewicht erkennbar; es war, als ob ein Stahlbogen immer stärker und stärker gespannt würde, bis er plötzlich brach, und die Niederlage auf einmal da war; Truppen, wie die unüberwindliche russische Kaisergarde waren mit einem Mal nicht mehr wert als Rekruten.

Ich sehe dasselbe, wenn auch in einer andern Weise, bei Marengo. Während des ganzen Tages drängten die Oesterreicher Napoleons rechten Flügel und das Zentrum immer weiter zurück, bis es am nachmittag so stand, daß alle meinten, dies sei eine regelrechte Niederlage von Morgen bis Abend.

Nur Bonaparte sah den Bogen so gespannt wie er war. Aber zäh und vorsichtig verzögerte er den Sprung, bis Desaix zur Stelle war, da schnellte der Bogen plötzlich zurück und zersprang über den Oesterreichern, und im selben Augenblick kam die Niederlage über sie; es war nicht nur eine Ver-

Landesbibliothek Oldenburg

Die Aufbesserung der Löhne und sonstigen Bezüge

der bei dem Bahnbetriebe und in den Eisenbahnwerkstätten angestellten Arbeiter usw. Vorlage 35, Berichterstatter des Eisenbahnausschusses Abg. Lanje.

Nach der Begründung der Staatsregierung ist die Vorlage als eine Ergänzung der Anlage 29 und der damit im engeren Zusammenhange stehenden Anlage 18 zu gunsten der Zivilstaatsdiener und der zu Zivilstaatsdienern zu befördernden Bediensteten anzusehen. Die Gründe, die für die Einbringung dieser Vorlage bestimmend waren, treffen auch hier zu und zwar umsomehr, als gerade diese anderen Angestellten und Arbeiter des Bahndienstes wohl am empfindlichsten unter der in den letzten Jahren eingetretenen Verteuerung mancher Lebensbedürfnisse zu leiden haben.

Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß bereits auf Grund früherer Bewilligungen eine wesentliche Aufbesserung der Löhne und der anderen Bezüge erfolgt ist, hält die Staatsregierung eine außerordentliche Erhöhung der Personalausgaben um 155 000 *M* für notwendig und ausreichend. Das würde für das eigentliche Betriebspersonal eine Aufbesserung von reichlich 6 Prozent der jetzigen Bezüge gestatten, wenn berücksichtigt wird, daß nach den in der Vorlage 29 zum Entwurf des neuen Eisenbahnorganisationsgesetzes gemachten Vorschlägen die zunächst mit 1 800 100 *M* ausgeworfene Summe des Titels II sich um rund 250 000 *M*, also auf 1 550 000 *M* ermäßigen würde.

Die vorgesehenen Mittel gestatten eine Erhöhung der Löhne der Bahnunterhaltungs- und Werkstättenarbeiter um durchschnittlich 15 ₰ für den Tag.

Der Eisenbahnausschuß hat die Vorlage der Staatsregierung einer eingehenden Beratung unterzogen und erkennt die von der Staatsregierung hergegebene Begründung als richtig an. Er ist aber der Meinung, daß schon aus dem Grunde, daß in den letzten Jahren überall in unserem Lande für die Arbeiter anderer Privatbetriebe eine erhebliche Aufbesserung der Löhne stattgefunden hat, hinter welchen die Löhne der Arbeiter staatlicher Betriebe nicht wesentlich zurückbleiben dürfen, die Einbringung der Vorlage geboten war.

Im Laufe der Verhandlungen wurde seitens der anwesenden Regierungskommissare dem Ausschusse mitgeteilt, daß man beabsichtige, vom 1. April ds. Js. an die **neunstündige Arbeitszeit** in den Eisenbahnwerkstätten einzuführen, nachdem dieselbe schon seit einiger Zeit in den staatlichen Betrieben von Bayern, Württemberg, Baden und in den Eisenbahnwerkstätten von Preußen eingeführt worden sei. Die Befürchtung, daß durch die Einführung dieser Arbeitszeit in den Eisenbahnwerkstätten die anderen Gewerbetreibenden ebenfalls zur Einführung der neunstündigen Arbeitszeit der bei diesen beschäftigten Arbeiter gezwungen würden, könne nicht geteilt werden, da die Arbeitsverhältnisse zu verschieden seien und die Arbeiter der Privatbetriebe in ihren Lohnforderungen stets unabhängig von den Arbeitern in den Eisenbahnwerkstätten vorgegangen wären.

Der Ausschuß stimmte in seiner Mehrheit den Ausführungen der Regierungsvertreter zu, jedoch wurden aber auch seitens einiger Ausschußmitglieder Bedenken gegen die Einführung des Neunstundentages in den Eisenbahnwerkstätten wegen ihrer Rückwirkung auf die Privatbetriebe erhoben.

In der zu der Vorlage eingegangenen Petition der Arbeiter der Großherzoglichen Eisenbahnbetriebswerkstätte zu Oldenburg wird u. a. um Abschaffung der Akkordarbeiten inkl. Stücklohnwesen gebeten, da die Akkordarbeit als das verwerflichste Entlohnungssystem zu betrachten sei, da diese Arbeiten eine frühzeitige Aufreibung der Arbeitskräfte der Arbeiter herbeiführe und bei Akkordarbeit, um einen möglichst hohen Lohn zu erzielen, das Material nicht mit der nötigen Sorgfalt verarbeitet und geschont werde. Die Regierungsvertreter erklärten hierauf, daß das Akkordsystem in den Eisenbahnwerkstätten nicht entbehrt werden könne, und die Verhandlung mit ihren Arbeitern habe auch ergeben, daß ein größerer Teil derselben sehr damit einverstanden sei. Erst bei Akkordarbeiten sei man imstande, die Arbeitslöhne bedeutender zu bessern, wie dies im Tagelohn nicht geschehen könne. Es sei richtig, daß bei Akkordarbeiten zur Verhinderung schlechter Arbeit eine scharfe Aufsicht geübt werden müsse, jedoch habe dies auch bei Tagelohnarbeitern zu geschehen, wenn man nicht wolle, daß auch minderwertige Arbeit gemacht würde. Man habe die Absicht, das Akkordsystem möglichst bei sämtlichen vorkommenden Arbeiten in Anwendung zu bringen. Nicht akkordarbeitsfähige Arbeiter würden im Tagelohn beschäftigt.

Im Ausschuß erklärte man, nicht grundsätzlich gegen die Akkordarbeit zu sein, jedoch könne nicht geleugnet werden, daß dieses System auch gewisse Härten im Gefolge haben könne. Es sei daher möglichst anzustreben, daß die Verteilung der Arbeit so sei, daß Härten möglichst vermieden würden.

Die seitens eines Ausschußmitgliedes aufgeworfene Frage, ob die Einführung des Akkordsystems nicht auch bei den Bahnunterhaltungsarbeitern eingeführt werden könne, wurde seitens des Regierungsvertreters verneint, da diese Arbeiter sich nur in beschränktem Maße dafür eigneten. Die Lohnsätze der Bahnunterhaltungsarbeiter (Rottenarbeiter) sollten aber nach Möglichkeit aufgebessert werden, jedoch müsse hierbei Rücksicht auf die Höhe des Tagelohnes der in dem Bezirke der Bahnunterhaltungsarbeiten beschäftigten ländlichen Arbeiter genommen werden.

Seitens einiger Ausschußmitglieder wurde angefragt, ob es sich nicht ermöglichen lassen würde, den in den Werkstätten beschäftigten Arbeitern jährlich einen zusammenhängenden Urlaub von einigen Tagen unter unverkürzter Lohnzahlung zu gewähren, da dies ein schon oft geäußerter Wunsch der Arbeiter sei, dem eine gewisse Berechtigung nicht abzusprechen sei. Seitens der Regierungsvertreter wurde erwidert, daß schon jetzt den Arbeitern bei besonderen Anlässen, wie gemeinschaftlicher Ausflug, Weihnachten, Kaisers Geburtstag usw., Urlaub gewährt werde. Ein zusammenhängender Urlaub von mehreren Tagen könne jedoch den Arbeitern nicht zugebilligt werden, da dies zu großen Störungen im Werkstättenbetriebe führen müsse.

Der Ausschuß konnte sich der Richtigkeit der Ausführungen des Regierungsvertreters nicht verschließen, jedoch glaubte ersterer der Regierung nochmalige Erwägung der Urlaubsfrage empfehlen zu müssen.

Nach den Ausführungen eines Ausschußmitgliedes sollen die hygienischen Einrichtungen in den Eisenbahnwerkstätten teilweise zu wünschen übrig lassen. Der Regierungsvertreter erklärte, daß wegen Platzmangels an eine jetzige Abstellung dieser Mängel nicht gedacht werden könne; bei der demnächstigen Erweiterung der Eisenbahnwerkstätte, die wohl nicht mehr lange hinausgeschoben werden könne, solle diesen Uebelständen jedoch gründlich abgeholfen werden.

Im Laufe der Beratung wurden seitens des Ausschusses Zweifel darüber laut, ob die von der Staatsregierung geforderten Mittel zur Aufbesserung der Arbeitslöhne wohl genügten, um den an ihn herangetretenen Wünschen der Arbeiter, deren Berechtigung nicht zu bestreiten sei, in angemessener Weise zu entsprechen. Es wurde daher die Frage an die Staatsregierung gerichtet, ob dieselbe nicht geneigt sei, ihrerseits einer **Erhöhung der Positionen** zuzustimmen. Die Regierungsvertreter erklärten darauf, daß, da nach der Einbringung der Vorlage der günstige Stand der Finanzen sich besser übersehen lasse, und bei der fortgesetzten Verteuerung der Lebenshaltung die Staatsregierung einer Erhöhung der geforderten Mittel zustimme. Sie beantrage daher

a) den Titel II der Ausgaben der Eisenbahnbetriebskasse von 100 000 *M* auf	161 000 *M*
b) die Pos. 87 derselben Ausgaben von 33 000 *M* auf	56 000 *M*
c) die Pos. 94 von 22 000 *M* auf	38 000 *M*
zus.	255 000 *M*
(also 100 000 *M* **Erhöhung**)	

zu erhöhen und sich damit einverstanden zu erklären, daß Verschiebungen in den Beträgen der in Betracht kommenden Positionen erforderlichenfalls vorgenommen werden könnten. Diese Aufbesserung bedeute eine Steigerung der Löhne um 10 Prozent, und sie müsse als eine für längere Zeit genügende angesehen werden.

Der Ausschuß nahm mit Befriedigung Kenntnis von der Erhöhung der eingestellten Beträge und empfiehlt die von der Staatsregierung gemachten Vorschläge dem Landtage zur Annahme.

Vermischtes.

Am 1. April in den Tod gegangen. Die Franzosen sind besondere Liebhaber von Aprilscherzen, und nicht nur mit Scherzen bombardieren sie sich am 1. April, sondern auch mit Schokolade und weit kostbareren Ueberraschungen. Auch Aprilbriefe spielen eine große Rolle, so daß die Post zu tun hat, wie zu Neujahr. Einen Aprilscherz eigener Art leistete sich nun in diesem Jahre Frau Redon, deren Mann Kellner in einer Wirtschaft der St. Antoine-Vorstadt von Paris ist. Am Sonntagvormittag — also am 1. April — war Redon in der Weinniederlage seines Arbeitgebers, als der Telegraphenbote ihm eine Rohrpostkarte von seiner Frau brachte. Diese schrieb ihm, er solle sofort nach Hause kommen, und fügte wörtlich hinzu: „Wir haben heute den 1. April; daran habe ich wohl gedacht und Dir eine Ueberraschung bereitet. Also beeile Dich.“ Redon überlegte hin und her, was dies für eine Ueberraschung sein könnte, beendete aber erst seine Arbeit und begab sich dann gegen 10 Uhr in seine in der Nähe gelegene Wohnung. Als er das Eßzimmer betrat, bot sich ihm ein schrecklicher Anblick. In der Mitte des Zimmers hing an dem für die Lampe bestimmten Haken die Leiche seiner Frau. Entsetzt rief er laut um Hilfe und schnitt die Unglückliche ab. Wiederbelebungsversuche waren aber erfolglos. Redon weiß nicht, was seine Frau zu dem tragischen Aprilscherz bewogen hat.

Lustige Aufgabe.

In unserer Zeit. Junge Dame: „Max und ich haben heute zur Feier unserer Verlobung in unserem Garten ein Bäumchen gepflanzt!“ — Freundin: „Na, das kann ja mit der Zeit eine schöne Allee werden!“

Im Eifer. Junge Frau (zur neuen Köchin): „Alles verderben Sie . . . nichts ist zu essen . . . . da kann ich ja gleich selbst kochen!“

Betrübend. Junger Arzt: „Ist man nun endlich 'mal irgendwo Hausarzt geworden, dann lassen sie sich scheiden!“

Augenblicklich. Freundin: „Ihr habt Euch auch wohl aus Liebe geheiratet?“ — „Augenblicklich ja: aber später habe ich doch noch einige hunderttausend Mark zu kriegen.“

Humor des Auslandes. Frau Evergo: „Wie ich höre, hat Ihre Tochter behauptet, ich wäre eine alte Klatschbase.“ — Frau Stayathome: „Sie müssen dem, was das Kind sagt, keine Beachtung schenken. Sie schwatzt immer nach, was sie die Nachbarn reden hört.“

Erster Schauspieler: „Ich dachte, Ihre nächste Tournee sollte durch Südafrika sein?“ — Zweiter Schauspieler: „Ja, das sollte sie, aber die Gesellschaft streikte. Einer von ihnen hatte gelesen, daß ein Straußenei oft zwei bis drei Pfund wiegt.“

Barbier: „Sie und Ihr Bruder sind doch noch so junge Leute; wie kommt es nur, daß Sie schon so kahl sind?“ — Snapperton: „Wenn Sie mir versprechen, daß Sie es keinem sagen wollen, will ich es Ihnen erzählen.“ — Barbier: „O, ich werde kein Wort weiter sagen.“ — Snapperton (flüsternd): „Unser Haar ging aus.“

Waller: „Was für eine hübsche Schreibmaschinendame Sie haben!“ — Zinks: „Hübsch! Sie ist engelhaft! Mann, wenn das Mädel einen gewöhnlichen Geschäftsbrief auf der alten klapperigen Maschine in meinem Kontor herunterklimpert, sollten Sie meinen, Sie hörten eine Symphonie von Beethoven!“

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Der Geldmarkt und die neue russische Anleihe. Daß die Lage des deutschen Geldmarktes eine Einführung der neuen russischen Anleihe an den deutschen Börsen nicht gestattet, haben wir schon gestern ausgeführt. Ganz unbeeinflußt wird freilich der deutsche Geldmarkt auch dann nicht von der russischen Anleihe bleiben, wenn sie nur im Ausland aufgelegt wird. Denn es ist immerhin damit zu rechnen, daß in Deutschland von manchen Banken Konsortialbeteiligungen genommen werden. Die Goldeingänge der letzten Zeit aus Rußland kommen dem Status der Reichsbank nicht zugute, denn der Gegenwert dieser Goldimporte pflegt sehr schnell der Reichsbank wieder entzogen zu werden.

Salpeterkonvention. Die Salpeterkonvention ist wiederum erneuert worden. Das bedeutet vorläufig eine Beschränkung in der Produktion und den Versuch, die jetzigen hohen Salpeterpreise zu halten. Ob das möglich sein wird, wird davon ab-

---

stärkung gekommen, sondern auf einmal war dieser unerklärliche Moment da, wo alles aus ist; es waren kein Rückzug und keine Verluste, sondern Flucht und Gefangenschaft.

Aehnlich war es auch bei Waterloo. Es wird immer gesagt, daß Lord Wellington strategisch überwunden war. Napoleon hatte mit den ihm innewohnenden Kräften den Bogen gewaltiger als je gespannt; die Schlacht stand gleichsam in zitternder Bewegung, und man konnte nicht sagen, nach welcher Seite der Bogen zurückschnellen würde. Nur Napoleon wußte, daß es eine Stunde zu spät war. Und als dann nicht Marschall Grouchy ausblieb, sondern Blücher an seiner Statt kam, schnellte der Bogen mit großer Gewalt zurück und zersprang, aber nach der verkehrten Richtung, so daß Lord Wellington den großen Sieg gewann.“

Solcher geistvollen Bemerkungen finden sich in Kiellands Werke viele; sie machen sein Buch, das sich wie ein spannender Roman liest, ohne einer zu sein, sehr reizvoll. Wir wollen noch einige Abschnitte im Auszuge unseren Lesern vorlegen; sie werden sicherlich nach dem ganzen Buche verlangen. Sie können sich nicht angenehmer belehren.

*

Nach dem Frieden von Luneville, 12. Febr. 1801, der Frucht von Marengo und Moreaus ebenso glänzendem Siege bei Hohenlinden, waren Frankreichs Grenzen erweitert und alle seine Feinde gedemütigt worden. Alles, was es von hervorragenden Fremden in Paris gab, huldigte Bonaparte als Frankreichs erstem Bürger und Oberhaupt des Staates.

Kein späterer Glanz überstrahlte die märchenhaften Tage in Malmaison an diesem Hof, der nichts weiter war als eine Schar lustiger junger Damen und Herren auf einer Landpartie. Der erste Konsul, um den sich alles drehte, war nicht mehr der magere, finstere General mit der gelben, italienischen Hautfarbe. Sein ganzes Aeußere war verändert. Als junger Offizier litt er sehr an einer Hautkrankheit, einer Art bösartigen Krätze. Er bekam die Krankheit zuerst an den Händen in den Laufgräben bei Toulon, wo er sich selber beim Laden und Bedienen der Kanonen beteiligte. Das Uebel verbreitete sich über den ganzen Körper und war eine große Plage für ihn. Seine Stellung war wohl damals noch keine solche, daß er die beste Pflege hätte aufsuchen oder sich Zeit nehmen können, die Krankheit gründlich zu heilen. Aber als er erst wieder rein geworden war, bekam er die marmorweiße Haut, die der Familie eigen war, und er legte seitdem großes Gewicht auf eine sorgfältige Pflege der Haut; er sprach oft über die Behandlung der Haut.

Zunächst lag er jetzt stundenlang im Wasser, das so heiß war, daß andere kaum imstande waren, den Fuß hineinzustecken. Außerdem ließ er sich mit Eau de Cologne übergießen, wovon er große Mengen verbrauchte. Dann wurde sein ganzer Körper eingerieben, und man zog ihm seine Unterkleidung und die engen weißen Beinkleider an, alles von feinstem Stoff und glänzend rein. Als Uniform brauchte er nie etwas anderes als den blauen oder grünen Rock der Leibwache mit roten Aufschlägen, und später Hoftrachten und die phantastische Kaiserkleidung.

Er war jetzt der schöne, wohlgebaute Mann mit kräftigen Beinen, kleinen festen Füßen, dem klaren, reingeschnittenen Gesicht und dem feinen Mund der Bonapartes mit den weißen, fehlerlosen Zähnen. So war er, wenn er sich einmal an ihren Spielen beteiligte, und er mit Josephine und den anderen jungen Damen im Garten zu Malmaison um die Wette lief. Aber er liebte es nicht, der kleine Mann, wenn jemand schneller lief als er selber, und er wurde zornig, wenn er hinfiel und Grasflecken auf seine weißen Hosen bekam.

Da galt es, ernst zu bleiben; sie erstickten beinahe vor Lachen, die jungen Menschen, und wußten nicht, wohin sie sich wenden sollten, denn er war gefährlich; niemand, nicht einmal Josephine, konnte wissen, wie weit er Spaß vertragen würde.

Er war alle seine Tage, sogar in der Jugend, ein ungemütlicher Mensch. Nie habe ich gelesen, daß Napoleon gelacht hätte; er konnte es wohl nicht. Aber es wird erzählt, daß ein wohlmeinendes Lächeln von ihm Wunden heilen und den, dem es galt, dazu bringen konnte, für ihn durchs Feuer zu gehen. Aber kein Lachen, kein Ausbruch von Fröhlichkeit, immer der gleiche Marmorstil mit dem fest zusammengepreßten Mund, bereit zu kommandieren oder die Leute zu Tode zu erschrecken mit dieser Stimme, die ihresgleichen nicht hatte, immer war man unsicher.

Er hat gewiß niemals dem Lachen freien Lauf gelassen oder sich einer lustigen Stimmung beim Glase oder bei munteren Erzählungen hingegeben. Er aß so schnell, daß niemand satt wurde, — er ließ später für sich zu jeder Tageszeit allein decken, — und die jungen Offiziere verwünschten ihn, wenn er aufstand, während man am unteren Ende der Tafel kaum über die Suppe hinausgekommen war. Er trank ein paar Gläser von seinem Rotwein, im Felde etwas Branntwein, aber ich habe nie gehört, daß er je in festlicher Stimmung sein Glas erhoben hätte, geschweige denn, daß der Wein je den geringsten Einfluß auf seinen Kopf ausgeübt hätte. Aber alle haben bezeugt, daß ihm das wunderbarste Lächeln eigen war.

Eines Abends saßen sie auf Sankt Helena und sprachen von den alten Tagen, wie sie immer taten. Im Laufe des Gesprächs tat Las Cases die Aeußerung: „Ich verstehe nicht, warum Ew. Majestät den Degen Friedrichs des Großen nicht behielten, da Sie ihn in Ihrer Hand hatten.“

„Ich hatte ja meinen eigenen,“ antwortete der Kaiser in ruhigem, mildem Tone und mit einem ganz eigentümlichen Lächeln, indem er mich dabei ins Ohr kniff, sagte Las Cases, ohne mir weh zu tun.

Denn das war eine von Napoleons Gewohnheiten. Wenn er mit seinen Generälen oder sonst mit irgend jemandem sprach, den er gern mochte, so pflegte er nach dem Ohrläppchen des Betreffenden zu fassen und es, während er sprach, stärker und stärker zu kneifen, so daß schon ein ganzes Teil Kaltblütigkeit dazu gehörte, dabei ruhig zu bleiben. Er hatte nicht ganz ungefährliche Finger.

Dr. H.

Landesbibliothek Oldenburg

hängen, in welchem Maße es gelingen wird, die Errichtung neuer Werke zu verhindern.

Bremens Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten. Die Ausfuhr Bremens nach den Vereinigten Staaten für das 1. Vierteljahr 1906 stellt sich auf insgesamt 337 526 Doll. gegen 335 489 Doll. gleichzeitig 1905.

Neue russische Anleihe. Nach der „Fr. Ztg." ist die neue russische Anleihe im Betrage von 1,5 Milliarden Franks nunmehr abgeschlossen worden. Der Zinsfuß ist 5 Prozent. Die Unterbringung soll hauptsächlich den Credit Lyonnais zufallen. Der Emmissionspreis wird mit 90 Prozent angegeben. Ob Deutschland sich an der Anleihe beteiligt, sei noch unentschieden. Es fänden in dieser Frage zur Zeit Beratungen zwischen Finanziers und der Reichsregierung statt.

Aus dem Postverkehr. Die Handelskammer zu Berlin hatte vor einiger Zeit an den Staatssekretär des Reichspostamts das Ersuchen gerichtet, auf Streifbändern und anderen Drucksachenumhüllungen Vermerke wie: Wichtig! Belagsnummer! Anbei ein Brief! u. s. w., die künftig nicht mehr zugelassen werden sollten, nicht zu beanstanden. Diesem Wunsche ist entsprochen worden. Nach einer im letzten Amtsblatt veröffentlichten Verfügung des Reichspostamts sollen auf den Umhüllungen von Drucksachensendungen befindliche, durch Druck oder durch ein sonstiges mechanisches Vervielfältigungsverfahren hergestellte Reklamewerke jeder Art, auch wenn sie in die Form einer persönlichen Anrede des Empfängers gekleidet sind (zum Beispiel: Die angestrichene Stelle dürfte Sie besonders interessieren) nicht weiter beanstandet werden unter der Bedingung, daß sie in keiner Weise die Deutlichkeit der Aufschrift sowie die Anbringung der Stempelabdrücke und der postdienstlichen Vermerke beeinträchtigen.

Hamburgs Seeverkehr. Hamburgs Seeverkehr erfuhr im ersten Quartal 1906 eine erhebliche Zunahme. Es kamen an 3640 Schiffe mit 2,6 Millionen Registertons gegen 3201 Schiffe mit 2,3 Millionen Registertons in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Es gingen ab 3621 Schiffe mit 2,7 Millionen Tons (3114 mit 2,3 Millionen Tons).

Bremer Börse, 5. April.

Baumwolle stetig. Upland middling loko 58½. Kaffee behauptet. Am Markt Columbia. Schmalz stetig, loko Tubs und Firkins 44¾, Doppeleimer 45½ ℔. Tabak. Umsätze ca. 1000 Ballen St. Felix Brasil.

Berlin, 5. April. Produktenbericht. Nach entschiedener Festigkeit auf Grund anregender Auslandsberichte erschlaffte die Haltung wegen spärlicher Kauflust etwas, so daß Weizen, Roggen und Hafer ihren Stand nicht behaupten konnten. Greifbarer Hafer verkaufte sich besser. Sonstiges Getreide wenig beachtet. Rüböl matt. Realisationen drückten die Preise merklich. — Das Wetter ist schön.

Weizen	Mai	185.75	Mais	Mai	131.—
„	Juli	189.75	„	Juli	—.—
„	September	—.—			
Roggen	Mai	168.25	Rüböl	Mai	49.00
„	Juli	171.75	„	Oktober	51.70
„	September	—.—			
Hafer	Mai	163.—	Spiritus, 70er loco		—.—
„	Juli	165.—			

Viehmärkte.

Hamburg, 4. April. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel flau. Zugeführt 460 Stück. Preise: Versandschweine, schwere, 70 ℳ, leichte 69—70 ℳ, Sauen 63—67 ℳ und Ferkel 64—68 ℳ per 100 Pfd.

Schiffsnachrichten.

5. April.

Norddeutscher Lloyd.

„Kaiser Wilhelm der Große", Cüppers, gestern 5,40 Uhr nachm. von Cherbourg nach Newyork. „Schleswig", Pesch, gest. 3 Uhr nachm. von Alexandrien via Neapel nach Marseille. „Roland", Hellmers, gestern 6,30 Uhr nachm. von Funchal nach dem La Plata. „Krefeld", Lindemann, gestern von Santos nach Pernambuco. „Heidelberg", Sack, nach Brasilien, vorgestern in Rio Janeiro. „Oldenburg", Troitzsch, gestern 10 Uhr vorm. von Baltimore nach der Weser. „Breslau", Prager, gestern 3 Uhr nachm. von Baltimore nach der Weser. „Prinzeß Irene", Dannemann, gestern 4 Uhr nachm. in Newyork. „Würzburg", Hattorf, gestern 4 Uhr nachm. in Newyork. „Wittekind", H. Vogt, von Baltimore, heute 5½ Uhr morgens auf der Weser. „Karlsruhe", Franck, nach Baltimore, gestern 5 Uhr nachm. Dover passiert. „Prinzeß Alice", Polack, gestern 9 Uhr abends von Port Said nach Neapel. „Prinzregent Luitpold", Kirchner, von Ostasien, gestern 9 Uhr abends in Schanghai. „Darmstadt", Mayer, nach Australien, gestern 3 Uhr nachm. in Neapel. „Bayern", Formes, gestern 10 Uhr vorm. von Penang nach Colombo. „Sachsen", v. Letten-Petersen, heute 10 Uhr vorm. von Penang nach Singapore. „Wellgunde", Kuhlmann, gestern 10 Uhr nachm. von Seerabaya nach Townsville. „Gneisenau", Bolte, nach Newyork und Baltimore, heute 11¾ Uhr vorm. von Bremerhaven. „Frankfurt", Albrecht, von Baltimore, heute 10 Uhr vorm. auf der Weser. „Wittenberg", Willemsen, nach dem La Plata, heute 9 Uhr vorm. Dover passiert. „Zieten", v. Binzer, heute 8 Uhr vorm. von Antwerpen nach Amsterdam. „Schwaben", Kraeft, gestern 12 Uhr mittag von Portsudan nach Padang. „Friedrich der Große", Bleeker, heute 9 Uhr vorm. von Port Said nach Neapel. „Trave", Randermann, von Newyork, heute 9¼ Uhr vorm. Lizard pass.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Scharzfels", Bathmann, gestern von Hamburg nach Amsterdam. „Neidenfels", Hartzog, gestern in Antwerpen. „Jamalpur", Potthast, gestern in Calcutta.

Dampfschiff-Gesellschaft „Neptun".

„Astarte", Rodenbeck, gestern in Hamburg. „Phädra", Klöfkorn, gestern in Rotterdam. „Thalia", Wenhold, gestern in Königsberg. „Atlas", Kunst, gestern in Rotterdam. „Venu", Cassen, gestern von Köln nach Kopenhagen. „Heroo", Kunoth, gest. von Windau nach Riga. „Hector", Jülfs, gestern in Rotterdam. „Fortuna", Bruns, gestern in Königsberg. „Gauß", Reimers, heute in Amsterdam. „Cupido", Behrens, gestern von Bremen nach Veile. „Achilles", Hamje, gestern in Pomaron. „Minos", Weißenhorn, gestern von Königsberg nach Emden und Leer. „Helios", Schwarz, gestern in Sevilla. „Hermes", Brahm, gestern von Bremen nach Riga. „Jason", Pensky, heute von Köln nach Bremen. „Leda", Blendermann, heute von Stolpmünde nach Danzig. „Ajax", Klöfkorn, heute in Stavanger. „Nestor", Klöfkorn, heute von Riga na chGent. „Neptun", Braue, heute von Leer nach Stettin. „Stella", Berg, heute von Rotterdam nach Danzig. „Nereus", Hinrichs, heute von Riga nach Köln. „Latona", Oetker, heute in Riga.

Dampfschiff-Gesellschaft „Argo".

„Kurland", Lübken, gestern von Neapel nach Sfax. „Bufjord", Strunk, gestern von Bremen nach Hull. „Condor", Klaus, gestern von Livorno nach Torreannunziata.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Nordsee", Peters, passierte am 5. April ausgehend Dungeneß. „Portugal", Nissen, ist am 5. April in Gibraltar angekommen.

Kirchen-Nachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 8. April:
1. Hauptgottesdienst 8½ Uhr: Pastor Bultmann.
2. Hauptgottesdienst 10½ Uhr (Konfirmation): Pastor Plens.

Konfirmation 3 Uhr: Pastor Schneider.
Kindergottesdienst in der Garnisonkirche 3 Uhr: Pastor Wilkens.

Der Kindergottesdienst in der Cäcilienschule fällt aus.

Die Kirchenbücher werden geführt im Bureau der ersten Pastorei (Amalienstr. 4) und zwar nur an Werktagen von 10 bis 1 Uhr.

Elisabethstift.

Am Sonntag, den 8. April: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 8. April:
Gottesdienst und Konfirmation 10½ Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

Osternburger Kirche.

Am Sonntag, den 8. April:
Konfirmation um 10 Uhr: Hilfsprediger Kreye.
Abendmahlsgottesdienst um 3 Uhr: Pastor Dede

Kirche zu Ohmstede.

Am Sonntag, den 8. April:
Gottesdienst 9½ Uhr (Konfirmation).

Kirche zu Eversten.

Am Sonntag, den 8. April:
10 Uhr: Gottesdienst — Konfirmation.

Kirche zu Ofen.

Am Sonntag, den 8. April:
Konfirmation 9½ Uhr.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Hohenlohescher Tapioca

kommt auf die Tafel der Feinschmecker und der besten Familien.

Tilit ist das feinste Mundwasser!

Großes Lager in **Gardinen**, weiß und creme, von 40 Pfg. bis 160 Pfg.

Zug-Gardinen u. Rouleaux in abgepaßt und vom Stück, in weiß, creme und gestreift, in allen Preislagen u. Breiten.

Gardinenkasten und **Zuggardinen-Einrichtungen** enorm billig.

Spachtel- und Gardinen-Spitzen in weiß und creme von 20 Pfg. an.

Pompons in allen Farben in Wolle und Seide.

Aug. Bruhn Nachf.,

Hinr. Eilers.

Haarenstr. 51. Haarenstr. 51.

Aussteuer-Artikel.

Inlette, rot und gestreift, in allen Preislagen und Breiten.

Bettfedern und Daunen, nur beste, doppelt gereinigte Ware, von 1 Mk. bis 12 Mk. pr. Pfd.

Bettdamaste, Bettnchleinen und Halbleinen in 140 u. 160 cm breit, von 80 Pfg. an.

Fertige Betten in jeder Preislage liefere schnellstens in anerkannt vorzüglicher Ausführung.

Umstopfen gebrauchter Betten, sowie **Nähen der Inlitte gratis.**

— Jeder Kunde erhält Rabatt- oder Konsummarken. —

Tischdecken in Wolle, Plüsch und Leinen, reichhaltigste Auswahl.

Waschtischdecken vom Stück und abgepaßt, konkurrenzlos billig.

Möbelkattune u. Crepes in 80 cm bis 130 cm breit, die neuesten Muster.

Markisen-Drelle und Leinen in 10 verschiedenen Dessins.

Waffeldecken, weiß und farbig, in allen Preislagen.

Strohsackleinen und fertige Strohsäcke stets am Lager.

Sämtliche Sachen können sofort hier angefertigt werden und leiste für beste Ausführung jede Garantie bei billigster Preisstellung.

Landesbibliothek Oldenburg

Kieler Anzüge
Wolle, Cheviot, Molton,
9, 12, 15—29 Mk.

Kieler Pyjacks
in allen Grössen
4.75, 5.50, 7–22 Mk.

Herren- Anzüge!

Herren-Anzüge solide Stoffe, guter Sitz, 14–30 M.
Herren-Anzüge Ersatz für Maßarbeit, Roßhaarverarbeitung, 32–60 M.

Herren-Paletots tadelloser Sitz, 18–28 M.
Herren-Paletots hochmoderne Stoffe, 30–55 M.

Knaben-Anzüge
Blusen- u. Jacken-Facons
2.50, 3, 3.50–6.50.

Konfirmanden-Anzüge.
Größte Auswahl. – Billigste Preise.
10.50, 14, 18, 21, 25—42 Mk.

Knaben-Anzüge
nur Neuheiten
7.–, 8.–, 10–28 Mk.

M. Schulmann,

Emden, 26 Zwischen b. Sielen 26.

Grösstes Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Garderoben.

Oldenburg, 38 Achternstrasse 38.

5% Rabatt in bar oder Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

Besichtigen Sie gefl. meine Schaufenster, bevor Sie Ihre Einkäufe machen.

Vorläufige Anzeige.

Das II. Ammerländische Radfahrer-Bundesfest

findet am
27. Mai in Rostrup
bei Bad Zwischenahn statt.
Radf.-Verein „Einigkeit", Rostrup.

Immobilverkauf.

Der Kaufmann H. Prüser zu Oldenburg beabsichtigt seine an der
Lambertistr. Nr. 13
belegene Besitzung mit Garten durch die Unterzeichneten verkaufen zu lassen.

Zweiter Termin zum öffentlichen Verkauf steht an auf
d. 14. April 1906,
nachm. 6 Uhr,
in Krügers Gastwirtschaft hierselbst an der Nadorsterstraße.

Das Haus befindet sich in einem sehr guten baulichen Zustande. Gas- u. Wasserleitung sind vorhanden.

Die Anzahlung beträgt 2000 Mark.

Rud. Meyer & E. Diekmann.

Konserven

verkaufe ich, soweit Vorrat reicht, zu ermäßigten Preisen. Aeußerst billiges Angebot.

D. G. Lampe,
Langestr. 88. Telephon 274.

Großenmeer-Oberstr. Seite. Zu verkaufen hochtragende Kuh.
H. Hullmann jr.

Auskunftei „Deutschland" G. m. b. H.

Hauptbureau Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 18.
Vertretungen in allen grösseren Städten Deutschlands.

Auskünfte über Geschäfts-, Kredit- und Privatverhältnisse, sowie **Eintreibung von Forderungen.** Rasche und gewissenhafte Geschäftsbesorgung bei mässigen Gebühren. Zweckmässige Einrichtungen. Alle Aufträge sind direkt an unsere Vertreter in den einzelnen Städten zu richten und werden auch von unseren Vertretern unmittelbar erledigt. Abonnenten und deren Reisende erhalten von unseren Vertretern in deren Geschäftsräumen **kostenlos** mündliche Auskunft. Die Einziehung von Forderungen geschieht für die Abonnenten **provisionsfrei.** Statut und Tarif sowie Vertreterverzeichnis stehen gern kostenfrei zur Verfügung.

Unsere Vertretung für den Amtsgerichtsbezirk Oldenburg haben wir den Herren **Rud. Meyer u. E. Diekmann,** beeid. Auktionatoren und Rechnungsteller in **Oldenburg,** Bergstrasse 17a, übertragen.

Frankfurt a. M., den 1. April 1906.
Auskunftei „Deutschland"
G. m. b. H.

Dampfschiffahrt Zwischenahn-Dreibergen

Verbindung Sonntags und Mittwochs.
Abfahrt von Dreibergen um 10, 2¼ und 5 Uhr.
Abfahrt von Zwischenahn um 12, 4 und 6 Uhr.

Vor dem
großen Reinemachen
sei jede sparsame Hausfrau eingedenk, daß man **Fußbodenöle, Bohnermasse, trockene und streichfertige Farben, Lacke, Gardinencremefarben, Aufbürstfarben, Ofenputzmittel, Fensterleder, Schwämme, Möbelpolitur** ꝛc.
von vorzüglicher Qualität und billig einkauft in der
Drogenhandlung E. Sattler, Haarenstr. 44.
Inh.: Apotheker Th. Storandt.

Zu kaufen gesucht eine **Ladenreole** für Kolonialwaren, 2,50 bis 3 m breit. Offerten mit Preis unter M. an die Ann.-Exped. v. H. Bischoff, Osternburg.

Rastede = Südende.
Meine beiden einstimmig aufgetretenen **Eber,** 12 bezw. 7 Monate alt, empfehle zum Decken.
H. Kuck.

Osternburg. Zu verkaufen ein bester 7jähriger **Wallach,** vorzüglich fromm Einspänner, sowie mehrere leichte **Arbeitspferde.**
Hermann Weikert, Cloppenburgerch. 26.

Möbelmagazin von Adolf Claussen,

Häusingstraße Nr. 4 am Markt,
empfiehlt sein großes Lager größtenteils handgearbeitete Möbel zu sehr billigen Preisen, wie:
Spiegel mit Aufsatz von 3.50 Mk. an, Sofas von 35 Mk. an, Vertikows von 38 Mk. an, Spiegelschränke von 19 Mk. an, Säulentische von 11.50 Mk. an, Serviertische von 9 Mk. an, Kleiderschränke mit Muschelaufsatz von 24 Mk. an, Tische von 6 Mk. an, Stühle von 2 Mk. an, Bettstellen mit Muschelaufsatz von 18 Mk. an, Waschtische von 6 Mk. an, Küchenschränke von 17 Mk. an, Kommoden, Bilder, Paneelborten, Gardinenkasten u. sämtliche i. Haushalt vorkommenden Möbel in großer Auswahl.

Besichtigung jederzeit gerne gestattet, ohne Kaufzwang.

Katalog und Preisliste erhält jeder auf Wunsch.

Verloren.

Verloren am Sonntag eine **Damenuhr.** Monogramm W. V. Bitte gegen Belohn. abzugeben Gartenstr. 20.

Entlaufen 1 gelber Schäferhund. „Ersparungskasse", Hauswart, Markt 13.

13000 Mk.

zu 3,6% Zinsen gegen mündelsichere Hypothek sofort zu verleihen durch
Köhler & Behnke.

Mehrere Banken u. Geldgeber geben Kapitalien zu jedem Zweck in jeder Höhe zu 4, 5 und 6 % **an jedermann.**
Ratenw. Rückzahlung. Streng reell u. diskret, wie dies zahlreich vorliegende **amtlich bestätigte Erfolge** beweisen. Ich verlange **keine Auskunftspesen.**
Näh. d. **R. Schünemann, Berlin 243,** Friedrichstr. 242. Jede Anfrage wird sofort beantwortet. Eventl. **garantiere für Erfolg.**

Geld-Anleihe.

Osternburg. Zum **1. Mai** noch auszuleihen gesucht: **5000 Mk., 2500 Mk.** und **2 × 1000 Mk.** gegen gute Hypotheken. **Georg Maas,** Rechtsanw.

Wer leiht durchaus strebsamem Mann **6500 Mk.** Nur Selbstgeber werden berücksichtigt. Offerten unter S. 626 an die Exped. d. Bl.

Wohnungs-Angeb.

Zu verm. z. 1. Nov. d. abschl. Ober-Etage m. Garten Donnerschweerstr. 29, nah. d. Bahnh. Zu bes. nachm. v. 3 Uhr an.

Zu verm. z. 1. Mai 1 sep. **Oberwohn.** m. Stall u. Land. Donnerschweerch. 28.

Zu verm. möbl. **St. u. K.** Rosenstr. 50.

Freundl. **Logis** zu verm. Jul. Moenpl. 1.

Eleganter Laden zu vermieten

Heiligengeistwall 3 und die 1. Etage zum 1. Mai, Laden kann gleich bezogen werden.
B. Lühr, Heiligengeistr. 7.

Zu vermiet. auf Mai eine kl. **Unterw.** mit Land. Näheres **Bürgeresch. Heinrichstr. 37.**

Möblierte **Stube und Kammer** zu vermieten. Rosenstraße 6.

Herrschaftliche Oberwohnung,

Gas-, Wasserleitung, Badezimmer, großer Balkon, Garten, in guter Lage,
umständehalber
sofort oder 1. Mai zu vermieten.
Anfragen Aeußerer Damm 24.

Freundl. **Logis.** Nelkenstr. 7a.

Gutes **Logis.** Haarenstr. 39.

Zu verm. zum 1. Juli oder später der Laden mit Wohnung in meinem Hause Markt 8.
Joh. Spanhake.

Zu verm. z. 1. Mai sep. **Oberwohn.,** 2 St., 3 K., K., Stall, mit oder ohne Land. Milchbrinksweg 18 unten.

Zu vermieten eine fein möblierte Stube mit Kammer.
Sachstr. 1, oben.

Zu verm. eine freundl. **Oberwohnung.** Zeughausstraße 7.

Zu verm. **Wohn- u. Schlafz.,** part. Ofenerstr. 13.

Osternburg. Zu verm. z. 1. Mai e. **abschl. Oberw.,** m. all. Bequeml., sep. Eing., Pr. 150 Mk. Cloppenburgerstr. 66

Möbl. Zimmer zu vermieten. Johannisstr. 9.

Pensionen.

Töchter-Pensionat Eisenach.
Junge Mädchen finden liebevolle Aufnahme z. gründl. wissensch., häusl. u. gesellsch. Ausbild. Engl. u. franz. Konvers. Näh. durch Prospekte. **Geschwister Engels.**

Stellen-Gesuche.

Jung. Mädch., gesetzt. Alt., sucht zu Mai Stellung als **Haushälterin** in besserem bürgerlichen Hause. Offert. erbeten unt. S. 618 an die Exp. d. Bl.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: P. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 95 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 6. April 1906.

Die Erhöhung der Lehrergehälter.

Bericht des Verwaltungsausschusses über die in dem Entwurf eines Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg, betreffend Aenderung des Schulgesetzes, enthaltenen Bestimmungen, welche die Neuregelung der Lehrergehalte zum Gegenstande haben. (Anlage 28 IV.)

Berichterstatter Abg. **Tantzen.**

Nach der Begründung zu dem Gesetzentwurf ist das Einkommen der Volksschullehrer als genügend nicht mehr zu erachten. Es wird dabei hingewiesen auf die Entwickelung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse, welche eine fortwährende Verteuerung der Lebenshaltung bedingt. Der Verwaltungs-Ausschuß stimmt dem zu. Im übrigen ist seine Beschlußfassung durch die folgenden Erwägungen beeinflußt worden.

Eine gedeihliche Entwicklung der Volksschule

ist in hohem Grade abhängig von der Besoldung der Lehrer. Der Unterricht kann den beabsichtigten Erfolg nur dann haben, wenn eine genügende Anzahl geeigneter Lehrkräfte zur Verfügung steht. Es liegt deshalb im Interesse der Volksschule, daß der Zudrang zum Lehrerberufe sich mehrt, damit nicht allein ausreichende Lehrkräfte für die an vielen Orten wünschenswerte Teilung von Klassen vorhanden sind, sondern damit auch in gewissem Umfange eine Auswahl unter den Lehrern für die Anstellung getroffen werden kann. Beides läßt sich nur erreichen durch eine genügende Besoldung der Lehrer. Ebenso ist auch die im Interesse eines erfolgreichen Unterrichts dringend wünschenswerte Berufsfreudigkeit des Lehrers in einem gewissen Grade abhängig von seiner Besoldung.

Bei der von diesen Gesichtspunkten ausgehenden Prüfung der Vorlage ist der Ausschuß zu dem Ergebnisse gekommen,

daß sie zwar eine erhebliche Verbesserung

gegenüber der jetzigen Beordnung bringt, daß aber in einigen Punkten

eine Erweiterung der beantragten Gehaltserhöhung geboten ist.

Die einzelnen Bestimmungen des Gesetzentwurfs haben zu den folgenden Bemerkungen und Anträgen Veranlassung gegeben.

Art I. Artikel 37 § 1: Im Ausschusse entstand zunächst die Frage, ob es nicht angezeigt sei, die Gehaltsverhältnisse so zu beordnen, daß die Lehrer in regelmäßiger Stufenfolge von der unwiderruflichen Anstellung an im Gehalt aufrücken. Nach der Ansicht des Ausschusses würde dadurch namentlich ein häufiger Lehrerwechsel vermieden werden. Der Regierungsbevollmächtigte erklärte, der Entwurf enthalte nur die mit der beabsichtigten Gehaltserhöhung unmittelbar zusammenhängenden Bestimmungen. Es sei absichtlich vermieden worden, an den anderen Vorschriften etwas zu ändern, weil dann das Gesetz in größerem Umfange einer Umarbeitung hätte unterzogen werden müssen, wozu der jetzige Zeitpunkt nicht geeignet sei.

Der Ausschuß stellt den Antrag 1:

Die Staatsregierung wird ersucht, die Frage der Einrichtung einer Gehaltsskala für die unwiderruflich angestellten Lehrer einer Prüfung zu unterziehen, und, wenn tunlich, für die Vorlage eines neuen Schulgesetzes in Aussicht zu nehmen.

Es wurde ferner die Frage der Gewährung einer Zulage im Betrage von 100 Mark bis 300 Mark für die

Leiter von drei- und mehrklassigen Schulen

erwogen. Dabei wurde hervorgehoben, daß nach den jetzt geltenden Bestimmungen den Hauptlehrern an diesen Schulen nicht mehr Besugnisse zuständen als den Hauptlehrern an kleineren Schulkörpern. Es sei jedoch zu wünschen, daß in dieser Beziehung das in Aussicht gestellte Schulgesetz eine Erweiterung bringen werde. Dann werde auch der geeignete Zeitpunkt gekommen sein, die genannte Gehaltserhöhung eintreten zu lassen. Zur Zeit wurde von der Stellung eines Antrages abgesehen.

Gegenüber den jetzt geltenden Sätzen soll das Gehalt der Hauptlehrer um 200 Mark, dasjenige der unwiderruflich und der widerruflich angestellten Nebenlehrer um je 100 Mark jährlich erhöht werden.

Der Ausschuß hält die hiernach

für die Nebenlehrer vorgesehene Gehaltsaufbesserung nicht für hinreichend.

Soll der Zweck der Neuordnung erreicht werden, so glaubt der Ausschuß die Festsetzung des Diensteinkommens der unwiderruflich angestellten Nebenlehrer auf 1050 Mk. (statt 900 Mark laut Vorlage) und diejenige des Gehalts der widerruflich angestellten Nebenlehrer auf 900 M. (statt 800 Mark in der Vorlage) beantragen zu sollen, was geschieht.

Die Regierungsbevollmächtigten erklärten, daß diese Beordnung einen Mehrbedarf gegenüber der Vorlage von 37 100 Mark erfordern werde. Dieser Betrag werde größtenteils der Landeskasse zufallen.

Nach Artikel 37 § 2 sollen die

Beträge der Ortszulagen

in den in der Anlage A zum Schulgesetze genannten Schulachten auf die Hälfte, jedoch nicht unter 100 Mark, ermäßigt werden. Die Nebenlehrer in diesen Schulachten sollen in Zukunft eine Ortszulage von 75 Mark beziehen. Dem Ausschuß erschien es in Rücksicht auf die beantragte Erhöhung der Nebenlehrergehalte gegenüber den Sätzen der Vorlage angemessen, auch diese Ortszulage auf die Hälfte, also auf 50 Mark, zu ermäßigen. Dadurch werden nach der Mitteilung des Regierungsbevollmächtigten für die Staatskasse jährlich 10 400 Mark erspart werden.

Im Ausschuß wurde bemerkt, daß es erwünscht sei, die Teuerungsverhältnisse bei der Bemessung der Ortszulagen mehr zu berücksichtigen, als es jetzt der Fall sei. Vielleicht sei es zweckmäßig, die Wohnungsentschädigung in die Ortszulage einzubeziehen. Dann werde auch eine einheitlichere Uebersicht über die Lehrergehalte entstehen. Dabei wurde hingewiesen auf Orte wie Bant und Delmenhorst, in denen die Lebenshaltung sich besonders kostspielig gestalte.

Nach der im Entwurfe beantragten Fassung des Artikels 37 § 2 **fällt die Zulage für fehlendes Dienstland, die sog. Landzulage, fort.**

Der Artikel 39 handelt von denjenigen Schulstellen, welche mit Land versehen sind. Abweichend von der jetzigen Beordnung sollen die Lehrer an den Stellen, die nicht mit einem Organisten- oder Küsterdienst verbunden sind, auf die Landnutzung verzichten können. Der Verzicht muß beim Antritt des Dienstes erklärt werden und darf sich nicht auf Teile des Dienstlandes oder der Dienstzeit beschränken. Unter Nutzung ist nach der Erklärung des Regierungs-Bevollmächtigten auch die Verpachtung durch den Lehrer zu verstehen. Diese erscheint dem Ausschusse bedenklich. Er hält zwar die Regelung, daß es dem Lehrer überlassen werden soll, ob er das Dienstland selbst bewirtschaften will oder nicht, für günstig im Interesse des Lehrers und der Schule. Verzichtet aber der Lehrer auf die Selbstbewirtschaftung des Landes, so erscheint es im Interesse einer landwirtschaftlich richtigen Benutzung desselben und damit der Erhaltung des Schulvermögens zweckmäßig, die Verpachtung der Schulacht zu überlassen. Es wurde zwar hervorgehoben, daß dadurch in manchen Fällen eine Schmälerung des Lehrereinkommens eintreten könne, weil das Land nicht immer zum vollen Pachtwerte angerechnet werde. Da aber die Landzulage fortfällt, die den Schulstellen ohne Land Ersatz bieten soll für den fehlenden Reingewinn aus dem Dienstlande, so erscheint es folgerichtig, auch diesen Reingewinn, soweit er etwa durch Verpachtung zu erzielen sein möchte, wegfallen zu lassen. Für diese Neuregelung wird außerdem der jetzige Zeitpunkt, da eine allgemeine Erhöhung der Lehrergehalte bevorsteht, geeigneter sein, als wenn sie später vorgenommen werden sollte.

Dagegen erschien es dem Ausschusse angezeigt, den Verzicht auf die Nutzung des Dienstlandes und die Zurücknahme desselben seitens des Lehrers mit Zustimmung des Schulvorstandes und des Schulachtsausschusses auch auf Teile des Dienstlandes oder der Dienstzeit zu beschränken. Dadurch erhält der Lehrer eine größere Freiheit in der Entschließung, ob und in welchem Umfange er das Dienstland selbst bewirtschaften will, ohne daß die Schulacht geschädigt wird. Sollten Fälle vorkommen, in denen dieser Teilverzicht oder seine Zurücknahme mit dem Interesse der Schulacht nicht zu vereinbaren ist, so kann die Schulvertretung ihre Zustimmung versagen.

Der Ausschuß ist ferner der Ansicht, daß die Schulacht, wenn es im Interesse der ordnungsmäßigen Bewirtschaftung des Landes liegt, besugt sein muß, dieses auf längere Zeit, bis zu 6 Jahren, zu verpachten, und daß ein etwaiger Nachfolger des zur Zeit der Verpachtung im Dienst befindlichen Lehrers diese Pachtzeit aushalten muß.

Der Regierungsbevollmächtigte erklärte, daß die letztere Bestimmung schon als im Verwaltungswege zu treffen in Aussicht genommen sei, aber auch der Aufnahme in das Gesetz stimme die Staatsregierung zu. Ebenso habe sie gegen die übrigen vom Ausschusse gewünschten Aenderungen des Artikels 39 keine grundsätzlichen Bedenken. Der Ausschuß beantragt entsprechend.

Die Bestimmung des zweiten Absatzes im Art. 3, nach welcher eine Ermäßigung der Ortszulagen der zeitigen Inhaber von Nebenlehrerstellen nicht eintreten soll, kann nach der Ansicht des Ausschusses gestrichen werden angesichts der zu Artikel 37 § 1 beantragten Erhöhung der Nebenlehrergehälter.

Der Ausschuß hält eine unzweideutige Fassung des Gesetzes dahingehend für zweckmäßig, daß der Schulvorstand in jedem Einzelfalle den Lehrer zu der Erklärung aufzufordern hat, ob er das Dienstland selbst bewirtschaften will oder nicht.

Die Artikel V und VI enthalten die

Uebergangsbestimmungen bezüglich der Gewährung der Alterszulagen.

Erheblich mehr, als es nach dem dem Landtage vorliegenden Gesetzentwurfe, betr. das Gehaltsregulativ für den Zivildienst, bei den mittleren Beamten der Fall ist, liegt der Schwerpunkt in der Gehaltserhöhung für die Volksschullehrer in der Bemessung der Zulagebeträge und der Zulagefristen. Für jene ist unter Berücksichtigung des beantragten Gehaltszuschlags eine größere Erhöhung des Grundgehalts in Aussicht genommen, bei diesen dagegen eine erhebliche Vermehrung des Gesamtbetrages der Zulagen. Die Wirkung wird sein, daß die mittleren Beamten mit dem Inkrafttreten des Gesetzes in höherem Maße in den Genuß der ihnen zugedachten Gehaltsaufbesserung kommen, als die bereits länger im Dienst befindlichen Lehrer. Diese werden sich erst allmählich in das ihnen zukommende Gehalt hineindienen. Das erschien dem Ausschusse unbillig. Er hat sich deshalb bemüht, einen Weg zu finden, auf welchem den Lehrern sofort eine ähnliche Aufbesserung der Gehalte zuteil wird wie den mittleren Beamten. Zuverlässige rech-

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Kammerzofe und Medium. Aus Paris wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Baronin du Teil, eine Millionärin, die in Passy bei Paris einsam wohnte, nachdem sie in kurzen Zwischenräumen ihren Mann und mehrere Mitglieder ihrer Familie verloren hatte, hatte seit mehreren Jahren eine Waise als Dienstmädchen bei sich, die bald über die geistes- und willensschwache alte Dame große Herrschaft gewann. Vor drei Jahren nun, als sie das Vertrauen der alten Dame genügend zu besitzen glaubte, fing das Kammerzöfchen, Marie Partois, deren Porträt heute durch alle Zeitungen läuft, an, in den langen Stunden, die sie gemeinsam mit der alten Dame verbrachte, dieser von seltsamen himmlischen Erscheinungen zu erzählen, die sie während der Nacht hätte. So stand sie nach ihren eigenen Aussagen im regsten Verkehr mit Christus, dem heiligen Antonius von Padua, einem halben Schock anderer Heiliger und besonders dem Geist der verstorbenen Mutter der Baronin, der ihr in der Form eines Sternes erschien und den sie deshalb den „Teuren Stern“ nannte. Wirklich ein teurer, sehr teurer Stern!! Wenn der heilige Antonius, der sich als der liebenswürdigste und nachsichtigste aller Heiligen erwies, nicht erschien, war es der teure Stern, der sich sehen ließ. Und das wurde stets recht schmerzlich für die . . . . . alte Dame. Denn immer und immer wieder war der Endreim in den Gesängen, die der Geist der verstorbenen Mutter der Baronin anstimmte, dieser: Gib, wenn Du Deine Seele retten willst, all Dein Geld der Marie. Die wird dann davon ein Hospital für Hunde bauen! Das schmeichelte der alten Dame, die ihre Hunde Dick und Boy über alles liebte. Aber ihr ganzes Vermögen gab sie doch nicht her. Immerhin wanderten einige Tausendfrankenscheine in die Hände des Mediums. Und auch dazu, die Vermittlerin zwischen dieser und jener Welt zur Universalerbin einzusetzen, verstand sich die Baronin noch nicht. Aber einen Altar ließ sie in ihrer Wohnung an der Stelle errichten, wo Marie die Geistererscheinungen hatte. Natürlich war in der Kapelle die Hauptsache der Opferstock, in den die alte Dame ihre blauen Scheine für die Geister legte, die ihr Haus mit ihrer Gegenwart beehrten. Und wenn diese sonst nichts zauberten, die Scheine zauberten sie stets mit wirklich bezennmäßiger Geschwindigkeit fort. Eines Tages erreichten die Opfergaben der Baronin bereits die Höhe von dreißigtausend Franken. Aber das Zöfchen ward offenbar von den unerfüttlichen Geistern arg gequält. Diese fanden sicher, daß die Scheine der Baronin sich nicht schnell genug ins Geisterreich verflüchtigten, und gaben ihr auf, durch Vermittlung Mariens und in deren Namen ein Geldschrankabteil in einem Bankinstitut zu mieten, wo die alte Dame selbst bereits ein Abteil hatte. Und dann mußten die Tausendfrankenscheine wandern von dem einen Geldschrank zu dem andern! So wollten es die Geister. Schließlich ward die alte Baronin unter dem ewigen mystischen Druck Mariens und ihrer Geister krank und mußte von einer in der Provinz wohnenden Nichte, die bis zu ihr hatte vordringen können, in eine Nervenheilanstalt gebracht werden. Dort bekam sie nach einigen Monaten ihr Nervensystem wieder in Ordnung. Und als sie dann nach Hause kam, erkannte sie, daß es doch zweifellos Geister besonderer Art waren, die ihr im Laufe der Jahre nicht nur 150 000 Fr. entwunden hatten, sondern auch in der Zwischenzeit während ihrer Abwesenheit ihr ganzes Mobiliar hatten mitgehen heißen! Die Folge der schönen Geschichte ist jetzt eine Klage gegen Marie Partois wegen Gaunerei. Das „Medium“ aber erklärt, daß die alte Dame ihr freiwillig alle die Summen geschenkt habe, die sie entwendet haben soll. Und so ist das Gericht wieder einmal vor die Aufgabe gestellt, die interessante Frage zu lösen, wo die Ausnützung grenzenloser Willens- und Geistesschwäche eines Mitmenschen beginnt, ein Verbrechen und strafbar zu sein.

Aus bewegter Zeit. Anläßlich des 80. Geburtstages des Herzogs Georg II. von Sachsen-Meiningen wird folgender interessante Brief des Herzogs an den Großherzog Karl Alexander von Weimar veröffentlicht: „Meiningen, den 22. Dez. 66. Mittlerweile sind wir im Besitz des Verfassungsentwurfes für den norddeutschen Bund gekommen, und scheint mir jetzt der Zeitpunkt gekommen, in Erwägung zu ziehen, ob nicht wir Fürsten uns verabreden sollten, gemeinschaftlich dem Könige von Preußen die erbliche Kaiserkrone anzutragen. Die Landeshoheit würden wir behalten wie zu Zeiten des deutschen Reichs; unsere fürstliche Stellung würde eine Aenderung gegen den Verfassungsentwurf dadurch nicht erfahren, wohl stünden wir aber einem Kaiser von Deutschland würdiger gegenüber als dem König von Preußen, als dem „Präsidium des Bundes“. Mit dem Kaiser würde nach und nach auf sehr natürlichem Wege das spezifische Preußentum gebrochen, das heißt in seinem überwiegenden, ausbeutenden Einfluß auf den Gang der Dinge gebrochen. Die Hausmacht des Kaisers ist so bedeutend, daß das Reich ein Anwachsen bis an die Grenze deutscher Zunge verträgt, ohne daß der Kaiser Bedacht darauf nehmen muß, seine Hausmacht zu vergrößern. Mit dem Kaiser würden wir die Süddeutschen gewinnen und rascher an uns heranziehen als jetzt, wo besonders in Bayern die Aversion gegen das Preußentum groß ist. Der Kaiser wird Interesse haben für die Wohlfahrt auch derjenigen seines Reiches, die nicht innerhalb seiner Erbstaaten wohnen; während der König von Preußen unmöglich das Interesse haben kann und daher die Tendenz ihm und seiner Regierung nahe liegen muß, unsere Vasallenstaaten zum Vorteil von Preußen auszubeuten. Diese Erwägungen erlaube ich mir Dir ans Herz zu legen. In dem Verfassungsentwurf würde man nur „Kaiser“ statt „Präsidium“ zu setzen brauchen! . . . Georg.“

Durch Afrika in einer Hängematte. Dieses kühne Unternehmen hat eine englische Dame Mary Hall glücklich vollendet. Ganz braungebrannt von der tropischen Sonne langte sie am letzten Sonnabend in London an, und sie hatte sich nur kurze Zeit Ruhe gegönnt, als sie auch schon den Besuch eines Journalisten erhielt, der sie im Auftrage eines Londoner Blattes über die wichtigsten Eindrücke ihrer denkwürdigen Reise befragte. „Ich bin wirklich selbst überrascht gewesen,“ so meinte sie, „daß mir mein Unternehmen so gut geglückt ist. Meine Ausrüstung bestand in einem Zelt, einer Hängematte und einigen wenigen Gepäckstücken, unter denen sich ein photographischer Apparat und Schreibmaterial befand, da ich beabsichtigte, in Wort und Bild genaue Aufnahmen von den Szenerien auf meiner Reise zu machen. Bis Kituta war meine Reise ganz angenehm und bequem, aber dann wurde sie weniger erfreulich. Die Hitze stieg ungeheuer, und es ist mir noch heute ein Wunder, wie ich dem Fieber entging, das in diesen mit Miasmen erfüllten Gegenden überall auf mich lauerte. Doch bin ich auch nicht eine Stunde während der ganzen Reise krank gewesen. Man sollte voraussetzen, daß ich während meiner Wanderungen durch den Urwald von wilden Tieren aller Art beunruhigt worden sei. Ich muß aber der Wahrheit gemäß gestehen, daß ich niemals eines von diesen Ungeheuern der Wälder gesehen habe. Die Eingeborenen waren zumeist freundlich und umgänglich, aber alle

Landesbibliothek Oldenburg

nungsmäßige Vergleiche sind in dieser Beziehung schwer zu ziehen.

Die Mehrheit des Ausschusses, die Abg. Falz, Grape, Koch, Presser, Rodenbrock, Schulz, Schwarting, Voß-Pansdorf, Zeidler, glaubt aber annähernd das Richtige zu treffen, wenn sie beantragt, daß der Lauf der zweijährigen Fristen für die Gewährung der neuen Zulagen von 100 *M* mit dem Tage der Gewährung der **vorletzten Alterszulage** beginnen möge. Von dem Gesamtbetrage der darnach dem einzelnen Lehrer zu zahlenden Zulagen würde die zuletzt empfangene Zulage abzuziehen sein. Ein Lehrer, der vor 9 Jahren die vorletzte Alterszulage erhalten hat, würde demnach jetzt 4 Zulagen = 400 *M* weniger 125 *M* = 275 *M* zu erwarten haben, während die nächste Zulage nach einem Jahre zahlbar werden würde.

Der Minister teilte mit, daß infolge einer solchen Einreihung eine Mehrbelastung der Landeskasse gegenüber dem Entwurfe von 69 740 *M*, auf den 1. Januar 1906 berechnet, und von 91 507 *M*, auf den 1. Dezember 1906 berechnet, sich ergeben würde. Diese auf den ersten Blick erhebliche Summe verliert aber an Bedeutung, wenn man berücksichtigt, daß durch die Vermeidung der Einreihung eine dauernde Ersparnis für die Landeskasse nicht eintritt. Die Beträge, welche diese infolge der im Entwurfe beantragten Neuregelung zu den Lehrergehalten zu zahlen haben wird, werden vielmehr stetig wachsen und in absehbarer Zeit die Summe der im Entwurfe berechneten Mehrbelastung und der Kosten der von der Mehrheit des Ausschusses gewünschten Einreihung übersteigen. Denn die volle Einreihung, also der spätere Beharrungszustand, würde nach einer Mitteilung des Ministers einen weiteren Zuschuß aus der Landeskasse von etwa 116 700 *M* erfordern. Dieser Betrag wird also mit der Zeit über die im Entwurfe berechnete Mehrbelastung der Landeskasse hinaus diese belasten.

Der Minister erklärte zu den sämtlichen vom Ausschusse gegenüber dem Entwurfe beantragten Aenderungen in der Besoldung, daß für die Staatsregierung die Bewilligung derartiger Gehaltsverbesserungen so lange ausgeschlossen sei,

als nicht die tatsächlichen Wirkungen der projektierten Finanzreform sich übersehen ließen.

Wolle man anders verfahren, so würde der Erfolg jener Reform von vornherein in Frage gestellt werden. Die Staatsregierung sei aus eigener Initiative bei ihren Gehaltsverbesserungsvorschlägen bereits so weit gegangen, wie sie es im allgemeinen finanziellen Interesse des Staates irgend glaube verantworten zu können.

Der Ausschuß kann sich diese Ueberzeugung, soweit die Bemessung der Lehrergehalte in Betracht kommt, nicht zu eigen machen. Die Mehrheit ist der Ansicht, daß die tatsächliche Wirkung der geplanten Finanzreform sich trotz sorgfältigster Berechnung nicht genügend übersehen läßt, um mit Sicherheit beurteilen zu können, ob die hier in Frage kommenden Beträge durch sie Deckung finden werden oder nicht. Jedenfalls wird in kurzen Jahren die Summe der vom Ausschusse schon jetzt gewünschten Gehaltserhöhungen gedeckt werden müssen, da die Lehrerschaft auch nach den Bestimmungen der Vorlage so zu sagen in sie hineinwächst.

Eine Minderheit des Ausschusses (Abgg. Ahlhorn-Hartwarden, Ahlhorn-Zetel, Feigel, Hollmann, Taphorn) stimmt im allgemeinen mit der Mehrheit überein, sie hält es aber bezüglich der Einreihung der Lehrer für ausreichend, wenn der Fristenlauf für die neuen Alterszulagen von 100 *M* an dem Tage der Gewährung der **letzten Alterszulage** beginnt.

Nach einer Mitteilung des Regierungsbevollmächtigten würde diese Bestimmung eine Mehrbelastung der Landeskasse gegenüber dem Entwurfe von 39 100 *M*, auf den 1. Januar 1906 berechnet, und von 43 363 *M*, **auf den 1. Dezember 1906 berechnet, zur Folge haben.**

Deutscher Reichstag.

85. Sitzung.

Berlin, 5. April.

Der Abg. Meister, Wahlkreis Hannover, ist gestorben. Sein Andenken wird in der üblichen Weise geehrt.

Auf der Tagesordnung des nur schwach besetzten Hauses steht zunächst der

Etat des Auswärtigen Amtes und des Reichskanzlers.

Das Wort nimmt sofort

Reichskanzler Fürst Bülow:

Ich möchte die erste Gelegenheit ergreifen, die sich hier bietet, um mich nach dem materiellen Abschluß der Konferenz von Algeciras vor diesem hohen Hause über unsere Marokkopolitik auszusprechen. Sie werden es auf der anderen Seite verstehen, wenn ich heute meine Worte sehr sorgsam abwäge, nicht nur, weil der formale Abschluß der Konferenz noch nicht erfolgt ist und noch in keinem anderen Parlament das Ergebnis der Konferenz über die Marokkofrage besprochen worden ist, sondern auch, weil ich das Erreichte, die mühsam erreichte Verständigung, nicht beeinträchtigen oder trüben möchte. Will man unsere Marokkopolitik richtig verstehen, so muß man zu ihrem Ausgangspunkte zurückkehren, will man das Ergebnis recht richtig würdigen, den Anfang mit dem Ende vergleichen. Eine Zeit der Beunruhigung liegt hinter uns. Es gab Wochen, wo sich der Gedanke einer kriegerischen Verwicklung der Gemüter bemächtigte. Wie kam das? Waren Lebensinteressen des deutschen Volkes bedroht, so daß die Leitung unserer auswärtigen Politik daran denken konnte, die Machtfrage aufzuwerfen? Wollten wir um Marrokko Krieg führen? Nein, meine Herren, um Marokko nicht. Wir haben in Marokko keine direkten politischen Interessen, wir haben dort auch keine politischen Aspirationen. Wir haben weder, wie Spanien, eine Jahrhunderte alte maurische Vergangenheit, noch, wie Frankreich, eine hunderte von Kilometern lange Landesgrenze bei Marokko, wir haben keine durch mancherlei Opfer erworbenen historischen oder moralisch erworbenen Anrechte wie diese beiden europäischen Kulturländer. Aber wir hatten wirtschaftlich eInteressen in einem selbständigen und bisher noch wenig erschlossenen zukunftsreichen Lande, wir waren Teilhaber an einer internationalen Konvention, die das Prinzip der Meistbegünstigung enthielt, wir besaßen in einem Handelsvertrage das Recht der meistbegünstigten Nation. Darüber nicht ohne unsere Zustimmung verfügen zu lassen, war eine Frage des Ansehens der deutschen Politik, der Würde des deutschen Reiches, in welcher wir nicht nachgeben durften. (Sehr richtig!)

Daraus, meine Herren, folgt, was wir in Marokko erreichen wollten, was nicht. Wir wollten nicht in Marokko festen Fuß fassen, denn darin hätte eher eine Schwächung als eine Stärkung unserer Stellung gelegen. Wir wollten auch älteren politischen und historisch begründeten Ansprüchen Spaniens oder Frankreichs keinen schikanösen oder überhaupt einen Widerstand entgegensetzen, solange die deutschen Rechte und Interessen geschont und geachtet wurden. Wir wollten uns nicht an England reiben, weil dieses mit seinem Vertrage vom 8. April 1904 eine Anlehnung an Frankreich vollzogen hatte, denn in diesem Vertrage verfügt England, was Marokko betrifft, nur über seine eigenen Interessen, und was Aegypten betrifft, so hatte es in den uns angehenden Fragen nachträglich unsere Zustimmung herbeigeführt. Was wir wollten, war, zu bekunden,

daß das deutsche Reich sich nicht als quantité negligeable behandeln läßt (Lebhafte Zustimmung),

daß die Basis eines internationalen Vertrages nicht ohne Zustimmung der Signatarmächte verrückt werden darf, daß in einem so wichtigen, selbständigen, an zwei Welthandelsstraßen gelegenen Wirtschaftsgebiet die Tür für Freiheit des fremden Wettbewerbs offen gehalten werden muß. Das geeignetste Mittel, dieses Ziel auf gütlichem Wege zu erreichen, war die Einberufung einer neuen Konferenz. Ich habe in den Zeitungen hier und da gelesen, daß wir mit einem französisch-deutschen Separatabkommen mehr erreicht haben würden. Ich weiß nicht, ob ein solches überhaupt möglich gewesen wäre und ob nicht bei einem solchen Versuch im Gegenteil die Gegensätze sich noch mehr verschärft haben würden. Jedenfalls würden wir damit von vornherein unsere feste, auf einem internationalen Vertrage beruhende Rechtsstellung geschwächt haben. Unser Vertrauen in die Richtigkeit unserer Rechtsgrundsätze war so groß, daß wir auf die Konferenz drängten, obwohl jedermann wußte, daß drei Großmächte durch Sonderabmachungen an Frankreich gebunden seien und eine vierte ihm alliiert war, daß wir also unsere Forderungen auf der Konferenz gegen eine Mehrheit der Großmächte durchzusetzen hatten. Das Vertrauen, von dem ich eben sprach, hat uns nicht getäuscht. Gewiß, meine Herren, hat die Konferenz länger gedauert, als manche erwartet hatten. Die Sache war eben nicht leicht, und es gibt auch im diplomatischen wie im bürgerlichen Leben manche weit weniger wichtige Angelegenheiten, über die noch viel länger verhandelt und gestritten wird. (Heiterkeit.) Unsern Unterhändlern bin ich Anerkennung schuldig, daß sie die deutschen Forderungen mit ebensoviel Festigkeit und Zähigkeit wie Umsicht vertreten haben. Die Einzelheiten der Konferenzbeschlüsse sind durch die Presse veröffentlicht und Ihnen bekannt, ich will sie in diesem Augenblick nicht mehr erörtern und auch hinsichtlich des Gesamtergebnisses nur vorläufig das Nachstehende sagen: Es wäre ein Mangel an Augenmaß gewesen, wenn wir wegen untergeordneter Forderungen die Konferenz hätten scheitern lassen. Die Zahl der Zensoren für die Staatsbank, der schweizerischen oder holländischen Polizeistationen waren Fragen, die für uns nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck waren. Für solche sekundären Forderungen Kopf und Kragen daran zu setzen, wäre nicht praktische Politik gewesen. Auch ließe sich schwer bestreiten, daß kein Land so geeignet war, die Polizeiinstruktoren zu stellen, wie die beiden Länder Spanien und Frankreich. Hätten wir uns dieser Tatsache verschlossen, so würden die während der Konferenzverhandlungen von der französischen Presse gegen die deutsche Politik so laut erhobenen Vorwürfe der Intransigenz wirklich berechtigt gewesen sein. Worauf es ankam, war, den internationalen Charakter der Polizeiorganisation zu verbürgen. Frankreich hat sich mit gleicher Versöhnlichkeit wie wir zu einer loyalen Lösung dieser schwierigen Frage bereit finden lassen. Wir sind nicht kleinlich, wir sind in manchen Einzelfragen nachgiebig gewesen, aber wir haben unerschütterlich festgehalten an dem großen Grundsatz der offenen Tür, der neben der Wahrung des deutschen Ansehens uns bei der ganzen Marokkoaktion geleitet hat und leiten mußte. (Beifall.) Meine Herren! Es war ein schwieriger Berg, den wir erstiegen haben. Manche Uebergänge waren nicht ohne Gefahr. Eine Zeit der Mühe und Beunruhigung liegt hinter uns. Ich glaube, daß wir jetzt mit mehr Ruhe in die Weite blicken dürfen. Die Konferenz von Algeciras hat, wie ich glaube, ein für Deutschland und Frankreich gleich befriedigendes, für alle Kulturländer nützliches Ergebnis geliefert. (Lebhafte Bravos.)

Abg. v. Hertling (Ztr.) dankt dem Reichskanzler dafür, daß er den Marokkohandel so kühl und nüchtern erledigt habe. (Sehr richtig!) Das ist schon um der Zukunft willen erfreulich. Aber auch mit dem Ergebnis der Konferenz kann man zufrieden sein. Redner streift dann das Grubenunglück in Courrières, die von den deutschen Begleuten geleistete Hilfe, um unter Bravos den Wunsch auszudrücken, daß dieses Beispiel einer Annäherung Deutschlands und Frankreichs vorbildlich sein möge. Von Oesterreich-Ungarn, das uns in Algeciras zur Seite gestanden, hoffe er, daß es die innere Krise der Gegenwart überwinden möge. (Beifall.) Was Italien anlange, so könne er die entstandene Beunruhigung nicht teilen. Er glaube, Italien werde auch weiter ein treues Mitglied des Dreibundes sein. Unser Verhältnis zu England könne nur ein beiderseitiges freundliches sein, denn beide Mächte haben dieselben Interessen. Was Rußland anlange, so muß ich allerdings der Verstimmung Ausdruck geben über die dem russischen Vertreter in Paris erteilte Im-

---

furchtbar häßlich. Wir versuchten mit ihnen in Handelsbeziehungen zu treten, indem wir Ketten von Glasperlen und Salz gegen Früchte und Wild eintauschten. Mehrere Male allerdings war ich in großer Gefahr und kam nur noch mit genauer Not davon. In verschiedenen Gegenden befanden sich die Neger gerade im Aufstand und hatten sich gegen die Weißen erhoben. Auf den Hügeln brannten des Nachts mächtige Wachtfeuer, die ankündigen sollten durch die Lande, daß kein Europäer geschont werden würde. Ich muß gestehen, daß ich diese auflohenden Botschaften mit ziemlich unbehaglichen Gefühlen betrachtet habe. Ich machte meine Reise zu Lande in einer Hängematte, deren Enden um zwei Bambusstangen geschlungen waren, die von zwei Eingeborenen auf den Schultern getragen wurden. Auf jeder Seite von mir marschierte ein schwarzer Wächter mit einer geladenen Flinte. So gelangten wir ohne besondere Fährlichkeit von Nyassa nach Tanganyika. Dort mußte ich einige Wochen warten, bis ein Dampfer ankam, der mich nach dem Norden brachte. Dann kam der schwierigste und gefährlichste Teil meiner Reise. Es ging dreihundert Meilen weit quer durch Deutsch-Ost-Afrika von Usambara nach Bukoba auf schwierigen Wegen, durch gefährliche Gegenden, und 28 Tage hindurch erduldeten wir große Mühen und befanden uns in steter Gefahr. Meine Begleitung bestand dabei aus vierzig eingeborenen Trägern und einer kleinen Abteilung Soldaten, die mir die deutsche Regierung zur Verfügung gestellt hatte, um mir ein sicheres Geleit zu geben. Nachdem ich den Weg um den Viktoria-Nyanza-See gemacht hatte, wandte ich mich nach Norden von Mengo, der Hauptstadt von Uganda, nach dem Albert-Nyanza-See und fuhr von da mit einem Boot den Nil herauf. Jedoch die Katarakte zwangen mich, wieder den Landweg einzuschlagen, und so drang ich dann mühsam durch ein Land von unbeschreiblich wilder Größe hindurch, bis ich den Fluß Londokoro erreichte. Das war gerade sieben Monate nach meiner Abreise von Chinde. Hier war meine eigentliche Reise mit Abenteuern und Gefahren zu Ende, denn hier fand ich einen Reisedampfer, der mich nach Kairo mitnahm."

Ein angenehmes Formular. Vom 1. Juli d. Js. ab kommt ein von dem Minister des Innern im Einvernehmen mit dem Polizeipräsidenten in Berlin festgestelltes Signalements-Formular zu Fahndungszwecken zur Einführung. Da in der Presse die Frage erörtert worden ist, wie dieses Formular beschaffen sein wird, so teilt die „Neue pol. Cor." nachstehend dasselbe mit: Personbeschreibung. (Die zutreffenden Angaben sind zu unterstreichen.) 1. Familienname: (bei Frauen auch Geburtsname). 2. Vorname: (Rufname unterstreichen). 3. Spitzname: 4. Stand und Gewerbe: 5. Anscheinendes Alter: 6. Geboren am . . . ten zu . . . . . Kreis . . . . 7. Letzter Aufenthalt; (Wohnung). 8. Jetziger (vermuteter) Aufenthalt: 9. Größe: (sehr klein, klein, mittel, groß, sehr groß). 10. Gestalt: (schwächlich, schlank, untersetzt, kräftig, stark). 11. Haar: (Farbe, Fülle). 12. Bart: (Farbe, Form, Fülle). 13. Gesicht: (Farbe, Form, Fülle). 14. Stirn: (hoch, geneigt, niedrig). 15. Auge: (blau, grau, hellbraun, dunkelbraun, schwarz). 16. Augenbrauen: (Farbe, Form: bogenförmig oder zusammengewachsen). 17. Nase: (klein, groß, dick, schmal, breit, eingedrückt, geradlinig, Stumpf-, Adlernase). 18. Ohren: (klein, mittel, groß, abstehend, durchlocht). 19. Mund: (klein, mittel, groß, dünne Lippen, aufgeworfene Lippen). 20. Zähne: (vollständig, lückenhaft, auffallend groß oder klein, schräg gestellt). 21. Kinn: (spitz, breit, Doppelkinn, Grübchen). 22. Hände und Füße (wenn besonders groß oder klein). 23. Gang und Haltung: (wenn besonders auffallend). 24. Sprache: (Mundart, fremde Sprache, stotternd, lispelnd, auffallend tiefe oder helle Stimme). 25. Tätowierungen: (die Glieder, an denen sich solche befinden, besonders aufführen). 26. Besondere Kennzeichen: (Warzen, Narben, Leberflecke, Muttermale, Augengläser, X- oder O-Beine, Verkrüppelungen usw.; ins Auge fallende Eigenheiten). 27. Bekleidung: 28. Unterschrift der Person:

Kleine Mitteilungen.

Bei der von der Firma C. G. Börner in Leipzig Ende März versteigerten Bibliothek von Erstausgaben der klassischen und romantischen Literatur sind überraschend hohe Preise gezahlt worden; z. B. für Arnims Sämtliche Werke 455 *M*, Goethes Götz (1. Ausgabe) 570 *M*, Johanna Sebus 805 *M*, Leiden des jungen Werther 255 *M*, Kleists Penthesilea, Widmungs-Exemplar, 580 *M*, Klingers Sturm und Drang 325 *M*, Schillers Räuber, erste unbeschnittene Ausgabe, 2650 *M*, Originalporträt Heinrich Heines 3210 *M*, Originalporträt von Grillparzer 860 *M*, Kreidezeichnung der Marianne v. Willemer 920 *M*, ein Manuskript Grabbes 605 *M*.

Zum deutsch-amerikanischen Professorenaustausch wird gemeldet, daß Dr. Artur Ewining Hadley, Präsident der Universität in New Haven (Connecticut) an der Berliner Universität Vorlesungen halten wird.

Der 4. April war ein Festtag der deutschen Dampfschiffahrt; denn an diesem Tage sind es gerade 50 Jahre her, daß der erste deutsche Ueberseedampfer, der in regelmäßiger Fahrt auf dem Atlantischen Ozean verkehrt hat, auf der Elbe erschien. Es war der Dampfer „Borussia" der Hamburg-Amerika-Linie, das erste Dampfschiff dieser damals neun Jahre alten Segelschiffsreederei, der Stammvater all unserer modernen stolzen Ozeanriesen und der Grundstein zu dem gewaltigen Bau der heutigen Hamburg-Amerika-Linie. Welch eine Entwickelung in 50 Jahren bis zu dem modernsten Doppelschraubendampfer „Kaiserin Auguste Viktoria", dessen Brutto-Rauminhalt mehr als das Zwölffache der „Borussia" beträgt, dessen bloße Besatzung größer ist als die gesamte Passagier- und Mannschaftszahl jenes alten Schiffes!

Ueber neue Bruchstücke griechischer Dichter aus der ägyptischen Abteilung der Königlichen Museen berichtete Professor v. Wilanowitz-Möllendorf in der letzten Sitzung der Akademie der Wissenschaften. Reste von Rollen und Büchern wurden gefunden, sie enthalten mindestens zwei Bruchstücke der Hesiodischen Kataloge, eine Achäerversammlung aus einem Werke des Sophokles, Fragmente des Phaëton und der Kreter von Euripides, zweier attischer Komödien, eines hellenistischen Epos, seltsame Anapäste als Worte Kassandras, ferner von Gedichten auf den Tod von Rhetoren der Schule von Berytos aus dem 4. Jahrhundert. Von erhaltenen Schriften sind besonders bemerkenswert die Reste einer Aristophaneshandschrift aus den Acharnern und einer des Nonnos (Buch 14 und 15).

Der Weltbund für Frauenstimmrecht wird am 6. bis 11. August d. Js. zu Kopenhagen tagen.

Der deutsch-evangelisch-soziale Kongreß veranstaltet seine 17. Tagung vom 5.—7. Juni zu Jena. Auch er wird sich in seinen Hauptthemen mit der Frauenfrage beschäftigen. Es sprechen Dr. Gertrud Bäumer und Dr. Friedrich Naumann über die sozialen Forderungen der Frauenbewegung im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Lage der Frau.

Landesbibliothek Oldenburg

struktion. Das haben wir nicht von Rußland verdient. (Lebhafte Zurufe: Sehr richtig!) Im Anschluß spricht Redner die Hoffnung aus, daß die Regierung endlich bestrebt sein würde, die konservativen Elemente zu stärken, um Deutschland als Hort christlicher Gesinnung zu erhalten. Er wolle nicht jedes Telegramm, jede Rede, die in den letzten Jahren in die Welt hinausgegangen seien, verteidigen, aber zu dem Reichskanzler habe er das Vertrauen, daß er als Leiter unserer auswärtigen Politik unsere Interessen zu wahren wissen werde, ohne Brüskieren, ohne Chauvinismus, aber auch ohne Liebedienerei. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Bebel** (Soz.): Wenn wir in Marokko nur die offene Tür wahren wollten, ist es unbegreiflich, daß die Welt darüber zwei Jahre lang beunruhigt werden konnte, unbegreiflich ferner, daß wegen einer Sache, die also doch auf einmal unbedeutend gewesen sein soll, der Kaiser in eigener Person mobil gemacht wurde und nach Tanger ging. Diese Reise mußte aufreizend auf den Sultan wirken; aber gerade der Sultan wird mit dem Ergebnis der Konferenz von Algeciras sicherlich am allerwenigsten zufrieden sein. Die Depesche von Lambsdorff an Cassini war eine moralische Ohrfeige für uns, zumal nach der jahrelangen Liebedienerei.

In diesem Augenblick, gerade 1 Uhr, erfuhr die Sitzung eine Unterbrechung, indem der Reichskanzler Fürst Bülow, an dem man schon zuvor eine Blässe wahrgenommen hatte, plötzlich auf seinem Sessel einen Ohnmachtsanfall erlitt. Erst nach vielleicht fünf Minuten kam der Reichskanzler wieder zum vollen Bewußtsein. Von einem der beiden Aerzte, die sich um ihn bemühten, Dr. Mugdan und Dr. Becker-Hessen, wurde ihm ein Gläschen mit offenbar belebendem Inhalt gereicht. Gleich darauf wurde die Sitzung durch den Vizepräsidenten Grafen Stolberg auf eine Viertelstunde vertagt. Während der Pause wurde der Reichskanzler aus dem Sitzungssaal auf seinem Sessel hinausgetragen.

Um 1 Uhr 23 Minuten nahm die Sitzung ihren Fortgang.

Abg. **Bebel** bemerkte nur noch kurz, solchen Grausamkeiten gegenüber, wie sie in Rußland an der Tagesordnung wären, sollten wir lieber einschreiten, statt den gehorsamen Diener Rußlands zu spielen.

Abg. Graf **Limburg-Stirum** (kons.): Wenn der Abg. Bebel einmal Reichskanzler würde, so würden er und seine sozialdemokratischen Freunde sehr bald entdecken, daß es nicht möglich sein würde, sich eine politische Situation lediglich zu konstruieren aus Gelbbüchern, Blaubüchern und Weißbüchern. Unserem Vertreter in Algeciras, Herrn von Radowitz, einem ausgezeichneten Beamten aus der Bismarckschen Schule, müssen wir die vollste Anerkennung aussprechen. Weiter bemerkt Redner, der wegen seiner schwachen Stimme kaum zu verstehen ist, u. a., die auswärtige Politik des Kanzlers billige er, dagegen die innere nicht immer, auch nicht diejenige in sozialpolitischen Dingen. Das Wahlrecht zum Reichstag habe sich schlecht bewährt. (Gelächter links.) Im letzten Augenblicke müsse er noch warnen vor der Diätenvorlage.

Abg. **Bassermann** (natl.): Zunächst spreche ich den Wunsch aus, daß der Herr Reichskanzler recht bald wieder genesen möge. (Bravo!) Anders als der Vorredner denke ich selbst über die Diätenfrage. Nach Ansicht fast aller Parteien sind Diäten als Mittel zur Fortführung der Geschäfte unerläßlich. Zur Marokkopolitik prinzipiell ein Urteil abzugeben, davor brauche man nicht zurückzuscheuen, aber geschehen könne es jetzt nur mit Vorbehalt, bevor uns die Weiß- und Gelbbücher einen Einblick in die Verhältnisse gewähren. Im allgemeinen hätte ihn jedenfalls die Auskunft des Reichskanzlers befriedigt. Daß der Abschluß der Marokkokonferenz endlich erfolgt sei, werde wohl jedermann mit Befriedigung erfüllen. Daß in dem Vorgehen Delcassés, in dem Sonderabkommen zwischen England und Frankreich und dem Versuch, Deutschland dabei ganz außer acht zu lassen, eine große Gefahr gelegen habe, sei zweifellos. Er wiederhole, seine Freunde hätten Vertrauen zu der von Algeciras seien befriedigend, denn der Neigung Frankreichs, Marokko für sich mit Beschlag zu belegen, sei eine internationale Grenze gezogen worden; auch sei erreicht die Sicherstellung der „offenen Tür", ferner erreicht die internationalen Inspektoren, die auch die Gleichberechtigung aller bei der Wareneinfuhr Interessierten gewährleiste. Die Zukunft werde zeigen, welche Vorteile uns das alles bringe. Wenn Bebel gemeint habe, wir hätten dem Sultan den Rücken gestärkt, so sei das nicht zu tadeln, sondern vielmehr anzuerkennen, da der Sultan über die zuweitgehenden Absichten Frankreichs aufgeklärt sei. Redner übt dann Kritik an den Artikeln „Bülow-Details" im Vorwärts.

Präsident Graf **Ballestrem** teilt mit, der Reichskanzler sei in den letzten Tagen stark erkältet und mit Arbeiten überlastet gewesen, aus Gründen, die wir alle kennen. Er habe entgegen ärztlichem Rat der Beratung seines Etats beiwohnen wollen. Infolge der Hitze im Saal habe ihn eine tiefe Ohnmacht befallen. Prof. Renvers hoffe, daß er ihn nach 1 bis 1½ Stunden nach seiner Wohnung werde bringen können. Hoffentlich halte die Besserung an, so daß der Reichskanzler bald mit erneuter Frische hier im Hause erscheinen könne. (Beifall.)

Abg. **Müller-Sagan** (freis. Volksp.): Den Wünschen auf baldige Genesung des Reichskanzlers schließe ich mich von ganzem Herzen an. Auf die Philippika des Grafen Limburg-Stirum gegen das Reichstagswahlrecht gehe ich nicht näher ein aus Rücksicht auf die ernste Stimmung des Hauses. Wir haben keinen Anlaß, unzufrieden zu sein, daß das deutsche Reich bei den Abmachungen von Algeciras ohne das Geschenk einer vorherrschenden Stellung weggekommen ist. Wir wünschen keine Bevorzugung, wie in Ostasien, wo uns die Ehre, am Besatzungskorps einen starken Anteil zu haben, finanziell große Opfer auferlegte und kommerziell schwere Schädigungen brachte. Vorteilhafter als transmarine Erwerbungen sind ja doch freundschaftliche und gedeihliche Beziehungen des deutschen Reiches zu den anderen Kulturstaaten. Es genügt uns, wenn Deutschland gleichberechtigt mit allen anderen Kulturmächten dasteht und dauernd die Tür in Marokko offen bleibt für den Handel und Verkehr aller Nationen. Ohne die Demonstration von Tanger wäre in unseren Augen das Endergebnis von Algeciras zweifelsfreier als so. Nicht Eroberungspolitik, sondern friedlicher Wettbewerb auf allen Gebieten der Gesittung, von Handel und Verkehr, von Landwirtschaft und Industrie, in geistigem Schaffen und technischem Können ist es, was im deutschen Reiche 60 Millionen begehren. Für die guten Beziehungen der Nationen unseres Kontinents zu einander haben die Heldentaten der deutschen Bergleute in den Gruben von Courrieres in wenigen Tagen mehr geleistet, als die gesamte Diplomatie der Kulturländer in Algeciras.

Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** (wirtsch. Ver.): Mit den Erfolgen der Konferenz in Algeciras können wir zufrieden sein. Ein Eingreifen in die Verhältnisse Rußlands ist für uns nicht nötig. Wir haben kein Interesse daran, daß die Revolutionäre der Strafe entgehen und unser Land überschwärmen. (Zuruf bei den Soz.: Also ausliefern!) Jawohl, als Gegengabe für Freundlichkeiten, die uns Rußland in Algeciras erwiesen hat.

Abg. **Schrader** (freis. Ver.): Wir schließen uns aufrichtig dem Bedauern über die Erkrankung des Herrn Reichskanzlers an, und ebenso der Hoffnung des Präsidenten, daß das Unwohlsein bald behoben sei und der Reichskanzler seiner Tätigkeit wiedergegeben wird. (Bravo!) Sein Fehlen empfinden wir schmerzlich. Mit den Ergebnissen der Konferenz können wir, wenn sie auch nicht übermäßig günstig für uns sind, wohl zufrieden sein. Es hat sich gezeigt, daß Deutschland nur wenige Freunde hat und daß auch die Bundesgenossenschaft meist nur soweit reicht, als gemeinsame Interessen zu verfolgen sind. (Präsident Graf Ballestrem wird durch den Bureaudirektor abberufen, ebenso der Staatssekretär des Aeußeren, v. Tschirschki-Bögendorff.)

Abg. **Dr. Arendt** (Rpt.): Infolge der eingetretenen betrübenden Ereignisse will ich nicht nur versprechen, kurz zu reden, sondern dies auch wirklich tun. Meine Freunde haben volles Vertrauen zu der ebenso maßvollen wie zielbewußten Politik des Reichskanzlers und werden diese auch ferner unterstützen. Das Ergebnis der Konferenz bestärkt uns in dieser Hinsicht.

Abg. **Frhr. v. Hertling** (Ztr.): Ich bin mißverstanden worden hinsichtlich meiner Aeußerung über die Verhältnisse in Italien. Eine nur klerikale Partei würde ich für ein Uebel halten. Namens meiner politischen Freunde schließe ich mich dem Wunsche an, daß der Herr Reichskanzler den Unfall, von dem wir Zeugen gewesen sind, glücklich überstehen wird und wir ihn nach Ostern im Vollbesitz seiner Kräfte unter uns sehen werden.

Abg. **Bebel** (Soz.): Ueber die Haft der Genossin Luxemburg sind bisher Klagen noch nicht an uns gekommen, sollte dieser Fall eintreten, so werden wir die Reichsregierung schon veranlassen, auch für die deutsche Sozialdemokratie einzuschreiten. Dem Herrn Liebermann v. Sonnenberg geht nicht nur jegliches Verständnis für politische Dinge ab, sondern auch jegliches Gefühl für die Gewohnheiten der anständigen Menschen in allen Kulturstaaten der Welt.

Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** (w. Vgg.): Ich habe aus der Rede des Herrn Bebel erfahren, daß die Sozialdemokratie keine Sehnsucht nach Frau Rosa Luxemburg empfindet. (Große Heiterkeit.) Im übrigen will ich lieber innerlich Kosake sein, als innerlich Herero. (Heiterkeit.)

Nach einer Entgegnung des Abg. **Bebel** wird der Etat des Reichskanzlers genehmigt.

Es folgt der Etat für das Auswärtige Amt.

Abg. **Bassermann** (natlib.) fragt an, ob die Entschädigung von Firmen in Transvaal auch jetzt noch stattfinde.

Abg. **Bebel** (Soz.) bringt die Verhaftung des Holländers Nieuwenhuis in Köln zur Sprache und fragt an, ob gegen den Polizeipräsidenten von Köln vorgegangen sei.

Geheimrat **Franzius**: Die Angelegenheit hat sich hingezogen, weil man nicht wußte, ob die holländische Regierung ihn zurückhaben wollte. (Gelächter b. d. Soz.) Uns liegt natürlich nichts daran, derartige Personen bei uns zu behalten. In der holländischen Kammer hat man sich überdies als zufriedengestellt bezeichnet.

Abg. **Bebel** (Soz.): Diese Auskunft ist ausgezeichnet. Der Verhaftete war ein anständiger Mann, früher Abgeordneter und durfte nicht als ein Dieb oder sonstiger Verbrecher behandelt werden.

Geheimr. **Franzius**: Ueber die Persönlichkeit des Herrn Domel-Nieuwenhuis ist uns nichts bekannt, wir wissen nur, daß er Anarchist ist.

Nach kurzer Debatte über diese Ausweisung wird der Rest des Etats des Auswärtigen Amtes debattelos bewilligt, darunter befindet sich der Fonds für geheime Ausgaben, dessen Erhöhung um 500 000 ℳ in Höhe von 1 Million von der Kommission beantragt wird.

Reste des Etats für das Reichsschatzamt, der Reichsschuld und des Hauptetats werden ohne Debatte genehmigt, die Einnahmen auf Grund der neuen Steuergesetzentwürfe werden auf 156 Millionen angesetzt.

Damit ist die zweite Lesung des Etats beendet.

Die zweite Beratung der Ergänzung des Reichshaushaltsetats für das Rechnungsjahr 1906 wird nach einem Referat des Abg. **v. Riepenhausen** debattelos genehmigt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Dienstag, 24. April, 2 Uhr. (Kleinere Vorlagen und Petitionen.)

Präsident Graf **Ballestrem**: Ich hätte es fast unterlassen, Ihnen ein fröhliches Fest und eine gute Erholung zu wünschen. Ich hole dies hiermit nach. (Rufe: Gleichfalls!)

Schluß 5 Uhr.

Bekanntmachung.

Die **Hebung der Gebühren** für Entleerung und Reinigung der Abortkübel und der Tonnen während der Zeit vom 1. Februar bis 30. April 1906, sowie für Abholung von Asche, Straßenkehricht oder Sperrgut während der Zeit vom 1. November 1905 bis 30. April 1906 findet statt:
am Montag, den 9. April 1906,
„ Dienstag, den 10. „ „
„ Dienstag, den 17. „ „
„ Donnerstag, den 19. „ „
„ Freitag, den 20. „ „
vormittags von 9 bis 1 Uhr in **H. Grambergs Wirtshause**, Markt Nr. 19.

Abfuhrgesellschaft Eversten.

Geröstete Kaffees.
Meine auf dem neuesten Schnellröster **frisch gerösteten Kaffees** welche in Aroma sowie Ergiebigkeit unübertroffen sind, empfehle ich in sämtlichen Preislagen auf das angelegentlichste.
H. Bode.

Mehrere tausend gute
Speichen.
Ofen. Sägerei **G. Diekmann.**

Zu kaufen gesucht ein
Gespann
eleganter, schwerer Oldenb. Pferde.
Offerten mit Preisangabe unt. S. 632 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Partie **größere Kisten** zu verk. Näheres Langestr. 34 und 85.

Immobilverkauf.

Das zum Nachlasse des weil. Lloyd-Kapitän H. Gathemann hierselbst gehörige Grundstück
Margarethenstr. Nr. 3
soll durch die Unterzeichneten mit Antritt in der Zeit vom 1. Mai bis 1. Nov. 1906 verkauft werden.
Vierter und letzter Verkaufstermin steht an auf
Sonnabend, den 14. April 1906, nachm. 4 Uhr,
im Hotel „Kaiserhof", Entreezimmer.
Die Besitzung besteht aus einem herrschaftlichen, zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause und einem schönen Garten. Das Haus befindet sich in bestem Zustande und kann dieserwegen und auch der angenehmen Lage wegen die Besitzung aufs wärmste empfohlen werden.
Geboten sind bis jetzt nur 16,000 Mk.
Ein weiterer Verkaufstermin soll nicht stattfinden.
Rud. Meyer & E. Diekmann, Bergstr. 17a.

Zu verkaufen eine junge, trächtige Ziege. Kanalstraße 2.

Neusüdende. Empfehle zur Saat
frühr. ifen Bunthafer.
G. Gebken.

Schweineverkauf.
Eversten (Bloherfelder Chaussee).
Der Viehhändler **Herm. Breyer, Osternburg,** läßt am
Donnerstag, den 10. April d. J.,
nachm. 4½ Uhr,
bei **Willers Wirtshause,** Bloherfelder Chaussee:
30—40 Stück große und kleine
Schweine
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
B. Schwarting, Auktionator.

Ca. **2000**
Konfirmationskarten!
Heute und morgen extra billige Preise!
Buchkarten m. Seidenschnur 8 ₰, groß 10 und 12 ₰, Wert 25 ₰.
F. Homburg,
nur Achternstr. 55,
2. Haus vom Fischgeschäft.

Verkauf
eines
Wohnhauses
in
Bürgerfelde.
Bürgerfelde. Der Arbeiter und Eigner **Gerhard Hotes** in **Bürgerfelde, Hakenweg Nr. 3,** beabsichtigt fortzugshalber seine daselbst belegene
Besitzung
mit Antritt zum 1. Novbr. d. Js., ev. zum beliebigen Antritt zu verkaufen.
Die **Besitzung** besteht aus einem sehr gut erhaltenen, zu **2 Wohnungen eingerichteten Wohnhause** und einem mit vielen Obstbäumen bepflanzten, 2½ **Scheffelsaat** großen **Garten,** das Land ist sehr ertragfähig und ist **Verkaufstermin angesetzt auf**
Donnerstag, den 12. April d. J.,
abends 8 Uhr,
in **Wachtendorfs** Wirtshause, Bürgerfelde, Alexanderweg.
Kaufliebhaber ladet ein
B. Schwarting, Auktionator.

Gebrannte Kaffees
in allen Preislagen, **tägliche Rostungen.**
Rösterei mit Motorbetrieb.
Herm. Helms,
Augustenstraße 13.
Rabatt-Sparverein. Fernspr. 524.

Hankhausen. Zu verkaufen bestes **Heu und Zunkerkartoffeln.**
Joh. Kickler.

Nur für Damen höherer Stände!
Eröffne in **Oldenburg** einen
akad. Kursus
für **Schnittzeichnen, Zuschneiden, Kleidermachen** und Anfertigen **der Wäsche.** Schnitt: Worth-Paris.
Empfehlungen **aus den 1. Kreisen.**
Sofortige Anmeldungen im Hotel **„Zur Post".**
Die Vorsteherin der Pariser Industrie-Schule.

Frühlingsblumen:
Vergißmeinnicht, Stiefmütterchen, Marienblumen, Goldlack, Nelken, blühende Topfpflanzen.
H. Kähne, Alexanderstraße, gegenüb. d. Friedhof.

Apfelsinen,
süß, saftreich, verkaufe zu sehr billigen Preisen.
Tafeläpfel, Weintrauben, frische Ananas.
D. G. Lampe.

Matjes-Heringe, Neue Kartoffeln.
D. G. Lampe.

Käse u. Aufschnitt feiner Fleischwaren
in größter Auswahl.
D. G. Lampe.

Landesbibliothek Oldenburg

Pflaumen-Mus

Extrafeinstes Magdeburger
Delikatess-Pflaumen-Mus
in hochfeinen Emaille-Eimern
von 10 Pfd. Bruttogewicht . . . Mk. 1.90
„ 28 „ „ . . . „ 4.—
Emaille-Wanne 25 Pfd. Inhalt . . . „ 5.—
Emaille-Kochtopf 10 Pfd. Bruttogewicht „ 2.10
„ 18 „ Inhalt . . . „ 3.90
Holzkübel 40 Pfd. Inhalt . . . „ 5.40
„ 60 „ „ . . . „ 7.80
Holzfass 100–150 Pfd., per Ctr. . . „ 12.50
„ 200–300 „ „ „ . . „ 12.25

Feinster künstlicher Honig
10 Pfd. Emaille-Eimer . . . . . Mk. 3.—
10 „ Kochtopf . . . . . „ 3.35
Emaille-Eimer 30 Pfd. Inhalt . . . „ 8.50
Versand ab Magdeburg gegen Nachnahme.
Nahrungsmittel-Versand-Gesellschaft,
Magdeburg 210

Trauringe ohne Lötfuge!
empfiehlt
in jeder Preislage
F. Meyer, Uhrmacher,
Langestraße 1.

Überzeugen Sie sich, dass meine
Deutschland-Fahrräder
u. Zubehörteile
die besten, daher im Gebrauch die allerbilligsten sind!

Viele 1000 Anerkennungen.
Über 100,000
Deutschland-Räder zur
grössten Zufriedenheit i. Gebrauch.
Preisliste, die grösste der Branche, unberechnet u. portofrei.
August Stukenbrok, Einbeck
Erstes Fahrradhaus Deutschlands.

Fortbildungsschule für Mädchen.
Am 2. Mai wird eine **Fortbildungsschule für Mädchen eröffnet.** Unterrichtsfächer: Deutsch, Rechnen, Wäschezuschneiden u. Maschinennähen. Deutsch u. Rechnen am Mittw. u. Freitag v. 2–4, Handarbeit am Sonnabend von 2–4. Schulgeld für Deutsch und Rechnen 5 Mk. halbjährl., für Handarbeit außerdem 3 Mk. halbjährl. Anmeldungen bis zum 20. April bei Frl. **Grovermann**, Teichstr. 7, an allen Wochentagen, nachmittags von 3–4.

Stellen-Angebote.

Suche auf sofort oder 1. Mai ein gewandtes besseres
Mädchen
oder junges Mädchen, welches in allen häuslichen Arbeiten sowie im Schneidern u. Kochen nicht unerfahren ist. Zweites Mädchen wird gehalten.
Frau **Anna Kröger**, Steinweg 24.

Auf sofort oder zu Ostern ein
Schneidergeselle.
Fr. Degen, Elsfleth.

Suche auf gleich für mein Konzerthaus einen
Kellner.
H. Scheepker, Alexanderstr. 3.

Zum 1. Mai ein anständiges **Mädchen** von 14–16 Jahren für den ganzen Tag. Ofenerstraße 33.

Gesucht per 1. Mai besseres
junges Mädchen
zu 2 Kindern von 7 und 8 Jahren, welches frühmorgens im Haushalt mit tätig ist. Gefl. Off. mit Photographie
Gebr. Schuster, Bremerhaven.

Rethen. Suche für Lehmdermoor, Süddäke, Delfshausen einen
Mann oder Frau
zum Weißbrotaustragen.
H. Knutzen.

Zu Ostern ein
Lehrling
oder **junger Kommis** für mein Kontor.
J. G. Schrimper, Tabak-, Cigarren-Fabrik.

Eine Firma sucht den
Vertrieb von Kunstdünger
zu übernehmen und bittet um geeignete Offerten unt. S. 633 an die Exp. d. Bl.

Gesucht
zu Ostern od. Mai ein **Schmiedelehrling** und ein **Geselle**, der Ostern ausgelernt hat. **Wilh. Gieschen, Brake i. O.**, Schiffs-Schmiede.

Gesucht auf gleich oder später ein
junges Mädchen
für leichte häusliche Arbeiten, bei Familienanschluß.
F. Wiese, Bäckerei,
Hallenhausen b. Brinkum b. Bremen.

Lehrmädchen für Damenschneiderei gesucht. **Merrettig**, Bergstr. 6.

Gesucht für die Saison nach Norderney: **Barbiere, Schlachter**, sowie sämtliches Personal.
Stellenvermittelungs-Bureau
Camilla Geiler,
Oldenburg i. Gr., Langestraße 20.

Bardenfleth. Gesucht auf sofort oder 1. Mai ein
zweiter Knecht oder Arbeiter.
H. Witte.

Brake. Für sofort gesucht ein jüngerer
Tapeziergehilfe.
M. Koopmann, Tapezierer und Dekorateur, Breitestraße 24.

Gesucht ein **Stundenmädchen** von 7–9 morgens. Sandstr. 2.

Gesucht tüchtige
Möbeltischler
auf dauernde Arbeit.
J. D. Freese, Hoftischlermeister, Mühlenstraße.

Ein Mädchen
für Küche und Haus in kl. Offizier-Haushalt gesucht zum 1. Mai.
Frau Major **Granier**,
Wilhelmshaven, Gökerstr. 4, I.

Osternburg. Gesucht zum 16. April oder später ein **Schwarzbrotbäcker.**
A. Gramberg, Ulmenstr. 13.

Gesucht auf sofort ein
tüchtiger Tischler.
Pferdemarkt 8.

Konfirmiertes Mädchen
zur Beschäftigung mit einem 2jährigen Kinde und Unterstützung im Haushalt gesucht. Georgstraße 7.

Gesucht auf **sofort** ein solider,
tüchtiger Arbeiter,
der mit Pferden umgehen kann.
F. Focke, Rosenstr. 2.

Alte **Hamburger Zigarren-Fabrik sucht zum Verkauf an Private** tüchtige,
rührige Vertreter.
Nur Herren mit feinsten Referenzen, die in besten Kreisen verkehren, finden Berücksichtigung. Gefl. Offerten unter H. K. 4729 befördert **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Gesucht
1 Laufjunge
für den ganzen Tag.
Oscar Berger, Buchbinderei, Donnerschweerstr. 8.

Großenmeer. Gesucht auf Mai d. J.
2 Knechte
im Alter von 16–20 Jahren, gegen guten Lohn. **Reinh. Oncken.**

Gesucht auf sof. od. spät. **1 Schneidergehilfe. G. Bunjes**, Neuß. Damm 24.

Wegen Erkrankung des gemieteten Mädchens zum 1. Mai ein
ordentliches Mädchen
für kleinen Haushalt (3 Personen) gesucht, welches auch mit der Wäsche Bescheid weiß. Haarenufer 1 unten.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger
Schuhmachergeselle, erste Kraft, auf dauernde Arbeit.
G. Lüers, Langestr. 34.

Etzhorn. Gesucht sofort
2 Stellmachergesellen
und ein
Lehrling.
Gerh. Steenken, Stellmachermeister.

Gesucht eine tüchtige
Verkäuferin.
G. Potthast.

Abbehausen (Butj.). Gesucht zu Ostern ein solider, zuverlässiger
Bäckergeselle
für meine **Weißbrotbäckerei**, derselbe muß etwas selbständig arbeiten können.
Fr. Hobbie.

3–20 Mk. tägl. können Pers. jed. Standes verd. **Nebenerwerb**, durch Schreibarbeit, häusl. Tätigk., Vertretung 2c. Näheres **Erwerbszentrale i. Frankfurt a. M.**

Rastede. Für einen landw. Haushalt in hies. Gegend wird zum 1. Mai eine zuverl.
Haushälterin
gesucht, die melken kann. Es werden 3–4 Milchkühe gehalten. Näheres bei **H. Hoes**, Rechnst.

Malerlehrling sucht
J. Schrimper, Katharinenstraße 22.

Gesucht zu Mai nach Oldenburg ein einfaches sauberes **Mädchen** zu leichten häuslichen Arbeiten und Kindern. Nähere Auskunft **Osternburg**, Harmoniestr. 3, oben.

Gesucht sofort ein
Schneidergeselle
auf absolut dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn.
D. H. Grimmelmann, Schneidermstr.,
Bremerhaven, Schifferstr. 7.

3 Eisendreher
finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.
B. Holthaus, Maschinenfabrik Akt.-Ges.,
Dinklage i. Oldbg.

Grüppenbühren II. Gesucht ein
junges Mädchen
zur Erlernung d. Haushalts u. Kochens schlicht um schlicht, für die Sommermonate vom 1. Mai bis Oktober.
J. H. Schröder,
Gast- und Sommerwirtschaft „Zum schwarzen Roß“.

Tücht. Verkäuferin
für Abt. Herren-Artikel auf sof. ges. Ausf. Off. erbittet
Konfektionshaus
M. Kariel,
Bant—Wilhelmshaven.

Gesucht zu Mai ein
gewandtes junges Mädchen
zur Stütze der Hausfrau. Offerten mit Angabe der bish. Tätigkeit unt. S. 629 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu Ostern oder später ein werkverständiger
Bäckergeselle
gesucht. **H. Behrens**, Bäckermeister,
Rüstersiel bei Wilhelmshaven.

Auf sofort ein
tüchtiger Laufbursche.
Langestraße 10. **Alex Goette.**

Gesucht Servier- und Zimmermädchen für Günsels Hotel, Spiekeroog. R. Hallerstede.

Jung. Mädchen
für Laden und leichte Näharbeit gesucht.
Neumann, Langestr. 87.

Auf sofort eine tüchtige **Plätterin** gesucht, sowie **junge Mädchen** zur Erlernung des Plättens. Wasch- u. Plättanstalt Frau **Dora Kaiser**, Gottorpstr. 11.

Gesucht zum 1. Mai oder später für einen kleinen besseren bürgerl. Haushalt auf dem Lande ein nicht mehr ganz unerfahrenes
junges Mädchen
gegen Salär. Offerten unter S. 631 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zum 1. Mai eine
Köchin,
die selbständig bürgerlich kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt.
Frau **Schubart**,
Bremen, Bismarckstr. 39.

Rastede. Suche sofort einen
Tischlergesellen.
B. Hollstein, Tischlermeister.

Gesucht zum 1. Mai
ein sauberes, tüchtiges
Mädchen.
Lohn 80 Taler.
Ziegelhofstraße 5.

Gesucht auf sofort akkur. **Stundenfrau** oder **Stundenmädchen** und eine **Frau** zum Waschen und Reinmachen.
Nordstraße 16.

Kellnerlehrling
auf sogleich oder später gesucht.
Osnabrück. Central-Hotel.

Gesucht
auf sofort für meine Trinkhallen
Verkäuferinnen u. Verkäufer.
Jos. Happ,
Mineralwasser-Fabrik,
Nadorsterstraße 76.

Gesucht zum 1. Mai ein
Dienstmädchen.
van der Laan,
Postinspektor, Nordstr. 16.

Gesucht zum 1. Mai ein jüngerer Laufbursche im Alter von 14 bis 15 Jahren.
G. Lüers, Langestr. 34.

Gesucht zum 1. Mai ein
Lehrling.
Joh. Tjaden, Sattler und Tapezier, Staustr. 8.

Auf sofort ein zuverl. **jg. Mädchen** für Haushalt und Laden bei Familienanschluß.
Frau **Büttner**, Staustr. 19.

Für eine kleine kinderlose Beamtenfamilie in Oldenburg wird ein **junges Mädchen**, schlicht um schlicht, zum 1. Mai gesucht. Offert. bis zum 10. April sind zu richten an die Exp. d. Bl. u. S 620.

Großenmeer. Am 2. Ostertage:
Ball f. jedermann,
wozu freundlichst einladet
Ww. Ripken.

Westerstede. Ich wünsche **70,000** einjährige
Fuhrenpflänzlinge
zu kaufen. **U. Ohmstede.**

Aschhausen.
Am 2. Ostertage:
Abschiedsball,
wozu freundlichst einladet
Joh. Hots.

Bloherfelde
Am 2. Ostertage:
Ball,
wozu freundlichst einladet
D. Huntemann.

Eden-Theater
(früher Doodt).
Größtes Ringkampf-Championnat.

Freitag, den 6. April d. J., ringen:

Hitzler Deutschland	gegen	**Ruggiero** Italien.
Schneider Sachsen	gegen	**Reiber** Tirol.
Raicevich Champion von Europa	gegen	**Hans Lang** Bayern.

Es ladet freundlichst ein
Martin Janssen.

Für Fahrrad und Automobil
Continental
Pneumatic
die zuverlässigste und im Gebrauch auch billigste Bereifung.
Continental Caoutch.- u. Guttap.-Co.
Hannover.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 95 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 6. April 1906.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

* **Oldenburg**, 6. April.

* **Uebungen für Reserve-Offizier-Aspiranten.** Bei der 1. Abteilung Ostfriesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62 wurden gestern vormittag mehrere Reserve-Offizier-Aspiranten zur Ableistung der Uebung A auf 56 Tage eingezogen.

d. **In der Hauptversammlung der Freiwilligen Turnerfeuerwehr** wurde folgendes verhandelt: Für den Feuerwehrtag wurden Zugführer Neubert und Adjutant Körber, als Ersatzleute Strahlmeister Brandorff und Schlauchmeister Fasch gewählt. Der Hauptmann machte noch verschiedene Mitteilungen über das am 7., 8. und 9. Juli d. J. in Bant stattfindende Verbandsfest der Feuerwehren des Herzogtums. Am ersten Tage findet die Sitzung des Feuerwehrtages, abends Kommers, am zweiten Tage, dem Hauptfesttage, vorm. eine Besichtigung der Werft und Besuch eines Kriegsschiffes statt. Sodann findet der Festzug mit anschließender Uebung der Banter Wehr, Festessen und abends Festball statt. Für den dritten Tag ist eine Lustfahrt in See geplant. Der Verwaltungsrat bewilligte allen Festteilnehmern einen Festbeitrag, sowie freie Fahrt. Mit lautem Jubel wurde dieser Beschluß begrüßt. Als Tag der nächsten Probe wurde Dienstag, der 3. Juli, vorläufig festgesetzt. Nach Schluß der Versammlung trat die Fidelitas in ihre Rechte, es herrschte bald eine urgemütliche Stimmung, zu der, außer den humorvollen Vorträgen usw., auch das gespendete Freibier mit beitrug.

* **Die Ofenerstraße.** Die außerordentlich bedauerliche Verunstaltung der prächtigen Straße an der Haaren wird, wie wir hören, an zuständiger Stelle folgendermaßen erklärt: Die unterirdische Leitung konnte nur an dieser Seite der Straße untergebracht werden. An der Stelle, wo die unterirdische Leitung liegt, muß auch die oberirdische geführt werden. Die Erlaubnis zu der jetzigen Beordnung wurde erst nach langem vorsichtigem Ueberlegen gegeben. Auch der Stadtmagistrat hat sehr bedauert, daß die Leitung an der Haaren entlang gelegt werden mußte. — Ob dieses „Muß“ durchaus unabwendbar war, vermögen wir im Augenblick nicht zu untersuchen. Jedenfalls bedauern wir mit den Einsendern die Verunstaltung der schönen Straße außerordentlich.

* **Unter den Seminaristen,** die in diesen Tagen ihr Lehrerexamen machten, befand sich ein solcher, der sein Ziel nach 2½ Jahren Ausbildungszeit erreicht hatte. Er war früher Kaufmann, trat dann bei der Marine ein, wo er bald zum Unteroffizier befördert wurde. Der Militärdienst gewährte ihm aber keine Befriedigung und er entschloß sich, trotz des vorgeschrittenen Alters noch den Lehrerberuf zu ergreifen. Er erreichte das gesteckte Ziel schneller, als er selbst zu hoffen gewagt hatte. Sein Fleiß und sein Auftreten machten ihn beim Lehrerkollegium sehr beliebt.

* **Der Wirte-Verein für Oldenburg und Umgegend** hielt am Dienstag in der Union eine gut besuchte Versammlung ab, die gegen 4½ Uhr vom Vorsitzenden, Hoftraiteur R. Zuckenad, eröffnet wurde. Der Antrag des Vorstandes: der Verbands-Sterbegeld-Vereinigung beizutreten, wurde einstimmig angenommen. Aus diesem Anlaß wurde der vierteljährliche Beitrag auf 2 *M* erhöht. Das Eintrittsgeld zur Sterbekasse, pro Mitglied 1 *M*, wird von dem Vereinsboten eingezogen. Zur Teilnahme am Zonentage in Varel, der Donnerstag, den 19. d. Mts. stattfindet, haben sich bis jetzt 40 Mitglieder gemeldet, doch dürfte die Zahl derselben eine weit größere werden. Bis zum 14. April nimmt der Vorstand noch Anmeldungen entgegen. Nach Schluß der Versammlung wurde von Herrn A. Anst aus Bremen ein Bierleitungs-Reinigungs-Apparat, genannt „Basta“, vorgeführt. Derselbe reinigt die Rohre nur durch Sand und Wasserdruck. Fünf Lehrlingen, die ihre Lehrzeit beendigt hatten, wurde der Verbandslehrbrief überreicht.

*

s. **Elsfleth**, 5. April. Herr Schröder verkaufte seinen Gasthof „Tivoli“ an Herrn Garms aus Varel für 50 000 *M*. Der Antritt erfolgt am 1. Mai. Der Verkauf wurde durch Rechnungssteller Schröder vermittelt. Das Tivoli ist das größte Lokal in unserer Stadt.

* **Halenhorst**, 6. April. Vor einigen Jahren haben sich die Einwohner unserer Kolonien an die Molkerei-Genossenschaft Wardenburg angeschlossen. Sie haben damit gute Erfahrungen gemacht, so daß sie sich jetzt entschlossen haben, der Eierverkaufsgenossenschaft beizutreten; eine Sammelstelle wird demnächst eingerichtet werden. Hoffentlich schließen die Beteiligten dabei ebenso gut ab.

* **Lindern**, 5. April. Freudig begrüßt wird hier von allen Seiten der Beschluß der Kleinbahn-Direktion, auf dem hiesigen Bahnplatze ein neues Bahnhofsgebäude im Werte von 7000 *M* zu errichten.

k. **Zetel**, 4. April. Buchhalter Clemens Nagel kaufte von Renke Renken dessen Haus nebst Garten für den Preis von 2900 *M*. Das alte Haus soll abgebrochen werden und durch ein neues ersetzt werden.

k. **Zetel**, 5. April. Ein genußreicher Abend steht uns bevor. Hotelier Henken hat wieder das Solo-Quartett des Bremer Lehrer-Gesangvereins für den 3. Ostertag gewonnen. Bei allen Teilnehmern des letzten Konzerts stehen die Sänger noch in guter Erinnerung, so daß auf ein volles Haus gerechnet werden darf.

* **Stollhamm**, 5. April. Der Zimmermeister D. G. Barre zu Stollhammerahndeich verkaufte seine dort belegene Besitzung mit 2 Hektar Ländereien durch Vermittelung des Auktionators Harms an den Arbeiter Franz Meyer zu Seeverns für die Summe von 12 500 *M*.

* **Nordenham**, 5. April. Der Ortsausschuß beschloß, den Bau der Straßen zum Krankenhause und zum Marktplatz sofort in Angriff zu nehmen, sobald die Genehmigung zur Anleihe vom Großh. Staatsministerium erteilt ist.

Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I vom 4. April, vorm. 9 Uhr.

Schwerer und einfacher Diebstahl.

Diese Straftaten werden dem Arbeiter Heinrich R. aus Rothemethe vorgehalten. Das Urteil lautet auf eine Gesamtstrafe von 5 Monaten Gefängnis.

Unter der Anklage des Rückfalldiebstahls steht der Gelegenheitsarbeiter Friedrich Wilhelm Sch. aus Osnabrück. Er wird zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen Diebstahls im Rückfall müssen sich rechtfertigen: 1. der Arbeiter Karl F., jetzt in Wilhelmshaven, 2. der Arbeiter Johann C. zu Bant. Das Gericht setzt gegen F. eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten, gegen C. eine solche von 3 Monaten fest.

Nötigung bezw. Angabe eines falschen Namens

ließ sich der Maurergeselle Franz Hermann H. aus Bant zu schulden kommen. Nach Schluß der Beweisaufnahme wird H. unter Einrechnung der am 27. März 1906 vom Schöffengerichte Rüstringen erkannten Gefängnisstrafe von 4 Wochen zu insgesamt 3 Monaten 14 Tagen Gefängnis, und wegen Angabe eines falschen Namens zu 1 Woche Haft verurteilt.

Wegen Kuppelei

im Sinne der §§ 180, 181 Ziff. 2 des St.-G. B. muß sich rechtfertigen die Arbeiterin Anke R. zu Bant. Die Verhandlung schließt mit der Verurteilung der Angeklagten zu 3 Tagen Gefängnis.

Betrügereien im Rückfall bezw. Betrugsversuch

verübte die Kontoristin Margarete Johanne J., früher in Heppens. Die Angeklagte ist geständig und wiederholt vorbestraft, zuletzt am 13. März d. J. vom Schöffengerichte Rüstringen wegen Diebstahls mit 14 Tagen Gefängnis, welche Strafe mit der vom Schöffengericht Kiel am 5. Dezember 1905 und 5. Januar 1906 erkannten Gefängnisstrafe von 4 Monaten 4 Wochen Gefängnis zu einer Gesamtstrafe von 5 Monaten 1 Woche Gefängnis zusammengezogen ist. Einschließlich dieser Strafe erhält die Angeklagte nunmehr insgesamt 1 Jahr 2 Monate Gefängnis.

Diebstahl im Rückfall.

Im Dezember 1905 und im Januar 1906 ist dem Wirt Friedrich J. zu Südedewecht von seinen beiden auf dem Moore des Köters Ludwig Kr. daselbst stehenden Torfhaufen nach und nach für etwa 2 *M* Torf entwendet worden. Diesen Diebstahl soll der Arbeiter Hermann H. zu Südedewecht ausgeführt haben. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme ist das Gericht von der Schuld des Angeklagten überzeugt und setzt gegen ihn 3 Monate Gefängnis fest.

Unter der Anklage der Urkundenfälschung

in 2 Fällen steht der Dienstknecht Karl N. aus Heppens. Er erzielt seine kostenlose Freisprechung.

Des einfachen bezw. Rückfalldiebstahls

beschuldigt sind: 1. die Witwe Anna Maria E. geb. Cl. zu Hohenkirchen, 2. der Arbeiter Martin Johannes St. zu Hohenkirchen, 2 mal wegen Diebstahls vom Schöffengerichte Jever vorbestraft. Während die E. mit 1 Tage Gefängnis davonkommt, erhält St. wegen seiner Vorstrafen 3 Monate Gefängnis.

Des Rückfallbetruges

gegenüber dem Wirt Schr. in Elsfleth beschuldigt ist der Malergehilfe Karl G. aus Geestemünde, zurzeit in Hameln in Strafhaft. Zurzeit verbüßt er eine von verschiedenen Gerichten ihm zudiktierte Gesamtstrafe von 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis. Einschließlich dieser Strafe wird G. heute mit insgesamt 1 Jahr 5 Monaten Gefängnis belegt.

Verbrechen gegen die Sittlichkeit.

Aus Haft wird der Schlachtergeselle Franz K. aus Zwischenahn, geb. 1867 in Gregorsowitz, vorgeführt, der unter der Anklage steht, im Februar 1906 zu Zwischenahn sich an 8 bezw. 6 Jahre alten Schulmädchen in unsittlicher Weise vergangen zu haben. Zur Verhandlung sind 8 Zeugen geladen. Nach dem Resultat der Beweiserhebungen findet das Gericht den Angeklagten des Verbrechens gegen § 176 Ziff. 3 St. G. B. in 2 Fällen schuldig und setzt gegen ihn eine Gesamtstrafe von 8 Monaten Gefängnis fest. 1 Monat Untersuchungshaft kommt in Anrechnung.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Unsitte bei Konzerten.

Ganz energisch verdient im Interesse aller Musikliebenden und Musikverständigen die Unsitte gerügt zu werden, daß die Oldenburger die Konzerte, mag auch noch so Gutes geboten werden, nicht schnell genug verlassen können. Im letzten Burmesterkonzert hätte Herr Burmester seine Zuhörer sicher noch durch eine Zugabe erfreut. Es war aber kaum der letzte Ton verklungen, als eine Dame den Saal verließ, und alle anderen folgten nach. Die Leute, die es immer so eilig haben, sollten doch bedenken, daß sie sich selbst und das ganze andere Publikum dadurch um manchen Kunstgenuß bringen und schon gebracht haben. W. S.

Inge Wilhelmi.

Roman von J. Oppen.

(Nachdruck verboten.)

26] (Schluß.)

Der Doktor wich nicht von Ingeborgs Lager, bis eine erfahrene Pflegerin, die er telegraphisch berufen hatte, am nächsten Tage ihn vertrat.

Anfangs erregte die große Schwäche der jungen Frau nur Besorgnis, am dritten Tage aber lag sie im heftigsten Fieber.

Niemand konnte sich die Ursache erklären.

Endlich erriet die pflegende Schwester dieselbe.

Das Fieber war übertragen worden. Der Doktor war dessen ebenfalls sicher. Er wußte auch, durch wen die Infektion stattgefunden. Er war verzweifelt.

Schon jahrelang hatte er sich bemüht, dem gewissenlosen Treiben dieser ungebildeten Frauen zu steuern, doch alle seine Vorschläge in Betreff der Wahrung der äußersten Sorgfalt und Sauberkeit wurden nie beachtet, und nun war seine Frau das Opfer dieser Menschen, die sich in ihrer Engherzigkeit und Borniertheit niemals belehren lassen wollten und jeder Neuerung feindlich gegenüber standen.

Dazu hatte er jetzt nach außen hin mit fortwährenden Schwierigkeiten zu kämpfen.

Die Haustür stand den ganzen Tag nicht still. Jede einzelne Dame kam persönlich, um sich nach dem Befinden der Frau Doktor zu erkundigen. Jede bot ihre Hilfe an, jede verlangte das Neugeborene zu sehen und war entrüstet, wenn man ihr in höflich kühler Weise zu verstehen gab, daß man allein zu sein wünschte.

Der verzweifelte Gatte berief den berühmtesten Professor nach L. und bot Uebermenschliches auf, um das fliehende Leben zu halten.

Ein schwacher Hoffnungsschimmer wurde ihm zuteil. — Man baute allein noch auf die Jugendkraft, die siegreich sich durchringen würde.

Die wenigen Leidenstage hatten den starken, kräftigen Mann fast gebeugt. Mit wankenden Knieen schlich er umher, nahm weder Speise noch Trank zu sich und seine angstvollen Blicke hingen unausgesetzt an dem geliebten, fiebergeröteten Gesicht der Kranken, die ihm täglich schmaler und durchsichtiger erschien.

Er lauschte ihren wirren Phantasien mit stockendem Herzschlag und seine zitternden Hände versuchten ihre heißen, abgemagerten zu halten, die ruhelos auf der Decke sich hin- und herbewegten.

An jedem Abend stieg das Fieber bis zur äußersten Grenze. Wilhelmi, der Kreisphysikus und die Schwester waren fortwährend um die Kranke bemüht.

Bis gegen Mitternacht waren sie alle an ihrem Lager versammelt, dann war der Physikus gegangen, die Schwester hatte sich für einige Stunden zurückgezogen. Lucie von Erbach versorgte in dem Studierzimmer, das am weitesten entfernt von dem Krankenzimmer lag, die kleine Ingeborg und der Doktor wachte allein.

Die Kranke schien ruhiger zu werden.

Plötzlich schien es dem Doktor, als sinke die Temperatur. Er begann zu messen und wieder zu messen und immer fiel sie.

Der Pulsschlag ging langsam und träge, der erfahrene Arzt wußte, daß nun das Ende nahte.

Ingeborg schlug die Augen auf und zeigte volles Bewußtsein.

„Ernst!“ rief sie leise.

Der Doktor beugte sich über sie.

„Wir müssen scheiden. — Ich fühle, daß das Leben von mir geht — — langsam, doch sicher schwindet's. — Vergib mir —, wenn ich Dir wehe getan — und habe Dank für Deine übergroße Liebe — mit der Du mich beglückt. — — Mein Leben war zu reich, ich scheide gern.“

Der Doktor schluchzte fassungslos auf, doch er bezwang sich im nächsten Moment und redete tröstend auf sie ein.

„Du bleibst bei uns, bei mir, bei dem Kinde, Du kannst uns nicht verlassen. Jetzt, wo uns eine bessere Zukunft winkt, muß Dich ein gütiges Geschick uns erhalten.“

Sie schüttelte den Kopf.

„Es wäre zu viel des Glücks. — — Doch bevor ich gehe —, mußt Du mich noch hören. — — Meine Kräfte müssen reichen — bis ich's Dir gesagt habe —. Trage niemandem nach meinem Scheiden einen Haß nach — niemand ist schuld, nicht Du — Geliebter, — nicht die andern, nur ich allein. — Ich habe in meinem geistigen Hochmut geglaubt — — über andere herrschen zu können, — ihr Denken in fremde Bahnen zu lenken — sie zu zwingen, etwas als Recht anzuerkennen — — was sie nicht begriffen — — ich verlangte alles — und gab nichts. War es da ein Wunder — daß man mir feindselig gegenüberstand? — — Ich hätte erst langsam erziehend — auf andere wirken müssen, — um mein Ziel zu erreichen — statt mich verachtend von denen zu wenden — — die doch ohne Schuld waren — — daß sie mich nicht verstanden. — — Wie konnte ich, die Reifere und Ueberlegenere — verlangen, daß sie sich mir anschließen sollten. — — Konnte ich doch kaum mich in ihre engen Grenzen hineinleben. — — Wie fern mußte ihnen da mein geistiger Horizont sein. — — Ich büße meine Schuld — indem ich Dich und das Kind verlassen muß — — auch Dir habe ich — unendlich weh getan — ich war nicht reif genug — nicht ernst gefestigt — für das wirkliche Leben — deshalb gehe ich an dem Leben zu Grunde. — Unterbrich mich nicht — der Minuten sind nicht viele — die ich noch hier zu sein habe. — — Wir Frauen — die wir im Reiche — des Geistes arbeiten — — werden niemals wohltätig und fördernd — — auf unseren engen Kreis daheim — auf unsere Mitwelt wirken — — wenn wir uns in uns — selbst zurückziehen — und mit Verachtung — auf diejenigenn blicken — — die ihre Kräfte — nur mäßig betätigen — — und sich an dem engbegrenzten — — Horizont ihres natürlichen — — Pflichtenkreises genügen lassen. — Die höchste Mission — — die wir zu erfüllen haben — — die bis jetzt die meisten noch außer Acht — lassen — ist, auf die anderen — erzieherisch zu wirken — — sie zu uns emporheben — mit ihnen und an ihnen — zu arbeiten — — mit ganzer Seele — — und mit ganzem Können — — im Verein mit den hochstrebenden — — Geistern — des anderen — Geschlechts — daran zu bauen — — einen höheren — Gesellschaftstypus zu schaffen — — der dann — langsam — jener Vollendung — — entgegenführt — — deren — Beglückendes — wir jetzt — — — schon ahnen — — — und — begreifen. “— — —

Erschöpft schloß sie die Augen.

Das zarte Gesicht bedeckte bläuliche Blässe, der Puls setzte fast ganz aus.

Wortlos beugte sich der Doktor über sie, noch atmete sie. —

Wie lange noch! — — —

Er krallte die Nägel in die Handflächen, um nicht in

Landesbibliothek Oldenburg

Zu kaufen gesucht
30000 kg reines Roggenlangstroh,
in Ballen gepreßt oder lose.
Ablieferung April oder bis Mitte Mai. Offerten unter S. 628 an die Exped. d. Bl. (frei Bahnwagen der Abgangsstation) erbeten.

Für die Frühjahrsbestellung bringen wir unseren bewährten, leichtlöslichen
Fischguano
in empfehlende Erinnerung. 5½ % Stickstoff lt. amtl. Analyse. Wesentlich billiger als andere organ. Kunstdünger. Vorrätig in den bekannten Verkaufsstellen des Herzogtums oder wo keine Niederlage, ab Fabrik.
Oscar Neynaber & Co.,
Geestemünde u. Lorstedt.

Bruteier von reinrassigen rbhf. Ital., Stück 10 Pfg. Ehrenstr. 18.

Elektrische Kuren wirksamer
als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — **Prospekte gratis.**
J. G. Brockmann,
Leipzig, Rossplatz 13.

Bitte
versuchen Sie gefl. die echte Steckenpferd-**Carbol-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul, mit Schutzmarke: Steckenpferd.
Es ist die beste Seife gegen alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge, wie** Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blütchen 2c.
à St. 50 Pfg. in der **Hof-Apotheke, Rats-Apotheke u. Hirsch-Apotheke.**

Oster-Feuerwerk.
J. H. C. Meyer am Markt.

Nordsee-Hotel
(Strandhotel)
Borkum.

Ausverkauf
wegen Aufgabe des Ladens.
Pferdegeschirre, Koffer, Taschen usw., Sofas, Spiegel, Bettstellen, Matratzen ganz unter Preis.
E. Fesenfeld, Gaststr. 23, Eing. Burgstr.

Nadorst. 2 gute **Ackerwagen,** 1 **neue Erdwippe, Aufzeug, Pflug, Egge** wegen Aufgabe billig zu verkaufen. **H. Janßen.**

Rastede.
Für
Tischler u. Zimmerleute!
Maschinenfertige Stubentüren sind stets auf Lager und werden billig abgegeben; desgl. **Türbekleidungen** und **Fußleisten.**
H. Brötje, Tischlermeister.

Kropps Zahnwatte
ist das einzige Präparat, welches bei Zahnschmerz hohler Zähne
sicher hilft!
Fl. 50 ₰. **Adler-Drogerie,** Wall 6

Absolut geruchlos, ohne jede schädliche Einwirkung auf **Farbe des Holzes und Linoleums,** ist Parket-Rose die **wirtschaftlichste** aller Bohnermassen, denn um vollen Erfolg zu erzielen, muss sie **sehr dünn** und **sparsam aufgetragen** werden!! **Nach dem nassen Aufwischen** genügt ein leichtes Nachreiben mit weichem Lappen und der alte Hochglanz ist wieder hergestellt!
Preis per ¼ Ko. Dose Mk. **1,50**
per ½ Ko. Dose Mk. **0,90.**
Alleinige Fabrikanten:
Finster & Meisner,
Lackfabrik,
München.
Verkaufsstelle:
L. Fasch, Flora-Drogerie, Schüttingstr. 7.

Ein großer Posten getrag. **Uhren** gut repar., verkaufe zu 3—10 M.
Fr. Meyer, Uhrmacher, Langestr. 10.

Massiv goldene Trauringe
8kar. (333 gestempelt) von 5—8 M, 14kar. (585 gestempelt) von 9—15 M.
H. G. Wilhelmis Nachf.,
Achternstraße 6.

Empf. **Buttermilch** und 3mal täglich **frische Milch.** Ofenerstraße 38.

Möbel,
als:
Rohr-, Mainzer, Küschen- u. Wiener Stühle, Korblehnstühle, Tische, Küchen- und Kleider-Schränke, Anrichten, Kommoden, — Bettstellen, Waschtische, Spiegel, Matratzen, Patentrahmen, Ablaufbretter 2c., Zuggard.-Einrichtungen, Gardinenkasten 2c.
B. Fortmann & Co.
Langestr. 21.

Zu verk. eine neue **Wringmaschine.** Lindenallee 29, oben.

Zu verkaufen eine junge milchgebende **Ziege.** Artillerieweg 8 c oben.

Bruteier von Peking-Enten noch abzugeben, nur edle Zucht. Brunnenstr. 1.

Festsitz. Glucken
zu verkaufen, Stück 6 M.
A. Parussel, Ohmstede.

2 Markiesen, 2 Mtr. breit, 4 Firmenschilder, 1 Schaufensterrahmen, 1 Pendeltür, 1 Fenster, 1 Fahrrad mit Tasche, 1 Nähmaschine, 1 Sportwagen, einsitz., billig. Langestr. 6.

Hollersandberg. Zu verkaufen ein **fettes Kalb.**
Klaus von Kampen.

Hochst. Rosen
i. sch. Sorten à 75 Pfg. u. 1 Mk.
Augustistraße 31.

Empfehle grzbl. Stiefm., Bergzm., Silenen, r. u. w., Marienbl. à Dtzd. **25 Pfg., extr. gef. Gartenulk.** à Dtzd. **50 Pfg., Goldlack, Priem., Deutzia u. Spiraea bill. G. Ficken, Rebenstr. 9c.**

Bauunternehmer,
Zimmer- u. Tischlermeister
liefere zu billigen Preisen **Türen** in besonders schönen Mustern, nach schwedischer Art hergestellt.
H. Wessels, Holzbearbeitungsfabrik, Milchstraße 3—3 a.

Lager und Anfertigung
von
Schnüren, Quasten, Bällchen, Besätzen und Fransen, zu Möbeln, Gardinen, Kinderwagen u. Kleidern in Wolle u. Seide.
Lager sämtlicher Ordensbänder
empfiehlt zu billigsten Preisen
Otto Hallerstede, Posamentier,
Kurwichstraße 31. Kurwichstraße 31.

Rosen,
über 200 der schönsten Sorten, nur dankbare Blüher, per Stück 30 Pfg., 10 Stück 3 Mk. Crimson Rambler, schönste Kletterrose, das Stück 50 Pfg., 10 Stück 4 Mk. Hochst. Rosen à 1.25 Mk. Halbst. Rosen à Stück 50 Pfg., sämtliche Baumschulartikel billigst.
— Preisliste kostenlos. —
W. Albertzard,
Neusüdende b. Rastede.

Moorhausen, Gem. Altenhunnorf. Zu verkaufen mehrere 1000 Pfund Roggen- und Haferstroh und einige 1000 Pfund Saathafer.
Joh. Hilbers.

Zu verkaufen 10 gut erhaltene **Stühle** für **Wirte** sowie 1 eis. **Gartentisch.** Näheres Filiale, Langestr. 20.

Eichheister
in allen Größen gibt jedes Quantum zu billigen Preisen ab.
Verwalter G. Lüers,
Garnholt b. Zwischenahn

Mehrere neue
Jauchefässer
billig zu verkaufen. Lambertistr. 35.

Zahnwehtod,
indisches Rezept, sicher wirkend.
H. Hitzegrad.

Billig zu verk. **Bettstelle, altes Pult.** Bahnhofstr. 21.

1 neues **Plüschsofa** sehr billig zu verkaufen. Jakobistr. 4b.

Bürgerfelde. Zu verk. ein **tr. Schwein.** Scheideweg 22.

Neuenhe. Empfehle
pa. Saatkartoffeln
(Wohltmann u. Eigenheimer), sehr ertragreich, pro Zentner M 3.00.
Schlange.

Anfertigung sämtl. Haararbeiten.
Frau **Umlauf,** Ecke Grünestraße, Damen- und Herren-Friseur-Salon.

Borbeck. Zu verk. **1 gutes Kuhkalb.**
Wilh. Gerdes.

Petersfehn. Zu verkaufen ein **trächtiges Schwein,** welches Anfang Mai ferkelt.
Hinrich Wintermann.

Osternburg. Zu verkaufen 1 schöner
Jagdhund.
Wirt **Aug. Frohns,** Cloppenburgerstraße.

Moorhausen bei Altenjuntorf. Von zwei j. Hunden (Ulmer Doggen-Kreuzung) einen zu verkaufen.
Aug. Siemen.

Neuenfelde b. Elsfleth. Kann noch **2 Stutenter in Grasung** nehmen.
Joh. Ostendorf.

Oberlethe. Empfehle meinen **jungen Eber** zum Decken.
D. Wöbken.

Zu kaufen gesucht ein alter, **gebrauchter**
Geldschrank.
Offerten mit Preisangabe unt. S. 627 an die Exped. d. Bl.

Apotheker Grundmanns
Entfettungs-Tee
auf Grund **wissenschaftlicher Erfahrungen** zusammengestellt, ist ein wirklich vortreffliches Mittel zur Entfernung übermäßigen Fettansatzes,
Korpulenz
und **Erlangung normaler, gesunder Körperformen.**
Preis pro Paket Mk. 2, 3 Pakete Mk. 5. Nur durch **Apoth. Grundmann, Berlin, Friedrichstr. 207,** zu beziehen.

Nachfuge.
In der am Mittwoch, den 11. d. M., nachm. um 2 Uhr, im Doodtschen Etablissement stattfindenden Auktion kommt
1 Musikautomat
nebst Zubehör (Poliphon-Concerts) mit zum Verkauf.
H. Ricklefs,
Rechnungssteller.

Schweine-Verkauf.
Osternburg. Die Handelsleute **Blendermann & Schipper** hierselbst lassen am
Dienstag, den 10. April d. J.
nachm. 3 Uhr,
bei G. Hullmann's Wirtshause hier, Bremerchaussee:
30—40 große und kleine Schweine
öffentlich meistbietend auf **längere Zahlungsfrist** verkaufen.
Kaufliebhaber ladet ein
Georg Maas, Rechtsanwalt.

Das an der Ziegelhofstraße unt. Nr. 4 belegene zu 2 herrschaftl. Wohnungen eingerichtete, im besten Zustande befindliche
Haus mit schönem Garten
und angrenzende 2 Bauplätze habe ich in Auftrage mit Antritt zum 1. November sehr preiswert zu verk.
J. Eilers, Taubenstr. 19.

Die an der Gottorpstraße unter Nr. 2a und 4 belegenen
Häuser nebst Hintergebäuden
habe ich im Auftrage zum baldigen Antritt preiswert bei geringer Anzahlung zu verkaufen.
J. Eilers, Taubenstraße 19.

Bürgerfelde. Die ol. **Mönnich'sche Wiese,** sog.
Brookwiese,
groß 1 ha 29 ar 30 qm, gelangt am
Mittwoch, den 11. April d. J.,
abends 6 Uhr,
in **Georg Duwenhorst Wirtshause** dahier zum öffentl. meistb. Verkaufsaufsatze.
Weitere Termine werden nicht beabsichtigt.
Kaufliebhaber ladet ein
Nadorst. **G. D. Dierks.**

Gardinen u. Stores
enorme Auswahl.
P. F. Ritter,
Langestr. 79.

Fahrrad u. Musikautomat verkaufe billig.
F. Meyer, Langestraße 1.

Z. vk. 1½ schl. Sprungf.-Mat. Johannisstr. 3.

Donnerschwee. Zu verkaufen eine **trächtige Ziege.** **Ww. Bruhn.**

Echt englisch Porter
sehr malzhaltig, daher ärztl. empfohlen bei Blutarmut 2c., Flasche 25 ₰.
Gustav Wiemken, Langestr. 71.

wildem Schmerze aufzuschreien, er kniete vor ihr nieder und hielt ihre erkaltenden Hände.

Noch einmal schlug sie die Augen auf.

„Ich will die Sonne — — sehen — —" sagte sie.

Er öffnete weit das Fenster und in breiten Strömen floß das goldene Licht, das Leben und Wärme brachte, ins Zimmer.

Noch einmal dehnte sich die schwache Brust und sog den würzigen, frischen Lufthauch ein.

„Bring' — mir — das — Kind," flüsterte sie.

Nach wenigen Augenblicken trat er mit dem kleinen, in Spitzen gehüllten schlafenden Kinde zu ihr.

Ein Strahl der Freude glitt über ihr Antlitz.

„Mache sie — tüchtig fürs Leben, — daß sie — kampfesfähig wird — stark und — fest — um allem — trotzen zu können — — —"

Ihre Hand versuchte über das Köpfchen der Kleinen zu streichen, die blinzelnd die Augen dem hellen Lichte öffnete, und das kleine Mündchen zum Weinen verzog.

Und wieder blieb es still für kurze Augenblicke. Die Kranke machte eine unruhige Bewegung, sie öffnete noch einmal die Lippen, um zu sprechen, doch kraftlos sank sie zurück.

Ernst umfaßte sie und bettete zum letztenmal ihren Kopf an seine Brust.

Langsam entfloh das Leben — — —!!

Als der Doktor die Entschlafene leise auf das Kissen bettete, war es draußen längst Tag geworden, und das geschäftliche Treiben störte die Ruhe in dem stillen Gemach.

Langsam verschloß er die Tür, er wollte allein sein.

Noch gehörte sie ihm ganz, noch befand er sich mit ihr allein in dem Raum, in dem alles ihr Dasein noch atmete. —

Es schien ihm fast, als zöge ihr letzter Seufzer wie ein Hauch durch die Luft.

Stumm stand er an ihrem Bette und sah in das regungslos blasse Gesicht.

Wie er sie geliebt, wie er um sie gesorgt hatte! — — Nun war das teure Leben ihm entflohen für immer. — Was war sein Wissen und Können? Elendes Stückwerk der Allgewalt des Geschickes gegenüber.

Leise glitten seine Hände über ihr Haar, ein feiner Duft stieg zu ihm auf. Der Duft, der ihn stets so berauschte. —

Plötzlich standen sie alle vor seiner Seele, die glücklichen Tage, die gemeinsam verlebten unvergeßlichen Stunden. Da brach das unendliche Weh mit aller Gewalt aus und seine heißen Tränen netzten ihre goldenen Haarfluten.

Wie lange er, aufgelöst in Verzweiflung, dagelegen, er konnte es nicht sagen. —

Endlich raffte er sich empor, sah noch einmal tief und lange in das stille Antlitz, dann ging er festen Schrittes hinaus.

In seinem Zimmer fand er den Kreisphysikus, die ganzen Honoratioren des Städtchens versammelt. Man empfing ihn schweigend, doch auf jedem Gesichte zeigte sich tiefes Mitempfinden. Die Nähe des Todes hatte vielleicht auch diesen einfachen, engbeschränkten Menschen Ewigkeitsgedanken gegeben.

Sie drückten ihm alle stumm die Hand und einige versuchten mit ihm von den äußeren Angelegenheiten zu reden, die dies so traurige Ereignis zur Folge hatte.

Er war nicht fähig, ihnen zu antworten, und sie entfernten sich bald. Im Wohnzimmer stand die kleine Wiege, die barmherzige Schwester hielt das Kind auf dem Schoße und Lucie ging mit geröteten Augen still durch das Zimmer.

Der Doktor winkte ihnen mit der Hand. Dann schloß er sich in sein Studierzimmer ein. Sein erster Blick fiel auf den Schreibtisch.

Eine Unmenge Briefe und Broschüren hatten sich angesammelt, er hatte in den letzten Tagen nicht einmal einen Blick dafür gehabt. Mechanisch glitten seine Finger darüber hinweg, er hob dann und wann einen Brief, doch uneröffnet ließ er ihn wieder auf den Tisch zurückgleiten.

Jetzt nahm er unter anderem ein großes Kuvert auf, das ein Amtssiegel verschloß. Er betrachtete es einige Momente erstaunt, dann öffnete er es, faltete den großen Bogen auseinander und überflog schnell die erste Seite, um mit dem Wehruf „zu spät" auf einen Stuhl zu sinken.

Es war seine Berufung als Assistenzarzt an die Königliche Klinik der Residenz.

Er sprang auf, um zur Tür zu eilen, doch auf halbem Wege blieb er stehen. Was wollte er eigentlich? — Zu ihr, die nun weit fern war von allem Wünschen und Hoffen. — Ihr es sagen — sie verstand ihn nicht mehr! — Und wieder kam der furchtbare Verlust, den er erlitten und den er noch kaum in seiner Größe fassen konnte, ihm von neuem zum Bewußtsein und jammernd brach er zusammen.

Langsam raffte er sich abermals auf.

Der Brief war schon mehrere Tage angelangt, er mußte seine Annahme unterzeichnen. Fast mit zitternder Hand gab er die Unterschrift, machte den Brief postfertig und ging in das Zimmer der geliebten Toten.

Dort ließ er sich nieder und sprach mit ihr in Gedanken über die Wendung in seinem Geschick.

O, wenn sie es doch erlebt hätte. Vielleicht hätte die Freude sie dem Leben zurückgegeben. Er seufzte auf, schwer und bang. Was sollte er jetzt in der Großstadt? War's nicht gleich, wo er lebte, einsam blieb er überall! —

Im Nebenzimmer weinte das Kind. Das zarte Stimmchen klang gedämpft zu ihm herüber; es führte ihn in die Wirklichkeit zurück, es mahnte ihn an seine Pflicht und er legte wie zu einem festen Gelöbnis seine Hände auf die bleiche Rechte der geliebten Toten und sagte mit bebender Stimme:

„Dein Wunsch erfüllt sich. Für unser Kind will ich leben und arbeiten, doch Dich nehme ich mit mir in die Großstadt, hier soll Deine irdische Hülle nicht ruhen, Dein Geist aber wird in mir fortleben bis zu dem Augenblicke, da ich reinen Herzens nach getaner Pflicht in den seligen Gefilden des Lichts Dich wiederzusehen hoffe.

Hier sollst Du nicht begraben werden, wie Du gefürchtet."

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburg.
Dragoner-Regiment Nr. 19
Sonnabend, den 7. d. Mts., vorm. 10 Uhr beginnend:
Verkauf der Matratzenstreu
aus dem Stallzelt an der Sandstraße, nachdem:
Verkauf des Wochendüngers.

Armenkommission Oldenburg.
Sitzung der Armenkommission
— **Montag, den 9. April 1906,** —
nachmittags 5 Uhr,
im Sitzungssaale des Rathauses.

Verkauf
einer
Brinksitzerstelle in Nadorst.

Nadorst. Der Brinksitzer **Johann Janßen** in **Nadorst,** Scheideweg Nr. 115, läßt wegen des ihn betroffenen **Brandunglücks** seine zu Nadorst am Scheideweg belegene
Brinksitzer-Stelle
zum beliebigen Antritt verkaufen.
Das Kaufobjekt besteht aus ca. **12 Scheffelsaat** in breiter Front am Scheideweg belegenen ertragfähigen Ländereien, wobei beste Bauplätze sind und aus den Brandkassengeldern für die abgebrannten Gebäude.
Verkaufstermin ist angesetzt auf
Dienstag, den 10. April d. J.,
abends 8 Uhr,
in Duvenkorst's Wirtshause am Scheideweg.
Jede weitere Auskunft wird gerne erteilt.
B. Schwarting, Auktionator, **Eversten.**

Zu verkaufen:
1 bester Kalberstier,
2 frühe Kuhkälber.
Anzunehmen gesucht auf guter Weide 5—6 Stück Hornvieh.
Dalsper. Wwe. Schröder.

Zu verkauf. ein fast neuer moderner **Kinderwagen,** Pr. 20 M.
Nelkenstraße 2.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts zum 1. Mai mache nochmals auf meinen Ausverkauf aufmerksam, da sämtliche Waren nochmals im Preise heruntergesetzt habe.
Konfirmanden-Anzüge sind in großer Auswahl am Lager.
H. Busse, Langestr. 15.
Herren- u. Knaben-Garderobengeschäft.

Bremer Rolandmühle A.-G.
in Bremen.

In der ordentlichen Generalversammlung vom 17. März cr. ist beschlossen worden, das Grundkapital unserer Gesellschaft durch Ausgabe von 1000 neuen, auf den Inhaber lautenden Aktien à M. 1000.—
von M. 2000000 auf M. 3000000
zu erhöhen. Die neuen Aktien sind an die Bank für Handel und Gewerbe, hierselbst, begeben worden mit der Verpflichtung, sie den gegenwärtigen Aktionären zum Kurse von 118% zum vorzugsweisen Bezuge anzubieten.
Demgemäss fordern wir unsere Aktionäre auf, das Bezugsrecht unter den nachstehenden Bedingungen auszuüben:
1) Die Anmeldungen müssen in der Zeit vom 1.—14. April cr. einschliesslich bei der Bank für Handel und Gewerbe in Bremen innerhalb der gewöhnlichen Geschäftsstunden erfolgen.
Der Besitz von M. 2000.— alten Aktien berechtigt zum Bezuge einer neuen Aktie à M. 1000.—.
2) Der Bezugspreis beträgt 118% für jede Aktie und ist wie folgt zu bezahlen:
50% Einzahlung und das Aufgeld von 18% bei Ausübung des Bezugsrechts, 50% Einzahlung am 15. September cr.
Ueber die Einzahlungen werden einfache Empfangsbescheinigungen ausgestellt. Die Ausgabe der neuen Aktien erfolgt nach Vollzahlung gegen Rückgabe der betreffenden Zahlungsbescheinigungen.
3) Jede neue Aktie erhält für das laufende Geschäftsjahr die Hälfte der Dividende, welche auf eine alte Aktie entfällt.
4) Die alten Aktien, auf welche das Bezugsrecht ausgeübt werden soll, sind bei der Anmeldung mit einem Zeichnungsschein nebst Nummernverzeichnis einzureichen und werden nach erfolgter Abstempelung zurückgegeben.

Bremen, 21. März 1906.

Der Vorstand.
Geo. J. Bechtel. C. Erling.

Herren-Anzüge 14.00
M. 50. 42. 38. 34. 27. 22.
Neueste Façons
eleganter Sitz
enorme Auswahl
OLDENBURG
Längestr. 64.
H. T. Bengen
Herren & Knaben-Bekleidung.

Gemeindesache.
Osternburg. Die
Wiederherstellung des durchgebrochenen Deiches
am Osternburger Verbindungskanal, gleich oberhalb der Brücke hinter der Mädchenschule, soll am
9. April d. J.,
nachm. 5 Uhr,
an Ort und Stelle öffentlich mindestfordernd ausverdungen werden.
Der Gemeindevorsteher.
Dählmann.

Zu verkaufen.
Durch bej. Zufall d. langj. Besitz. soll e. Gut i. sch. Geg. öffl. Holsteins, a. Wald u. See bel., fast n. Geb., maff. hochherrich. Wohnhaus, Wassl. a. d. gz. Gute 900 M arr., 150 Wiesen, 2/3 Weizen-, 1/3 Roggenboden. Unterpacht M 4500. Leb. u. tot. Inv. reichl. Vorz. Hoch- u. Niederjagd. Ford. M 380.000, Anzahlg. M 150.000.

Ein arrd. Stadtgut i. 800 Mrg. 1., 2., 3. Kl. Grundst., Reinertr. M 8400. Alle Gebde. i. baul. Stande, vorz. Inwent. Rentabilität nachweisl. 5 Min. Bahnhof 2 Std. v. Hamb. m. 40fach. Reinertrag. Näh. **Ch. Wriedt,** Rödingsmarkt 32, **Hamburg.**

Zu verkaufen.
Ein arrond. Hof von 720 Mrg., hiervon 200 Mrg. alte Weiden, 160 Mrg. Rieselwiesen, 2- u. 3schür. Ländereien in hoh. Kult. Gute Gebde., Inv. 20 Pfde., 74 Kühe, 250 Schweine u. tot. Inventar. Alle Maschin. d. Betr., Meiereigenossf. Sämtl. Geb. i. baul. Stande. Versich. M 78.000, hypoth. frei. Abgaben M 600. Ford. M 155.000, Anz. M 55.000, Rest fest. In 2 St. v. Hamb. erreichb., ½ Std. Bahnst. Näh. **C. Wriedt, Hamb.,** Rödingsmarkt 32.

Empfehle meine **patentierten**
Dauersohlen,
sowie **wasserdichtes Leder.** Die Haltbarkeit der Sohlen übertrifft alle anderen Sohlen um das Doppelte, — Dretsache und werden trotz ihrer Vorzüge nicht teurer verkauft. Echt wasserdichte Stiefel und Schuhe werden angefertigt nach dem Verfahren des Deutschen Reichspatents Nr. 141,400.
Alleiniger Hersteller für die Gemeinde Rastede:
Fr. Jndorf, Schuhmachermstr., Rastede.

Verkauf
einer
Mühlenbesitzung
mit Sägereibetrieb
in der Nähe von Oldenburg.
Kreyenbrück. Im Auftrage des Mühlenbesitzers **Eilert Wilhelm Bölts** daselbst habe ich wegen Krankheit desselben dessen sämtlichen in Kreyenbrück und Tungelermarsch belegenen
Grundbesitz
mit Antritt zum 1. Novbr. d. Js. ev. zum beliebigen Antritt zu verkaufen.
Die Besitzung besteht aus ca. **4½ Scheffelsaat** in Kreyenbrück an der verkehrsreichen Cloppenburger Chaussee belegenen Gründen mit dem gut erhaltenen **Wohnhause** und **Stallungen** für Milchvieh und der
Mühle mit Sägerei,
welche für **Dampf- und Windbetrieb** eingerichtet ist. Das Geschäft besteht seit 1881 und erfreut sich einer großen **Kundschaft.**
Die **Mühle** und **Sägerei** sind aufs beste eingerichtet, sehr gut erhalten, die Anlagen und Maschinen sind jederzeit zu besehen.
Ferner wird ein **Mehlhandel** in dem Kaufobjekte mit bestem Erfolg betrieben.
Auch gehört zum Kaufobjekt ein **ca. 56 ar großer Riesel-Platten** in der Tungelermarsch, welcher sehr ertragfähig ist und welcher auch getrennt vom Hauptkaufobjekt zum Aufsatz kommt.
Jede weitere Auskunft wird von dem Besitzer sowie von dem Unterzeichneten gerne erteilt.
Verkaufstermin ist angesetzt auf
Montag, den 9. April d. J.,
abends 7 Uhr,
in **Ww. Lambkens Wirtshause** in **Kreyenbrück** (Courier von Bümmerstede).
B. Schwarting, Auktionator, **Eversten.**

Garantiert reinschmeckende
geröstete Kaffees
à Pfund von 90 ₰ an
empfiehlt
Joh. Voss,
Nadorsterstr. 37.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Gesunde
Speise-Kartoffeln
empfiehlt billigst
Joh. Voss,
Nadorsterstr. 37. Fernsprecher 493.

Empfehle billigst:
Handtuchhalter m. Borte M 1.50, 2.40.
Handtuchständer M 3, 4, 5.
Bücherborten M 4½, 5½, 7½.
Notenständer M 10, 12, 15.
C. Nahlwes, am Wall 11.

Zu verkaufen! 3 mittelgroße
Patent-Stahlpanzer-Geldschränke
mit einem aus einem Stück gebogenen äußeren **Panzermantel,** mit **Protektor-Verschluß. Neuerst billig!**
Bremen. Westerstr. 19.

Immobil-Verkauf.
Frau Witwe Remmers hierselbst beabsichtigt von ihrem Grundstück Ziegelhofstr. 79 einen
Bauplatz
durch die Unterzeichneten zu verkaufen und steht zu dem Zweck dritter Verkaufstermin an auf
Sonnabend, den 7. April d. J.,
nachmittags 4 Uhr,
in H. Scheele's Restauration, Ziegelhofstraße 1.
Der Bauplatz hat eine Tiefe von ca. 22 Metern und kann in einer Breite von 15—17 Metern abgegeben werden.
Ein weiterer Verkaufstermin soll nicht stattfinden.
Rud. Meyer & E. Diekmann,
Bergstraße 17a.

Immobilverkauf.
Die Witwe des weil. Tischlermeisters Heinr. Imhoff hiers. beabsichtigt ihr an der
Norderstraße Nr. 1a
belegenes Grundstück mit Wohnhaus und großer Werkstelle zu verkaufen und steht zu dem Zweck Verkaufstermin an auf
Dienstag, d. 10. April 1906,
nachmittags 6½ Uhr,
beim Gastwirt Johann Voß hiers., Nadorsterstraße 37.
Das Haus ist gut erhalten; es ist zu 4 Wohnungen eingerichtet.
Die Werkstelle ist vor ca. 4 Jahren gebaut; beim Hause ist ein großer Garten.
Das von dem verst. Imhoff geführte Tischlergeschäft befindet sich in flottem Betriebe und kann Käufer solches sowie das gesamte Tischlereiinventar mit übernehmen. Antritt kann jederzeit erfolgen.
Um eine Unterbrechung des Geschäftsbetriebes zu vermeiden, soll der Verkauf möglichst im ersten Termin erfolgen.
Nähere Auskunft d. Herrn Techniker Herm. Meyer hiers., Alexanderstraße 28 b und die Unterzeichneten.
Rud. Meyer & E. Diekmann,
Bergstraße 17 a.
— **Fernsprecher 536.** —

Zu **Festbedarf** empfehle:
ff. Weizenmehl 000
25 Pfund 3 M,
Rosinen und Korinthen, Succade und Gewürze, täglich frischen Gest.
Joh. Voss,
Nadorsterstr. 37.

Osternburg. Zu kaufen gesucht eine junge, tücht. milchgeb. **Ziege** ohne Hörner. Schützenhofstr. 13.

Osternburg. Gut erh. **gr. Sofa** billig zu verk. Langenweg 19.

Gesucht ein **g. Heubauer.**
Ofenerstr. 28.

Nachfuge.
Zwischenahn.
In **Gorath's Bergantung** am **7. April 1906** kommen noch folgende Gegenstände mit zum Verkauf:
1 mahag. Sekretär, 1 Kommode, 1 Kinderbettstelle u. mehrere Betten.
J. H. Hinrichs.

Nachhilfstd., Beaufsichtig. d. Schularb., Musikunterricht. Donnerschweerstr. 45.

Moorh. b. Wüsting. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende schwere
junge Kuh.
W. Finke.

Hankhausen. Zu verk. 2 schöne am Kalben stehende
Rindquenen.
Joh. Böning.

Der von mir bisher gebrauchte
Gas-Dynamo
mit Akkumulatoren
zur Erzeugung von elektrischer Kraft und Licht für meinen Fabrik-Betrieb steht wegen anderer Einrichtung per 1. Mai cr. zum Verkauf.
Th. Troebner,
Tabak-, Cigarren-Fabrik.
Auskunft erteilt auch Herr **P. Gokes,** Maschinist im elektrischen Turbinenhaus hier, Mühlenstr. 15.

Billig zu verkaufen 3rädr. **Kindersitzwagen.** Baumgartenstr. 13.

Oldenburg. Zu verkaufen. Mehrere schön gelegene Immobilien, passend für Privatleute.
Edo Meiners, Aukt.

Oldenburg. Zu verkaufen. Ein kleineres Geschäftshaus an frequenter Straße bei geringer Anzahlung. Näheres bei Edo Meiners, Achternstr. 26.

Streng untersagt ist die Ueberwegung auf meinen Gründen.
Fritz Röben, Maurer, Ofzhorn III.

Defekte
Wringmaschinen-Walzen
werden sofort billigst erneuert.
Oldenburg. W. M. Busse,
Mottenstraße 8—9.

Lockenwasser **„Sadulin"** gibt jedem Haar unverwüstl. Locken und Wellenfrisse. Wasser 60 80 und 100 Pfg. Pomade **„Sadulin"** 80 Pfg Verlangen Sie ausdrückl. von **Franz Kuhn,** Parfümerie, Nürnberg. — Hier: Flora-Drog., Schüttingstr.

Technikum Lemgo
in Lippe:
Bauschule (4 bezw. 3 Sem.), **Maschinen-Ingenieur** (4 S.), **Techniker-** (3 Sem.), **Werkmeister-** (2 Sem.) **Schule.**
Beginn 18. April. Satzung. kostenfr.

Schwei. Für die diesjährige Deckzeit empfehle meine Hengste:
1. den Angelds-Prämienhengst
Bonus,
2. den Prämienhengst
Gebhard.
Deckgeld, wenn tragend, für 1 30 M, für 2 40 M, güst 10 M.
G. Bulj.

Jaderbollenhagen.
Empfehle den Herren Pferdezüchtern für die diesjährige Beschälzeit meine beiden einstimmig angekörten Prämienhengste, welche auch fürs südliche Zuchtgebiet zugelassen sind, zum Decken.
1. **Gisbert,**
Vater Gilbert, Mutter Edelgard, Großmutter Ehre.
2. **Elimar,**
Vater Pr.-H. Elegant, Mutter Pr.-St. Orsina, Großmutter Pr.-St. Oriana.
Das Deckgeld beträgt:
für Gisbert tragend 40 M, güst 10 M,
„ Elimar „ 50 „ „ 10 „
Chr. Frels.
Telephon-Anschluß Nr. 5. D. O.

Landesbibliothek Oldenburg

Verkauf
von
Zuchtkälbern
in Zwischenahn.

Zwischenahn. Der Hausmann **Joh. Reiners-Helle** läßt am

Mittwoch, den 25. April,

nachm. 5 Uhr, bei **Willers Gasthaus** hier:

15 Stück beste Zuchtkälber — 7 Bullen- u. 8 Kuhkälber

— aus eigner Zucht stammend — öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kauflustige ladet ein

Feldhus, Auktionator.

Petersfehn. Habe noch 3—4 Zentner **Saathafer** (Bunthafer) abzugeben.

Gerh. Mittwollen.

Metjendorf. Zu verkaufen ein **trächtiges Schwein,** welches Ende April ferkelt.

Carl Dierks.

Oeffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Wegzugshalber läßt der **Gastwirt J. F. Bruns** zu **Ohrwege** am

Dienstag, den 17. April d. J.,

nachm. 2 Uhr anf., in und bei seinem Hause:

1 tiedige Kuh,
1 Ackerwagen mit Aufzeug, 1 Egge, 1 Schneidelade mit Messer, 1 Staubmühle, 1 Kochkessel, 1 Schleifstein, 1 Rasenmähmaschine, 1 Fruchtkiste, 400 Säcke, 2 Fahrräder, 1 vollst. Bett, 1 Bettstelle m. Matratze, 1 Kinderwagen, 1 Kleiderschrank, 6 Tische, 15 Stühle, 12 Gartenstühle, 2 Gartenbänke, 1 Sparherd, 1 Musikautomat mit Glockenspiel, 5 Lampen, 4 Laternen, 1 Butterkarne, 1 Waschtrog, Töpfe, Eimer, Balzen, Steingut und Porzellansachen, 1 Kleiderkorb, 1 Partie Zinkdraht und verschiedene sonstige hier nicht namhaft gemachte Gegenstände,
auch: **2000 Pfd. Stroh, eine Partie Dünger** und plm. **20 Sch.-S. gr. Roggen**
meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

J. H. Hinrichs.

Sämereien und Blumenpflanzen empfiehlt

C. Ripken, Samenhandlg., Tannenstr. 6.

Schlüte bei Berne. Zu verkaufen

drei 2jährige Ochsen.

Aug. Heinemann.

Spar- und Darlehnskasse,
e. G. m. u. H.,
zu Kirchhatten.

General-Versammlung

am Sonntag, den 22. April 1906, nachmittags 6 Uhr, in Wm. **Stallings** Wirtshause zu Hatten.

Tagesordnung:

1. Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes.
2. Vorlegung des Revisionsberichts.
3. Neuwahl von 1 Vorstandsmitglied und 2 Aufsichtsratsmitgliedern.
4. Beschlußfassung über Verwendung des Gewinnes.
5. Festsetzung der Vergütung für den Rendanten p. 1906.
6. Abänderung des § 4 Absatz a der Geschäftsordnung, betreff. Erhöhung der Umsatzsumme.

Jahresrechnung und Bilanz liegen eine Woche vor der Generalversammlung im Geschäftszimmer des Rendanten zur Einsicht der Genossen aus.

Kirchhatten, den 4. April 1906.

Der Vorstand.

Schröder. Ripken. Grashorn.

Kinematographische Vorführungen
des Deutschen Flottenvereins (Ortsgruppe Wildeshausen)

im Saale des Gastwirts **W. Kollage** in **Wildeshausen**

(mit Musikbegleitung)

Vorführung der neuesten lebenden Photographien aus unserer Kriegs- und Handelsmarine, Gefechts- und Manöverübungen unserer deutschen Flotte am **Sonnabend, den 7. April d. J.,** nachmittags 5 Uhr und abends 8¼ Uhr, am **Sonntag, den 8. April d. J.,** nachmittags 5 Uhr und abends 8¼ Uhr.

— Voraussichtliche Dauer der Vorführungen 1¾ Stunden. —

Entree: 1. Platz 50 ₰, 2. Platz 30 ₰.

Um zahlreiche Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Zur Konfirmation:

Rhein- u. Moselweine. Bordeauxweine, Portwein, Frucht- u. Apfelweine, Schaumweine. Alkoholfreie Getränke in großer Auswahl.

Fernsprecher 456. **Aug. Ernst Menke.**

Wanderer-Fahrräder,

vorm. Winkhöfer & Jaenicke A.-G., Schönau b. Chemn. Erstklassig in Material und Arbeit. Preise bedeutend ermäßigt. Gebr. Räder werden in Zahlung genommen.

Wilh. Baumann Ww.,
Lindenstraße 29.

Empfehle 10000 kg besten

Nelzener Saathafer,

1. Absaat, und

Lentewitzer Gelbhafer.

Hier. Stegemann, Wildeshausen i. O.

Petersfehn.

Der auf meiner an der Wildenloh-linie belegenen, von Kaysers Erben angekauften Anbauerstelle noch lagernde

Torf

muß bis zum **1. Juni d. Js. weggeräumt** sein. Nach diesem Termin lasse ich keinen Torf mehr abfahren.

Herm. de Boer.

Gemüsesämereien.
F. H. Trouchon,

Fernspr. 229.

Zu verkaufen ein gut erhaltener **Kinderwagen.** Häusingstraße 7.

Ziegenlämmer kauft Frau **Lüschen,** Cloppenburgerstr. 33

Edewecht.

Im Verkaufe am **14. d. Mts.** betr. Materialien von der Strugholzschen Scheune kommen ferner noch:

150 qm dicke eich. trockene Bohlen,

passend für Tischler und Stellmacher,

mit zum Verkauf. **Meinrenken.**

— 2 —

gut erhaltene Fahrräder billig zu verkaufen. Mühlenstraße 6.

Allerfeinste

Centrifugenbutter,

à Pfd. 1,20 ℳ, empfiehlt

Heinrich Tapken,

Donnerschweerstr. 9.

Friedrichs-Polytechnikum
Städtisches
Cöthen-Anhalt
Programm durch das Sekretariat.

Ferienkurs für koloniale Technik 23.-28. April 1906

Ein Probeversuch mit meinem **rein gerösteten Kaffee zu 1 ℳ** führt zu dauerndem Bezug. Meine Kaffees zeichnen sich durch größte Ergiebigkeit aus.

Erste Oldenb. Kaffee-Rösterei mit Dampfbetrieb.

Georg Müller, Schüttingstr. 3.

Feuerwerk

in großer und schöner Auswahl empfiehlt billigst

Georg Timpe,
Haarenstr. 6.

Beckhausen.

Am 2. Ostertage:

Ball,

wozu freundlichst einladet **F. Kaß.**

Petersfehn.
Klub Heiterkeit.

Am 1. und 2. Ostertage:

Groß. Preiskegeln

mit nachfolgendem

BALL

beim Vereinswirt **D. Schmalriede.**

Anfang des Kegelns nachm. 2 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Krieger-Verein
Rönnelmoor-Neustadt.

Fahnenweihe

am Sonntag, den 20. Mai 1906,

beim Vereinslokal **H. Bentjes Wirtshause** in **Neustadt,**

— verbunden mit allerlei —

Volks-Belustigungen und * * Tanz. * *

Der **Festplatz** wird mit **Buden aller Art** bebaut werden. — Alles Nähere durch die Plakate.

Zu recht zahlreichem Besuch laden ergebenst ein

H. Bentje. Der Vorstand.

Hatten. Am **6. Mai:**

Einweihungsball,

wozu freundlichst einladet

Wilh. Meyer.

Handwerkerverein Hatten.

Am **zweiten Ostertage:**

Ball,

verbunden mit

Abschiedsfeier,

im Vereinslokal (Wm. Stalling).

Zu zahlreichem Besuch laden ein

H. Meyer. Der Vorstand.

10% 10% Vergünstigung! 10% 10%

Ca. 3000 Stück
Herren-, Knaben- und Arbeits-Konfektion

kommen unvergleichlich billig zum Verkauf.

Ausschneiden und mitbringen!

Herren-Anzüge.

gute Qualitäten	bessere Qualitäten	beste Qualitäten
8 ℳ 50 bis 14 ℳ.	15 ℳ bis 24 ℳ 50.	25 ℳ bis 36 ℳ.

Burschen-Anzüge und große **Knaben-Anzüge** 5 ℳ 50 bis 20 ℳ. **Kinder-Anzüge** 1 ℳ 95 bis 7 ℳ 50, **Leibchenhosen** 85 ₰ bis 2 ℳ 50.

Hosen jeder Art.

Elegante Herrenhosen	Starke Arbeitshosen	Knabenhosen
2 ℳ 25 bis 12 ℳ 50.	1 ℳ 75 bis 4 ℳ 50.	1 ℳ bis 2 ℳ 80.

Helle und bunte **Westen** 2 ℳ 50 bis 5 ℳ.

Jacketts 5 ℳ 50 bis 9 ℳ 50, **Westen** 1 ℳ 20 bis 2 ℳ 50.
Barchend- und Leinen-Hemden 1 ℳ bis 2 ℳ 80.
Normalhemden 95 ₰ bis 2 ℳ 75.
Helle Kittel 1 ℳ 10 bis 2 ℳ 45.
Blaue Kittel und Zumper 1 ℳ 25 bis 2 ℳ 50.
Blaue und Drell-Jacken und Hosen 1 ℳ 50 bis 2 ℳ 70.
Herrensocken, schwarz und grau, 25 ₰ bis 95 ₰.
Gummihosenträger 30 ₰ bis 1 ℳ 50.
Schwarze und Sportvorhemden 25 ₰ bis 1 ℳ.
Schwarze weiche und steife Filzhüte 1 ℳ 50 bis 3 ℳ 50.
Farbige weiche Filzhüte 95 ₰ bis 2 ℳ 25.
Herrenmützen 45 ₰ bis 1 ℳ 50.
Knabenmützen 40 ₰ bis 1 ℳ 10.
Herrenschirme 1 ℳ 30 bis 3 ℳ 90.
Kragen, 4fach Leinen, 35 bis 45 ₰.
Vorhemden mit Halsweite 50 ₰ bis 80 ₰.
Stoßkragen mit Vorhemd 10 ₰. **Taschentücher** 8 ₰ bis 30 ₰.

Verkauf nur gegen bar!

Bruns Fabriklager,

Ecke Haaren- und Mottenstraße.

10% Rabatt beim Einkauf von 3 ℳ an erhält jeder, der diese Anzeige beim Zahlen abgibt.

10% 10%

Schmerzen

rheumatische, Hexenschuß, Reißen: beste Einreibung

Salit

Wirkt nicht wie die spirituösen Einreibungen nur schmerzableitend durch Hautreiz, sondern Salit vernichtet die Krankheitsursache. In Apotheken Flaschen zu Mk. 1,20 u. 2,—.

Wegen Umzug

Großer Ausverkauf des gesamten Warenlagers

der Firma

Gustav Engelken, Langestraße 84.

Nur hochmoderne Waren! Bitte Schaufenster zu beachten!

Das Lager bietet eine **große Auswahl** u. findet der Verkauf

zu fabelhaft billigen Preisen statt.

Es kommen namentlich zum Verkauf:

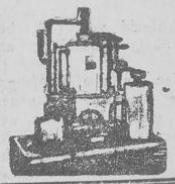
Weiche und steife Haar- und Wollhüte, Seidenhüte, Mützen für Herren, Knaben u. Mädchen in geschmackvollen Neuheiten, Uniform-Mützen, Klassenmützen für sämtliche Schulen usw.

Strohhüte für Herren u. Knaben zu jedem annehmbaren Preise.

Cornedbeef (gesunde Ware)

per Kiste 12 Dosen à 6 Pfd. Inhalt 3,40 Mark ab hier Nachnahme eventuell Probedose 3.80 Mark franko Nachnahme versendet

J. H. Pape, Hamburg 4.



Billigstes Gasglühlicht

der Gegenwart

liefert gefahrlos die **Amberger Gaserzeugungsmaschine.** Auch für technische, landwirtschaftliche und industrielle Zwecke zu verwenden. 1200 Anlagen in allen Weltteilen.

— **Prospekte und Anschläge gratis.** —

Gasmaschinen-Fabrik A.-G. Amberg (Bayern).

— Tüchtige, solvente **Fachvertreter** gesucht. — Hohe Provision.

Wegen **baulicher** Veränderung:

Ausverkauf

von Porzellan-, Steingut- u. Glaswaren.

Ferdinand Hoyer.

(Eingang: Baumgartenstraße Nr. 1.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: P. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg